

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Einundvierzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 fr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körut (Waisnering) 34.

Gegen die Obstruktion.

Endlich ist heute mit Hausbeschluss die Behr- vorlage vor den obstruktionistischen Urlaubsge- suchten auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung gestellt worden. Gibt es etwas, das nicht nur die Unzulänglichkeit, sondern geradezu die Lächerlichkeit der jetzigen Hausordnung beweist, so ist es die Notwendigkeit dieses heute gefassten Hausbe- schlusses. Nachdem die Behr-vorlage monatelang auf der Tagesordnung stand und dann mit Zu- stimmung aller Parteien durch den sogenannten Waffenstillstand hierin eine Unterbrechung eintrat, um das Budget und noch einige andere Vorlagen zu verhandeln, nach Erledigung dieses Pensums aber nun seit fast vier Wochen wieder die Behr- vorlage zur Verhandlung steht, muß diese Thatsache neuerdings mittels Hausbeschlusses erneuert wer- den, weil die Obstruktionisten durch einen Truc anstatt über die Behr-vorlage über die Hausord- nung sprachen.

So lächerlich aber auch die Notwendigkeit dieses heutigen Beschlusses ist, von solcher Be- deutung ist derselbe. Nicht nur weil er den mo- mentanen Truc der Obstruktionisten parirt hat, sondern weil er den Weg zeigt, wie auch in Hin- kunft alle technischen Obstruktionsbarrikaden aus dem Wege geräumt werden können. Ein gar zu rascher und bequemer Weg ist das allerdings nicht. Nicht nur weil die Herren von äußerlich jeden einmal gebrauchten Truc wiederholen können, und es doch immerhin Zeit kostet, denselben zu parieren, sondern weil die derzeitige Hausordnung noch zahl- lose Schleichwege für verschlagene Obstruktionisten bietet. Aber nur ein ganz ungerechtfertigter San- guinismus konnte sich ja der Hoffnung hingeben, daß es möglich wäre, eine unbrauchbare, direkt für Obstruktionzwecke zugesetzte Hausordnung und eine jahrzehntelange Lage Anwendung dieser Hausord- nung mit einem Schlage in eine obstruktions- hindernde, stramme Hausordnung zu verwandeln

Will man dieses Ziel wirklich erreichen, so braucht es nicht so sehr der Schneidigkeit, als kluger Taktik und beharrlicher Ausdauer.

So wie die jetzige Campagne gegen die Ob- struktion begonnen, läßt sich nun konstatieren, daß man der klugen Taktik im Regierungslager nicht entbehrt, und dreht sich deshalb das ganze Problem nur mehr um die Frage der beharrlichen Aus- dauer. Daß dieselbe nicht nur im Führer der Ma- jorität, sondern auch in der Majorität selbst vor- handen ist, so man nur ihre Circle nicht von an- derer Seite her stört, das hat die Vergangenheit mehr als zur Genüge bewiesen. Vermochten Graf Khuen und seine Partei allen Stürmen und Drängern zum Trost ihre Ruhe und Geduld zu bewahren durch länger denn ein halbes Jahr, bis es gelungen, trotz Obstruktion das Budget unter Dach und Fach zu bringen, sondern auch einen scharfen Keil in die Opposition zu treiben, so werden sie zweifelsohne auch Ruhe und Geduld genug haben, um mit entsprechender Vorsicht und Umsicht auch die Campagne gegen das reduzierte Lager der Obstruktionisten erfolgreich zu Ende zu führen.

Die einzige Gefährdung dieses Erfolges kann eine Ungeduld der maßgebenden Kreise in Wien bilden. Vorläufig kann hievon noch kaum ge- sprochen werden, da alle Anzeichen darauf hin- deuten, daß der Ministerpräsident nach wie vor das ungeschmälerte Vertrauen der Krone besitzt. Wohl aber gilt es nach dieser Richtung doppelt Acht haben, weil jene halb- und ganzoffiziösen Quertreibereien, die jetzt in Wien gegen den un- garischen Ministerpräsidenten tagtäglich veranstat- tet werden, ganz offenbar keinen anderen Zweck verfolgen, als auf der einen Seite in der Majo- rität Unruhe zu erzeugen und auf der anderen Seite die Obstruktionisten zu ermuntern.

Aus welcher Quelle diese Quertreibereien Nah- rung schöpfen, kann für den Moment ganz gleich- gültig sein. Die Hauptsache ist, daß die Majorität

sich von ihnen in keinerlei Weise beeinflussen läßt und in ihrer einmal begonnenen Aktion gegen die Obstruktion ruhig, vorsichtig, aber sicher fortfährt. Geschieht dies, dann muß unbedingt der Standpunkt der Majorität und der Regierung nicht bloß der Ob- struktion gegenüber, sondern auch gegen Wien siegen. Denn wenn die österreichische Presse und ihre ver- antwortlichen und unverantwortlichen Hintermänner glauben, daß sie mit einer Hege, wie die bisherige, die Verhältnisse hier nach ihrem Geschmack ändern können, irren sie gewaltig. Denn sie vergessen, daß jene Abmachung, um deren Preis die Kossuth- Partei abgerüstet hat, nicht bloß eine Forderung der Kossuth-Partei und eine Verpflichtung des Mi- nisterpräsidenten Grafen Khuen-Gedervary ist, son- dern daß hinter dieser Abmachung als der Bürge auch die ganze Nationale Arbeitspartei steht, die ein Desaveu dieser Abmachung als ein gegen sich gerichtetes Attentat betrachten müßte. Daß ein solcher Fall nach dem Geschmacke mancher hoher und sogar sehr hoher Wiener Kreise wäre, ist vielleicht möglich, daß aber die Krone und ihre verantwortlichen Rathgeber für ein solches Desaveu der 67er Majorität des ungarischen Ab- geordnetenhauses zu haben wären, können wir trotz der rückichtslossten Quertreibereien, deren Zeugen wir sind, nicht recht glauben.

Die Lage.

Die Resolution bezüglich der Ersatzreserve. — Der gemeinsame Finanzminister in Budapest. — Die Obstruktion.

Der gemeinsame Finanzminister v. Bilinski ist heute Abends in Budapest eingetroffen. Dem Vernehmen nach bringt er schon neue Verständi- gungen an die ungarische Regierung über die an entscheidender Stelle in Wien herrschende Auf- fassung bezüglich der später einzubringenden Reso- lution über die Einberufung der Ersatzreserve. Wir erhalten von maßgebendsten Stelle die Information, daß der Lärm, den österreichische Blätter über

Amerikanische Bilder.

— Das Waarenhaus-Fräulein. —

(Original-Textileton des „Neuen Pester Journal“.)

Es zählt zu den alltäglichen Erscheinungen, daß Mädchen vor die Notwendigkeit gestellt sind, nicht nur für die eigenen Bedürfnisse des Lebens zu sorgen, sondern auch den Kampf ums Dasein mit einem oder mehreren ihrer Familienmitglieder zu theilen. In zahllosen Fällen steht das Mädchen, fast noch ein Kind, dem Problem gegenüber — wenn man bei einem Mädchen überhaupt von einer Karriere sprechen kann —, ihre Karriere selbst zu wählen. „To make the best she can“, sagt der Amerikaner; in unserer Sprache würde man ungefähr sagen: „den bestmög- lichsten Nutzen aus ihrer Person zu ziehen“.

In Amerika steht sie vor keiner allzu schwer entscheidenden Frage. In den voluminösen ameri- kanischen Tagesblättern bieten sich täglich Hunderte Annoncen „Verlangt — Weiblich“. Fehlen ihr noch die Kenntnisse zu einem gewerblichen Berufe oder hat das Schicksal ihr hiezu noch nicht die Gelegen- heit gegeben, so wählt sie meistens den Beruf einer Verkäuferin, weil dieser keiner langen Lernzeit be- darf, besonders dann nicht, wenn die Applikantin intelligent ist; ansonsten wird ihr ohnehin schon nach kurzer Probezeit in schonungsvoller Weise bedeutet, sich einen anderen Beruf zu wählen, weil sie für diesen denn doch zu wenig „skill“ (Geschicklich- keit) besitzt.

Hat die Applikantin nur ihre Jugend, ihren Willen und ihren Eifer in die Waagschale zu werfen,

so wird sie wohl meistens warten müssen, bis unter den Vielen, welche das Aufnahmebureau eines großen Waarenhauses täglich von acht bis neun Uhr Morgens überfluthen, Diejenigen vor ihr placirt sind, welche auch Erfahrung und Uebung in ihrer Thätigkeit nach- weisen können. Allerdings wird dies letztere auch nicht allein entscheidend sein, sondern wie in jedem Beruf, so auch hier die Wahl des Aufnahmebeamten auf solche Stellensuchende fallen, die sich auch mit einem netten, sympathischen Exterieur, mit bescheidenen, liebenswürdigen Manieren präsentieren.

Die Anfängerin ist sofort durch die Schüch- ternheit und Unsicherheit gekennzeichnet, mit welcher sie die Fragen des Beamten beantwortet, und so manche Hand zittert, wenn sie den Fragebogen be- züglich Name, Alter und Adresse und eventueller Refe- renzen auszufüllen hat. Bei dieser ersten, wichtigen Handlung angelangt, hat sie auch schon eine Chance, eine Stelle zu bekommen. Der Beamte hält ihr nun einen kleinen, aufmunternden „Speech“ beiläufig in diesem Sinne: „Es ist wahrhaftig nicht schwer, eine gute Verkäuferin zu werden. Wenn Ihr guter Wille, zu arbeiten, mit Ihrem sympathischen Exterieur und Ihrer — anscheinend — kräftigen Jugend Schritt halten, und vorausgesetzt natürlich, daß uns Ihre Referenzen befriedigen, so werden Sie ein aktives Glied unserer Armee werden. Wohl müssen Sie zu diesem Zwecke in die Mythen eines Systems ein- bringen, zu welchem Behufe wir kompetente Lehr- kräfte haben, welche Sie mit allen unseren Regeln und Vorschriften vertraut machen werden. Sobald Sie im Stande sind, Ihre Rechenzettel korrekt aus- zufüllen, auch den Unterschied zwischen einem Kassa- und einem Belastungszettel und noch manche andere

Dinge kennen, haben Sie die Chance, sich unserem Betrieb unentbehrlich zu machen.“

Nun folgt eine Wartezett, die, wenn sie auch noch so kurz ist, der Applikantin doch eine Ewigkeit dünkt; und endlich folgt die Einladung, noch einmal vorzusprechen. Nachdem die üblichen Formalitäten er- ledigt sind, ist sie fix angestellt und erhält eine Num- mer, sagen wir zum Beispiel 3911, welche im Ge- schäfte während ihrer Thätigkeit sowohl ihren Tauf- als auch ihren Familiennamen ersetzt. Sie wird nun dem Abtheilungschef überwiesen, der die Occasions- verkäufe leitet und welchem nur Novizen zur Dis- position stehen. Die in deutlichen Ziffern vorgeschrie- benen Preise schließen einen Irrthum selbst beim größten Kummel aus, sie braucht also vorläufig nur höflich und liebenswürdig zu sein, ihren Verkaufs- respektive Kassezettel korrekt auszufüllen und sich an den Verkehr mit Kunden zu gewöhnen. Man ver- langt von ihr noch keine hervorragenden Leistungen, denn speziell bei den Occasionswaaren (Bargain- Counters) wickelt sich der Verkauf ohne jedes Zu- reden von Seite der Verkäuferinnen ab. Wenn in einer Spezialabtheilung ein besonderer Andrang oder wenn eine der lebenden Nummern erkrankt sollte, wird eine Novize eingesetzt, und nun hat sie Gelegenheit, zu zeigen, ob sie zu ihrem Berufe auch Talent be- sitzt. Wenn sie ambitios ist und Geschick hat, wird sie sich auch Mühe geben, sich so rasch wie möglich einzuarbeiten, um in dieser Abtheilung verbleiben zu können. Erzieht ihr Vorstand aus ihren täglichen Ausweisen bei der Abend-Abrechnung, daß sie viel verkauft hat, so wird er zu dem Chef der Occasions- abtheilung gehen und etwa sagen: „Ich wünsche Nr. 3911 für mein Departement, denn sie qualifizirt

diese geplante Resolution schlagen, bei den berufenen Faktoren, die in dieser Angelegenheit wirklich ein Wort mitzusprechen haben, gar keinen Effekt erzielt habe. Die nicht ganz unabsichtlich hervorgerufenen Mißverständnisse sind bereits so sehr geklärt, daß Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary von seiner ursprünglichen Absicht absehen konnte, schon jetzt seine Wiener Reise zu unternehmen. Der Kummel über die Ersatzreserve-Resolution wird vorübergehen; die Versuche der Wiener Presse, aus dieser Angelegenheit der österreichischen Regierung in ihrer bedrängten Situation zu Hilfe zu eilen, werden die Cirkel der ungarischen Regierung absolut nicht stören. All die Geschosse, welche aus dem Pressdepartement des k. k. österreichischen Ministerraths-Präsidenten einerseits und andererseits aus dem Lager der hiesigen Störenfriede gegen die ungarische Regierung abgefeuert werden, erwiesen sich als wirkungslos. Es ist nicht wahr, daß Kriegsminister v. Muffenberg eine Note an die ungarische Regierung bezüglich der Ersatzreserve gerichtet hätte; es ist auch nicht wahr, daß zwischen der Regierung und der Kossuth-Partei irgend eine geheime Abmachung zustande gekommen wäre, und es ist ebenso unwahr, daß Graf Khuen in seinen Erklärungen, die er im Parlament und der Kossuth-Partei gegenüber abgegeben hat, irgend etwas zugesagt hätte, wozu er nicht autorisiert gewesen wäre. Seine Position ist also nach Ansicht seiner Anhänger eine unveränderte. Dasselbe kann aber nicht bezüglich der österreichischen Regierung gesagt werden, welche die Schwäche ihrer eigenen Lage zu verhüllen trachtet, indem sie gegen Ungarn Angriffe inszeniert. Diesem unmwürdigen Treiben muß schließlich ein Ende gemacht werden. Hier hat Graf Stürgkh in zuvor-kommendster Weise dem Grafen Khuen direkt Vorschläge gemacht, daß er die Intentionen der ungarischen Regierung zur Verabschiedung der Wehrvorlage in bereitwilligster Weise fördern werde, jetzt aber scheint sich Graf Stürgkh direkt zum Werkzeug jener Kreise zu machen, welche die Situation in Ungarn umstoßen wollen. Diefierhalb herrscht in hiesigen gouvernementalen Kreisen große Erbitterung über die Haltung der österreichischen Regierung, und der Zeitpunkt ist nicht allzufern, wo man den Ursprung der Wiener Machinationen hier in entsprechender Weise beleuchten wird. Im Uebrigen liegen uns bezüglich der parlamentarischen Situation die folgenden Mittheilungen vor:

Die Deklaration bezüglich der Ersatzreserve.

Noch immer werden, vornehmlich in der Wiener Presse, die angeblich bestehenden Schwierigkeiten wegen der über die Ersatzreserve zu unterbreitenden

nicht recht gut." Diese Transferierung ist nicht nur ein Schritt nach vorwärts, sondern schließt auch eine Gehaltsaufbesserung ein.

Als das Chimborasso in dem Berufe einer Verkäuferin wird die Stelle in der Konfektionsabtheilung betrachtet. Es erfordert nicht nur Fachkenntnisse, sondern auch eine besondere Jungengeläufigkeit und Schlagfertigkeit, um die vielen „Wenn und Abers“ der verschiedenen Klassen von Kundinnen zu parieren und eine Kieselgebuld. Es sind fast immer Barkanzen vorhanden in diesem Departement, ein Zeichen, wie schwierig es ist, die richtigen Kräfte zu acquiriren.

Ich kannte ein sehr reiche Dame, die über Nacht zur Bettelarmen Witwe wurde. Ihr Mann machte sich feige aus dem Staube, nachdem er sein Vermögen verjubelt hatte. Kurz entschlossen wandte sie sich an einen guten Bekannten, welcher Departement-Chef in einer der größten Waarenhäuser in Chicago war und bat ihn um seine Intervention zur Erlangung einer Stelle, und zwar gleich in dem schwierigsten Departement, in der Konfektionsbranche. Man weigerte sich erst, denn die junge Frau hatte überhaupt noch keine Verkaufspraxis. Nun sollte man sie gar noch gleich zur schwierigsten Branche zulassen? Es war ja rein lächerlich! Doch sie ließ nicht locker, und die Fürsprache ihres Beschützers war auch so warm und dringend, daß man ihr endlich eine Probezeit gewährte, welcher man mit sehr skeptischen Erwartungen entgegen sah. Doch siehe da, das Experiment gelang. Die energische und dabei sehr gebildete junge Dame, welche von Natur aus viel Chik und Geschmac besaß und die Gefährtin ihrer früheren Sphäre sehr gut studirt zu haben schien und sie demgemäß auch behandeln verstand, erwies sich als eine solch prächtige Acquisition, daß sie, nachdem sie sich

Resolution erörtert. Für die ungarische Regierung gibt es in dieser Beziehung nur einen Gesichtspunkt, und zwar den, daß sie die Korrektheit ihres bisherigen Standpunktes und ihrer bisherigen Schritte dem Monarchen, ferner der eigenen und der Kossuth-Partei gegenüber vollständig rechtfertigen kann. Diesbezüglich sind die Akten vollständig abgeschlossen. Graf Khuen ist der Kossuth-Partei gegenüber, wie verlautet, keine anderen Verpflichtungen eingegangen, als die, wozu er in Wien die Autorisation erhielt, daß man den G. N. XVIII: 1888 im Rahmen der neuen Wehrreform nicht anders interpretiren werde, als dies seinerzeit bei der Schaffung des Gesetzes im Motivenbericht vollständig klar und ausführlich dargelegt wurde. In der Regierung nahestehenden Kreisen wird daher heute die in Wien mit nicht zu verkennender Tendenz aufgetischte Nachricht, daß Graf Khuen der Kossuth-Partei gegenüber geheime Abmachungen abgeschlossen hätte, mit der größten Entrüstung zurückgewiesen. Während der ganzen mehrwöchentlichen Verhandlungen, die Graf Khuen unter Mitwirkung des Grafen Julius Andrássy mit dem Grafen Apponyi und Kossuth führte, wurden schriftliche Vereinbarungen überhaupt nicht getroffen. Die genannten Herren machten sich jeder auf ein Blatt Papier Notizen über die gesühnten Unterredungen. Wir hatten Gelegenheit, ein solches Blatt sehen zu können. Auf demselben finden sich einzelne Schlagworte, aber nicht ein einziger abgerundeter Satz. Protokollarische Abmachungen bestehen absolut nicht, sondern Khuen hat auf Grund seiner Aufzeichnungen im Parlament, und Graf Apponyi gleichfalls auf Grund seiner Notizen in der Konferenz der Kossuth-Partei Mittheilungen über die getroffenen Vereinbarungen gemacht, deren Realisirung erst für den Moment in Aussicht genommen ist, wo die Wehrvorlage zur Spezialberathung gelangen wird.

Anderer Wiener Meldungen berichten über eine angebliche Note des Kriegsministers in dieser Angelegenheit. Diesbezüglich wurde heute das folgende offiziöse Communiqué veröffentlicht:

„Auf Grund der Meldungen Wiener Blätter beschäftigen sich Budapest Pressorgane im Zusammenhang mit der politischen Lage mit einer Zuschrift, welche der Kriegsminister an den ungarischen Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Bestimmungen der Wehrgefeßvorlage betreffend die Rückbehaltung der Ersatzreserven, beziehungsweise den in dieser Hinsicht geplanten Landesbeschlus, gerichtet hätte. Von kompetentester Stelle wird die „Bud. Kor.“ zu der Erklärung ermächtigt, daß in dieser Angelegenheit vom Kriegsminister an den ungarischen Ministerpräsidenten keinerlei Zuschrift eingetroffen ist.“

Graf Khuen hat übrigens alle Vorkehrungen getroffen, um die dort verbreiteten falschen Ansichten zu entkräften. Dies soll bereits mit solchem Erfolge

gerade glänzend im Vergleich zu anderen Frauenberufen. Ihr Gehalt variiert von 7—25 Dollars (35—125 Kronen) die Woche. Ist sie drei Monate in Stellung, so muß sie sich einen monatlichen Abzug von 50 Cents (2 R. 50 S.) für die Krankenkasse und eines bescheidenen Leichenbegängnisses im Todesfalle gefallen lassen.

Bezüglich der Kontrolle ihres pünktlichen Eintreffens wäre auch noch ein Wort zu sagen. Streng wacht der Cerberus — eine amtliche Vertrauensperson — über das pünktliche Eintreffen jedes Einzelnen dieser Armee von Angestellten, und es hängt ganz von dem Kaliber seines moralischen Empfindens ab, ob der Dolus nur in klingender Münze (es genügen dann schon ein paar Cents) oder in bittern Worten gespendet werden muß, oder überhaupt unbestechlich ist, in welchem Falle er dann die Delinquentin unerbittlich für einen halben Tag nachhause schickt, welches einen entsprechenden Gehaltsabzug bedeutet.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich der Spezies von Verkäuferinnen gedenken, welche als die Halbtag-Angestellten bekannt sind. Sie kommen des Vormittags um elf Uhr und arbeiten bis fünf Uhr Abends ohne Mittagspause. Sie leisten ihren Dienst während des größten Nummels, vertreten abwechselnd diejenigen, welche ihre Mittagspause haben; und können sich in den Morgen- und Abendstunden ihrer Häuslichkeit widmen. Sie bekommen natürlich in Anbetracht der kürzeren Arbeitsstunden weniger Bezahlung und müssen bei stillerem Geschäftsgang gewärtig sein, als Erste entlassen zu werden.

Die Verkäuferinnen jeder Branche haben ihren weiblichen Chef. Diese ist ebenso Verkäuferin wie die andern, nur um einen Rang höher natürlich. Ihre

einige technische Kunstgriffe angeeignet hatte, Berufsgeoffninen, welche eine mehrejährige Praxis aufzuweisen hatten, in den Schatten stellte. Würde sich eine europäische Mißschwester dieser Dame, aus derselben Gesellschaftsklasse, unter denselben Verhältnissen, auch zu einem solchen Schritt entschließen können? Ich wage es zu bezweifeln! Noch eine beneidete Stelle in einem großen Waarenhause ist diejenige einer Einkäuferin der Hutmodelle. Zu diesem Zwecke wird die Dame von ihrem Hause — und natürlich auf dessen Kosten — zweimal jährlich nach Paris geschickt. Sie ist — wie gesagt — die beneidete Person im großen Betriebe, und ihre direkten Untergebenen, welche ihrer Befehle und Winke harren, werden wieder von den anderen Verkäuferinnen beneidet, denn im Modistendepartement beschäftigt zu sein ist gleichbedeutend mit einem Diplom für Geschicklichkeit und das Prototyp des guten Geschmacks und der Eleganz. Die Chefs der verschiedenen Departements sind mehr als zufrieden, wenn sie eine Verkäuferin der Modistbranche als Aushilfe bekommen, weil sie erfahrungsgemäß sagen: „Eine Person, die Hüte verkaufen kann, findet sich in jeder Branche zurecht!“ Die Berufsstunden des Personals sind mit Ausnahme von vierzehn Tagen vor Weihnachten von acht Uhr Morgens bis sechs Uhr Abends, mit einer einstündigen Mittagspause. In den großen Waarenhäusern gibt es Restaurants, wo außer dem Publikum auch die Angestellten gut und billig essen können, wofür sie mit Speisemarken bezahlen, welche bei der wöchentlichen Gehaltsauszahlung regulirt werden. Oder sie können sich auch belegte Bröddchen mitbringen und sich dazu nur eine Tasse Thee oder Kaffee geben lassen. Das Salair einer Verkäuferin ist nicht

geschehen sein, daß der Ministerpräsident bei der heutigen Lage der Dinge keinen Grund habe, nach Wien zu fahren, um sich zur Audienz zu melden, und somit ist es ungewiß, ob es überhaupt zu dieser Wiener Reise kommen wird. Es dürfte dies von den Entwicklungen der nächsten Tage abhängen. Mit all diesen Angelegenheiten steht die heutige Audienz des Thronfolgers und des gemeinsamen Finanzministers v. Bilinski im Zusammenhange.

Finanzminister Bilinski in Budapest.

Der gemeinsame Finanzminister Ritter v. Bilinski ist heute Abends 9 Uhr 5 Minuten in Budapest eingetroffen. In Gesellschaft des gemeinsamen Finanzministers kamen nach Budapest Sektionschef Dr. Ludwig v. Thallóczy und Ministerialsekretär Dr. Stephan Weigel. Der gemeinsame Finanzminister nahm im „Hotel Königin von England“ Absteigquartier. Im Laufe des morgigen Tages wird Ritter v. Bilinski den Mitgliedern der ungarischen Regierung Besuche abstatten.

Wie in der Regierung nahestehenden Kreisen behauptet wird, gilt der Besuch Bilinski's gewissermaßen der Fortsetzung der gestrigen hiesigen Besprechungen des Grafen Berchtold. Auch mit ihm wird Graf Khuen über die künftige Delegationssession und über die im Zusammenhange mit den jüngsten Erscheinungen geschaffene Situation konferiren. In hiesigen oppositionellen Kreisen schenkte man heute der folgenden Meldung der „Grazer Tagespost“ große Beachtung:

„Was die Wehrvorlage anlangt, so will man die erste Lesung im österreichischen Abgeordnetenhause dazu benützen, um den österreichischen Standpunkt dabei energisch zu betonen. Man rechnet bereits allenthalben mit einem dreijährigen Provisorium, das aber nicht Graf Khuen-Hedervary, sondern bereits sein Nachfolger, entweder der jetzige Finanzminister Lútkács oder Dr. Wekerle, in die Wege leiten soll. Bei den kommenden Aktionen wird der gemeinsame Finanzminister R. v. Bilinski eine starke aktive Rolle spielen. Graf Berchtold dürfte sich nur der äußeren Politik zuwenden, so daß das Ressort der inneren Politik, soweit es das gemeinsame Ministerium anlangt, naturgemäß R. v. Bilinski zufällt.“

Diese Nachricht hat namentlich in der Justiz-Partei lebhaft Anklang gefunden, weil sie wieder den Gedanken an das Provisorium in den Vordergrund rückt. Aber in der Regierungspartei wird die ganze Meldung als falsch bezeichnet.

Aus den Parteien.

In der Nationalen Arbeitspartei war Präsident Ráday auch heute der Mittelpunkt warmer Sympathieumgebungen, mit denen man sein energisches Vorgehen zur systematischen Verhinderung

der Obstruktion anerkannte. Man weiß, daß diese nunmehr eingeschlagene Taktik einen harten Kampf bedeutet, sie ist aber die einzige legale Möglichkeit, der Obstruktion an den Leib zu rücken, denn sie führt zur Ermüdung und Erschlaffung der obstruierenden Streitkräfte. In diesem Bestreben will man schrittweise vorwärtsdringen, im Handumdrehen kann die Obstruktion nicht besiegt werden. Deshalb haben einflussreiche Mitglieder der Partei jene Stürmer und Dränger, die unverzüglich und mit einem Schläge gegen die obstruierenden Parteien vorgehen wollen, zur Geduld ermahnt. Erst müssen alle Hindernisse aus dem Wege geräumt werden, dazu gehören auch die Wiener Schwierigkeiten, aber jedenfalls wird man auf dem neuen Weg rascher zum Ziele kommen, als wenn man auch weiter alle Kniffe und Provokationen der Obstruktion ruhig hingenommen hätte. Schon merkt man, daß die Justiz-Partei durch das Vorgehen des Präsidenten verblüfft ist, daß sie seinem energischen Auftreten gegenüber nicht gehörig vorbereitet ist, und so hält man in regierungsfreundlichen Kreisen an der Hoffnung fest, daß sich in wenigen Wochen urplötzlich eine Situation ergeben kann, in welcher für die Verhandlung der Wehrvorlage die Bahn freigemacht sein wird. Im Laufe des Abends erschienen im Klub sämtliche in Budapest anwesende Minister, die sich zu einer längeren Besprechung zurückzogen, in welcher die bereits am Vormittag im Abgeordnetenhaus abgehaltene Ministerberatung fortgesetzt wurde.

Das Debattenarrangierungskomitee der Obstruktion hat heute Abends in einer einstündigen Konferenz über neue Trucs beraten. Vorberhand will man hier bis auf Weiteres das Vorgehen des Präsidenten Navay zum Gegenstand von Angriffen machen.

Budapest, 1. März.

Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Samstag, den 2. d., eine Sitzung. Dem heutigen Beschlusse zufolge wurde an erster Stelle die Wehrvorlage, an zweiter Stelle die Fortsetzung der gestern abgebrochenen Hausordnungsdebatte auf die Tagesordnung gesetzt. Auch dürften morgen Interpellationen eingebracht werden.

Der Banus von Kroatien Dr. Eduard Cuvaj erschien heute Vormittags im Abgeordnetenhaus, wo er längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten Grafen A. H. u. n. S. e. d. e. r. v. a. r. y. konferierte. Der Banus besuchte sodann den Finanzminister Ladislaus Lukács und den Sonderminister Sz. a. i. Um die Mittagstunde suchte der Banus den Ackerbauminister Grafen Bela S. e. n. y. i. auf, mit dem er kurze Zeit konferierte. Der Banus begibt sich wahrscheinlich morgen nach Agram zurück.

Der Minister für Kultus und Unterricht Graf Johann Zichy will im Laufe der nächsten Woche die Interpellation des Abgeordneten Stephan

Aufgabe ist es, den Stand des Waarenlagers genau zu kennen, auch vollkommen darüber orientiert zu sein, welcher Artikel sich leichter oder schwerer verkauft und die Gründe weshalb. Ihre Stellung ist keine leichte. Es erfordert viel Umsicht, ein so mannigfaltiges Waarenlager in Evidenz zu halten; selbst wenn es auch nur ein Bruchtheil des großen Ganzen ist. Jeden Artikel zu überwachen, falls derselbe zur Neige geht, für dessen augenblickliche Kompletirung zu sorgen. Einen schwer verkäuflichen Artikel abzustoßen, sowie auch jeder Nachfrage zu genügen.

Es ist den Angestellten vor zehn Uhr Morgens und nach fünf Uhr des Nachmittags gestattet, für sich und ihre Familienmitglieder Einkäufe zu machen, doch müssen sie sich zu diesem Behufe vom Verwaltungsamt einen Paß geben lassen. Es wird ihnen außer einem zehnpromzentigen Rabatt auch gestattet, sich die Einkäufe von ihrem Salair in wöchentlichen Raten abzuziehen zu lassen.

Zum Schluß möchte ich nur noch der Buchhaltung einige Worte widmen. So kompliziert dieselbe auch sein mag, was bei einem Betriebe, in welchem fünf- bis zehntausend Angestellte sich befinden, leicht erklärlich ist, so ist dieselbe doch von einer Exaktheit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Es ist nämlich in Folge eines speziellen Systems tagtäglich der Stand der Aktiven und Passiven bis auf das minutöseste ersichtlich. Ein mir zufällig persönlich bekannter Herr, der sich dieses System ausgetüftelt hat, ist dadurch ein reicher Mann geworden. Er zieht von einem großen Waarenhaus der Vereinigten Staaten ins andere, richtet für ein Kaufhale die Buchhaltung nach seinem System ein und zieht dann wieder weiter.

Eva Sellwig.

Es. Pop in Angelegenheit der Nagybáder relegirten gr.-kath. Seminaristen beantworten. Der Minister hat sich über die Angelegenheit bereits informiert, und als der Nagybáder gr.-kath. rumänische Bischof Demeter Radu beim Minister vorsprach, um ihm das Memorandum in Angelegenheit der Errichtung des ungarischen gr.-kath. Bisthums zu überreichen, ließ sich der Minister gleichfalls eingehend über den Stand der Seminaristen-Angelegenheit unterrichten.

Der Krieg.

Die Friedensaktion der Mächte.

Wie verlautet, steht ein Kollektivschritt der Mächte in Rom bevor. Die Botschafter Russlands, Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs werden in Rom offiziell anfragen, unter welchen Bedingungen Italien geneigt wäre, mit der Türkei Frieden zu schließen; doch ist dem Schritte vorläufig noch keine allzu optimistische Auslegung zu geben. Es handelt sich um die Einholung einer Information, und von ihrem Ausfalle wird es abhängen, ob dann weitere Schritte in Konstantinopel zu unternehmen sein werden.

Die heutigen Meldungen geben wir im Folgenden:

Die Friedensaktion.

London, 1. März. Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt aus diplomatischen Kreisen über die neuen Gerüchte betreffend die Bemühungen der Mächte im italienisch-türkischen Kriege zu vermitteln: Vor ungefähr zehn Tagen sind neue Vorschläge von Russland gemacht worden, um eine Vermittlung der fünf Großmächte zwischen Italien und der Türkei herbeizuführen. Diese erneuerten Bemühungen sind vor der Affaire von Beirut gemacht worden, die auf die Angelegenheit keinen Einfluß hatte. Die Aufgabe, die die Mächte zu lösen haben, besteht darin, zu einer Verständigung darüber zu gelangen, wie man sich vergewissern könne, was für Vermittlungsvorschläge in Rom und in Konstantinopel als annehmbar angesehen werden.

Protest von Tripolitanern gegen einen Friedensschluß.

Konstantinopel, 29. Februar. Die türkischen Blätter veröffentlichen einen von den in Konstantinopel wohnenden Tripolitanern an die Vereinigung der ottomanischen Presse gerichteten Protest, worin das lebhafteste Bedauern über die Nachrichten betreffend die Intervention einiger Mächte zu Gunsten Italiens ausgedrückt und die Regierung aufgefordert wird, jede Intervention zurückzuweisen, den Krieg bis zur Entscheidung fortzusetzen und einen Frieden nur unter der Bedingung anzunehmen, daß die Italiener Tripolis verlassen.

Die türkische Presse gegen die Friedensvermittlung.

Konstantinopel, 1. März. „Tanin“ erklärt, die Türkei werde jede Anregung einer Vermittlung zurückweisen. Sie wolle so lange keinen Frieden, als die Italiener in Tripolitanen verbleiben. Die Türkei beharre auf ihrem ursprünglichen Standpunkt. Nichts habe sich ereignet, was ein Abweichen von dieser Ansicht veranlassen könnte, zumal da die Schwäche Italiens festgestellt sei.

„Jeune Turc“ schreibt: Das Aufgeben Tripolitaniens würde in der Türkei eine allgemeine Revolution, den Bürgerkrieg und die ärgsten Wirren hervorrufen. Es wäre die beste und vernünftigste Entscheidung, beide Theile den Krieg fortführen zu lassen.

Der Kampf bei Soms.

Paris, 29. Februar. Ueber den vorgestrigen Kampf bei Soms wird dem „Temps“ von seinem im türkischen Hauptquartier in Algizia befindlichen Berichterstatter über Tunis telegraphirt: Die Italiener, welche etwa 10.000 Mann Verstärkungen erhalten hatten, unternahmen einen Vorstoß und besetzten den Hügel Djebel-Mergheb. Die türkisch-arabischen Streitkräfte vertrieben mittels eines Bajonnetangriffs die Italiener aus ihren Stellungen, mußten sich jedoch in Folge des Feuers der italienischen Feld- und Marineartillerie zurückziehen, worauf die Italiener den Hügel wieder

befestigten. Der Kampf hatte von Sonnenaufgang bis 10 Uhr Abends gedauert. Die Verluste der Italiener waren bedeutend.

Italienische Berichte.

Rom, 1. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Soms: Hier hat sich nichts Neues ereignet. Die Türken und Araber feuerten nur aus der Ferne vereinzelte Schüsse gegen unsere Stellungen bei Mergheb. Der Zustand der hier verbliebenen Verwundeten hat sich fast durchwegs gebessert.

Aus Benghasi wird vom Gestrigen gemeldet: Die Ausstiftungen sind wieder aufgenommen worden. Aus Angolia eingetroffene Personen berichten, daß die Bevölkerung von Angolia ruhig geblieben sei und das Ende der Feindseligkeiten herbeiwünschen, durch die sie wegen der Blockade der Küste ins Elend gestürzt werden. Sie erklären, daß Bewegungen fanatischer Massen aus dem Inneren zu Gunsten der Türken ausgeschlossen seien, und bestätigen die von mehreren anderen Seiten bereits eingelaufene Nachricht von der Neutralität des Häuptlings der Senussi.

Aus Tripolis liegt nichts Neues vor. Die Meldungen von großen Anstrengungen der Türken, die Araber einig zu erhalten, aus Furcht vor einem Vormarsch unsererseits, werden bestätigt. Doch erhalten sich die Anzeichen einer nicht zu verkennenden Uneinigkeit. Weder in Tripolis noch anderswo wurde oder wird eine Moschee abgebrochen.

Die Republik in China.

Die Meuterei in Peking.

Rom, 1. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Peking vom 29. Februar: Gestern Abends begann in der Tatarenstadt, ungefähr einen halben Kilometer von der italienischen Botschaft entfernt, plötzlich ein heftiges Gewehrfeuer zwischen chinesischen Soldaten, das sich bald auf mehrere Stadttheile ausbreitete. Gleichzeitig brach in Folge von Brandstiftungen an zahlreichen Punkten der Stadt Feuer aus. Um Mitternacht hörte das Gewehrfeuer auf, doch dauerten die Feuersbrünste allenthalben fort.

Das Stadtviertel, in denen sich die fremden Gesandtschaften befinden, ist in keiner Weise gefährdet. Sofort beim Ausbruch der Meuterei sandte der italienische Gesandte Sforza italienische Matrosenabtheilungen aus, um die in Peking ansässigen Italiener auf die Gesandtschaft zu bringen, wo sie sich zur Zeit befinden. Eine Abtheilung italienischer Matrosen hatte einen großen Theil der Stadt, wo das Feuer und die Plünderungen am ärgsten waren, durchstreift und einen alten italienischen Priester, einige französische Ordensschwwestern, mehrere englische Missionäre und drei französische Journalisten in Sicherheit gebracht.

Peking, 29. Februar. Die Unruhen dauerten gestern bis spät in die Nacht fort. Die Aufrehrer verlassen, nachdem sie vielen Schaden angerichtet haben, mit ihrer Beute die Stadt. Die von ihnen gelegten Brände haben eine große Ausdehnung angenommen und sind theilweise noch nicht gelöscht.

Die Gesandtschaftswachen brachten die Ausländer, ohne belästigt zu werden, in die Gesandtschaften. Dagegen wurden in den äußeren Stadttheilen auf Ausländer Schüsse abgegeben, ohne daß jedoch Jemand verletzt worden wäre. Jetzt dürfte für die Ausländer keine Gefahr mehr bestehen.

Von den Aufständischen wurden auch einige Schüsse aus einem Feldgeschütz abgegeben. Eine Granate fiel auf das Grundstück der amerikanischen Gesandtschaftswache, ohne zu explodiren.

London, 1. März. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Peking vom Heutigen, 7 Uhr Abend: Die Kämpfe zwischen den Aufständischen und den loyalen Truppen und die Plünderungen im Reichthum der Stadt dauerten den ganzen Tag über an. Zehn Plünderer wurden verhaftet und erschossen. Die Mehrzahl der Meuterer verließ die Stadt vor Eintritt der Dämmerung. Die Feuersbrunst wurde gedämpft. Der Schaden wird auf drei Millionen Pfund geschätzt. Die loyalen Truppen patrouilliren durch die Straßen der Stadt.

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) Wie die Blätter zur Revolte in Peking melden, plünderte die wilde Soldateska die Läden, und wer sich dem Treiben widersetzte, wurde einfach niedergemacht. Die geraubten Gegenstände, darunter viele Gold- und Silberwaaren, wurden mittels Wagens aus der Stadt gebracht. Der Werth der geraubten Waaren und Werthsachen wird auf 3 Milliar

den Dollars geschätzt. Die zur Wiederherstellung der Ruhe ausgesandten Truppen mußten wiederholt von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei auch viele harmlose Passanten getötet wurden.

London, 1. März. Wie das „Neuter'sche Bureau“ mitteilt, sind vom britischen Gesandten in Peking mehrere Telegramme über den Ausbruch der Unruhen eingelaufen. In dem letzten dieser Telegramme heißt es, daß die Stadt heute vollkommen ruhig war. Von der Meuterei wurden nur zwei chinesische Regimenter ergriffen. Der in der Mandchustadt angerichtete Schaden ist, wie sich durch spätere Untersuchung herausgestellt hat, nicht so bedeutend, wie zuerst angenommen worden war. Die Fremden hatten im Allgemeinen unter der Meuterei nichts zu leiden. Die englischen Unterthanen befinden sich wohlbehalten auf der britischen Gesandtschaft.

Peking, 1. März. Nuan schik tai hat an die fremden Missionen, Kaufleute und andere in Peking vorhandenen Europäer ein Rundschreiben geschickt, worin er sein Bedauern über die vorgefallenen Ereignisse ausspricht und erklärt, es seien jetzt alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um einer Wiederholung der Unruhen vorzubeugen. In der Nachbarschaft der Gesandtschaften ist Alles ruhig. Heute haben sich 15,000 (?) Meuterer eines Zuges bemächtigt und sind in der Richtung gegen Hunan abgefahren.

Das Vorgehen der Mächte.

Washington, 29. Februar. Auf die bekannte Note des Staatssekretärs Knox über ein eventuelles gemeinsames Vorgehen in China sind von vier Großmächten, nämlich von England, Deutschland, Rußland und Japan, zustimmende Antworten eingelaufen. Von Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien ist noch keine Antwort eingegangen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. März.

Die Steinbrucher Schweinefällase. In der letzten Sitzung der Finanzkommission wurde auf Antrag Dr. Samu Glückthal's beschlossen, bezüglich der grundbücherlichen Beschränkung der Steinbrucher Schweinefällase eine neue Schätzung vorzunehmen. Unter Führung des Magistratsraths Dr. Eugen Márkus begab sich heute eine aus mehreren Stadtrepräsentanten bestehende Kommission an Ort und Stelle, um die Schätzung vorzunehmen. Laut dem über diese Angelegenheit veröffentlichten Communiqué hat sich die Kommission, der auch Dr. Wilhelm Bázfonyi und Dr. Samu Glückthal, die engagiertesten Gegner der von der Sektion für Stadtkonomie proponirten Lösung, angehörten, davon überzeugt, daß die Schätzung der Gründe eine annähernd richtige ist und daß sie der Finanzkommission demzufolge empfohlen werde, die Angelegenheit in der vorgeschlagenen Form zu erledigen. Es ist dies für die Schätzbesitzer eine gewiß außerordentlich günstige Wendung. Dennoch meinen wir, daß die Streichung der Beschränkungsklausel noch keine perfekte Sache ist. Den Antrag Glückthal's betreffend die neuerliche Schätzung hat Jedermann so verstanden, daß diese von amtlichen Fachmännern zu bewerkstelligen sei. Nun hat sich eine Kommission zusammengestellt, die sich an Ort und Stelle begab und in wenigen Stunden bereits die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Schätzung eines Grundkomplexes, der 170,000 Quadratklaster umfaßt, eine annähernd richtige ist. Wir haben von den Stadtrepräsentanten, die die neuerliche Schätzung vorgenommen haben, gewiß eine hohe Meinung, daß sie aber auf den ersten Blick, obwohl es nicht ihr Beruf ist, Gründe zu schätzen, sich eine entscheidende Meinung bilden können, daran müssen wir doch zweifeln. Wenn es sich um einzelne Baustellen handelt, brauchen die hauptstädtischen Fachleute Tage, ehe sie mit ihrer Schätzung fertig werden, und im vorliegenden Falle genügt Stunden, die Ueberprüfung einer Schätzungsarbeit vorzunehmen, die ursprünglich Monate in Anspruch nahm. Es steht zu erwarten, daß die Generalversammlung die neuerliche Schätzung dennoch Fachorganen übertragen wird.

Hauptstädtische Verkehrsfragen. Im ungarischen Ingenieur- und Architektenverein wurde Wochen hindurch in Vorträgen über die hauptstädtischen Verkehrsfragen diskutiert. Als Ergebnis derselben hat die Fachsektion des Vereins unter Vorsitz

des Polytechnikumprofessors Adolf Székely in einer am Donnerstag stattgehabten Sitzung ihre Ansicht in folgenden Punkten festgestellt: 1. Die schweren Verkehrsstörungen bei der Straßenbahn in den letzten Monaten sind darauf zurückzuführen, daß ihre Einrichtungen nicht der entsprechenden fachtechnischen Pflege theilhaftig werden. Sobald die technische Fachkenntnis zur Geltung kommen wird, werden die Uebelstände weichen. 2. Einzelne Relationen der Straßenbahn sind zu sehr überlastet, was zur Folge hat, daß Störungen auf einem großen Theil der Linien fühlbar werden. Diesem Uebelstande kann nur mit Einführung zweckmäßiger Relationen, dem Bau neuer Linien, respektive Verbindungslinien und Endstationen gesteuert werden. Besonders wichtig sei es, die Elisabethbrücke für den Verkehr zu eröffnen. Einen großen Dienst würden Motoromnibusse leisten. 3. Die eben besprochenen Verbesserungen würden nur für kurze Zeit ausreichen; um eine endgiltige Lösung der Verkehrsfrage zu erreichen, müßten zum Massentransport geeignete Schnellbahnen mit elektrischem Betrieb geschaffen werden, die unterirdisch verkehren. 4. Die letztere Frage kann jedoch erst gelöst werden, wenn der Regulierungsplan der Hauptstadt endgiltig festgestellt ist. Die Verschleppung der Frage der Verlegung der Bahnhöfe schädigt die Interessen der Hauptstadt in hohem Maße und verhindert geradezu deren moderne Entwicklung. Im Interesse der Hauptstadt läge es, die Frage der Bahnhöfe so zu lösen, daß sie keine Kopf-, sondern Durchgangsstationen bilden, daß sie vom Herzen der Hauptstadt nicht mehr entfernt werden, als sie jetzt liegen und daß deren Geleise die Entwicklung der Hauptstadt nicht hindern.

Deputation beim Handelsminister. Eine Deputation des Juglauer Geselligkeitsklubs unter Führung des Reichstagsabgeordneten Joseph Márkus trug gestern dem Handelsminister Ladislaus Bédthy die Bitte vor, die Verjüngung des heutigen Niveaus der Staatsbahnlinie Westbahnhof-Steinbruch zu veranlassen, damit die Straßen, die derzeit durch diese Linie gekreuzt werden und deren Verkehr hiedurch ständig behindert wird, durch die Anlage von Eisenbrücken über den versenkten Bahnkörper passierbar zu machen. Der Minister stellte in Aussicht, die Bitte der Deputation zu erfüllen.

Kontrolle der hauptstädtischen Aemter und Institutionen. Der Bürgermeister hat eine Verordnung erlassen, in welcher er die Kontrolle der hauptstädtischen Aemter, Institute und Betriebe regelt. Mit der Kontrolle der Aemter, Institute und Betriebe werden die Vizebürgermeister entsprechend jenen Sektionsgruppen, die ihnen unterstellt sind, betraut. Die Kontrolle der Bezirksvorstellungen wird wie folgt geregelt: Die Kontrolle des IV., IX. und X. Bezirks wurde dem Vizebürgermeister Julius Kózsavölgyi, die des V., VI. und VII. Bezirks dem Vizebürgermeister Dr. Johann Kafilievits, die des I., II., III. und VIII. Bezirks dem Vizebürgermeister Dr. Theodor Bödy übertragen.

Versetzungen. Der Bürgermeister hat den Magistratskonszipisten Victor Dorogházy aus der I. Sektion zur VII. Bezirksvorstellung, den provisorischen Beamten Ladislaus Romny in die I. Sektion und den provisorischen Steuerbeamten Adolf Weis bei der IV. Bezirksvorstellung und den Steuerbeamten bei der VI. Bezirksvorstellung Desider Székely gegenständig versetzt. Als Kontrolararzt bei dem Volkshotel wurde der Arzt Dr. Sigmund Dóth angestellt.

Elektrotechnischer Lehrkurs. Die Direktion der hauptstädtischen Gewerbezeichenschule hat beschlossen, einen Fortbildungslehrgang für im Elektrozitätsgewerbe, sowie in der Eisen- und Metallbranche Beschäftigte zu errichten. An den Kursen kann jeder in diesen Branchen beschäftigte Arbeiter, Vorarbeiter und Gruppenführer teilnehmen. Ein Lehrkurs wird auf vier Halbjahre kontemplirt. Der Lehrkurs für Monteur und Arbeiter für Starkstrommaschinen beginnt im Monat März, der für Mechaniker im Monat September. Einschreibungen für die ersten beiden Kurse erfolgen am 3. d. in der Gewerbezeichenschule (IX., Oroszlán-utca). Die Einschreibgebühr beträgt 2 K., das halbjährige Schulgeld 10 K. Die Vorträge finden im Gebäude I., Verpeléti-ut 3 statt.

Stipendien. Der Magistrat hat seine Universitäts-Stipendien für Recht und Philosophie im Betrage von je 600 K. dem drittsjährigen Rechtshörer Árpád Weis und dem drittsjährigen Hörer der Philosophie Paul Pesth zugetheilt. Die Zinsen aus der Madár Jubäz-Stiftung für das Jahr 1910 wurden dem Schüler Gustav Székely und für das Jahr 1911 dem Schüler Gustav Benkó verliehen.

Turnen im Freien. Die Unterrichtssektion hat dem Magistrat eine Unterbreitung gemacht, auf die Spiele und körperlichen Uebungen im Freien in Zukunft größeres Gewicht zu legen. Der Magistrat hat der Unterbreitung zugestimmt und die Schuldirektoren angewiesen, bezüglich der Verwendung der Schulhöfe für solche Zwecke Vorschläge zu machen. Nach Einlangen dieser Vorschläge wird der Magistrat konkrete Verfügungen treffen.

Regelung der Kontrolle des Fachunterrichts. Die hauptstädtische Unterrichtssektion hat über die Kontrolle des Fachunterrichts in den Kinderbewahranstalten, in den Bürger- und Wiederholungsschulen, ferner in den Gewerbeschulen für Gewerbe- und kaufmännische Lehrlinge ein Statut ausgearbeitet, welches in 20 Paragraphen die Kontrolle regelt.

Die Tagesheime in den Kinderbewahranstalten. Der Magistrat hat angeordnet, daß die Tagesheime in den Kinderbewahranstalten analog jenen in den Volksschulen bis 6 Uhr Abends geöffnet bleiben. Desgleichen sind die Tagesheime auch am Samstag Nachmittags geöffnet zu halten.

Pensionirung. Der Magistrat hat den Oberrealschulprofessor Rudolf Kleißner von amtswegen pensionirt.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 29. Februar zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnementserneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. März.

Wetterbericht. Das Wetter war auch heute sehr klar, schön und sonnig. Die Temperatur betrug heute Früh 7 Uhr +0.2 Gr. C., Mittags 1 Uhr +9.1 Gr. C., Abends 7 Uhr +10.1 Gr. C. Es ist keine wesentliche Veränderung voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Sport, Gerichtshalle (Der Doppelraubmord in Pozsony etc.), Viehmärkte, Verlosungen, Auszug aus dem „Közöny“, Schiffsverkehr, Wasserstand, Witterungsbericht, die Kurstabelle, sowie die Feuilleton-Zeitung („Sprechende“ Pferde, Humor des Auslandes, „Allerlei“, und die Fortsetzung des Romans „Der Stellvertreter“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Der König in Gödöllö und Budapest. Aus Wien telegraphirt man uns: Wie bestimmt verlautet, wird sich Se. Majestät nach dem Besuche des deutschen Kaisers in Wien gegen Ende März zu zweiwöchentlichen Aufenhalte nach Gödöllö begeben und während dieser Zeit auch nach Budapest kommen, um dort verschiedene Persönlichkeiten in besonderer Audienz zu empfangen.

Zur diamantenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer. Aus Wien telegraphirt man uns: Unter den Gratulanten, die den Erzherzog Rainer und seine Gemahlin anlässlich der diamantenen Hochzeit beglückwünschten, befanden sich auch der deutsche Kaiser und Papst Pius. — Obersthofmeister Graf Rosenberg überreichte heute dem Redakteur Alois Kulka ein Geschenk des Erzherzogs Rainer, eine prachtvolle Brillantbusenmadel.

Die Krönung des Königs Ferdinand. Aus Sophia telegraphirt man: Wie die Blätter melden, ist die Krönung König Ferdinand's für den 15. August festgesetzt worden. Die Krönungsfeierlichkeiten werden mehrere Tage dauern. Der König hat den Wunsch geäußert, daß die Krönung am ersten Tage in der alten Königstadt Tirnowo vollzogen werde. Ihr sollen große Feierlichkeiten in Sophia folgen.

Personalmeldungen. Der König hat gestattet, daß der ungarische Staatsbürger Ladislaus Birnbäum seine zum portugiesischen Honorarkonsul in Budapest erfolgte Ernennung annehme und gleichzeitig sein Ernennungsdekret mit der Bestätigungsklausel versehen. — Der Papst hat mit Zustimmung des Königs den Kalocsacer jüngeren Canonikus Magister und Direktor des großen Seminars Dr. Victor Horváth zum

Augustinbischof des Kalocsaer Erzbischofs Dr. Johann Czernoch ernannt.

Die Begegnung Wilhelm's II. mit Franz Joseph I. und Victor Emanuel. Aus Brioni wird geschrieben: Kaiser Wilhelm, der am 20. d. zum Besuche des Kaiser-Königs Franz Joseph in Wien eintrifft, soll am nächsten Tage in Brioni ankommen, um dem Erzherzog Franz Ferdinand, der mit seiner Familie am 2. d. zu vierwöchentlichem Aufenthalt eintrifft, einen Besuch abzustatten. Der Erzherzog wird seine Theilnahme an dem an demselben Tage in Triest stattfindenden Stapellauf des „Tegetthoff“ nur in der Weise bewerkstelligen können, daß er unmittelbar nach der Stapellaufung gegen 10 Uhr Vormittags mit einem schnellen Kriegsschiffe nach Brioni zurückfährt, von wo die „Hohenzollern“ spätestens um Mitternacht auslaufen muß, um am nächsten Morgen in Venedig einzutreffen, wo am 22. d. die Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's mit König Victor Emanuel erfolgen soll. Die Ankunft Kaiser Wilhelm's in Korfu soll am Morgen des 24. d. erfolgen. Die Kaiserin wird erst später in Korfu eintreffen und mit dem Kaiser nach Berlin zurückkehren.

Garnisonswechsel. Aus Sopron telegraphirt man uns: Der Abmarsch des 9. Husaren-Regiments erfolgte unter großen Ovationen der Bevölkerung. Mit dem General Kebraha an der Spitze gab die ganze Garnison dem Regiment das Geleit. Prinz Hohenlohe, der Schwiegerohn des Erzherzogs Friedrich, der zur Verabschiedung eingetroffen war, ritt eine Strecke mit.

Aus dem Honvédschl. Die Verwaltung des Honvédschl. hat dem Ausschusskomite dieses Instituts jetzt den das Jahr 1911 betreffenden Abschlußbericht unterbreitet. Die Zahl der Insassen des Asyls betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 120. Hieron waren 5 Oberoffiziere, 7 Wachtmeister, 15 Korporale und 93 Chargenlose. Gestorben sind im vergangenen Jahre 40, ausgetreten sind 12, eingetreten 33 Honvéds. Der Bericht befaßt sich weiter mit der Lebensweise der Pflinglinge des Asyls, mit ihrer Verköstigung und Kleidung. Von den dem Mannschafstands angehörigen und im Jahre 1848/49 verwundeten Pflinglingen erhielten zwei täglich 70 Heller, einer 40 Heller und dreißig 35 Heller Zulage aus der Baron Julius Hagnau'schen Stiftung. Im Asyl findet täglich ärztliche Visite statt, ein Arzt wohnt ständig im Asylgebäude.

Promotion sub auspiciis regis. Der König hat gestattet, daß an der Budapester Universität für das Studienjahr 1910/11 die absolvirten Hörer Ludwig Grosz und zum Doktor der Philosophie, Joseph Stölpä und Eugen Lütke zu Doktoren der Rechtswissenschaften sub auspiciis regis promovirt werden und den Staatssekretär im Unterrichtsministerium Dr. Eugen Balogh mit seiner Vertretung bei dem feierlichen Akte betraut.

Abiatisches. Aus Pau wird telegraphirt: Der Flieger Redrines hat einen neuen Schnellleitersrekord aufgestellt, indem er in einer Stunde eine Strecke von 164 Kilometern und 300 Metern im Aeroplan zurücklegte.

Geheimrath Orth über die Krebskrankheit. Aus Berlin telegraphirt man: Im Berliner Verein für Volkshygiene hielt Mittwoch Abends Geheimrath Orth, der Nachfolger Rudolf Virchow's, einen Vortrag über die Krebskrankheit. Der Redner gab einen Ueberblick über den Stand unseres Wissens. Wir kennen die große, lebensbedrohende Gefährlichkeit des Krebses, wir sehen auch aus der Todesursachenstatistik, aus den Ebduktionsberichten der pathologischen Institute, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte die Diagnose Krebs erheblich häufiger wird. Alles Anzeichen, um mit Ernst und Eifer an die Bekämpfung der Krankheit heranzugehen, aber kein Grund zu einer Krebsangst. Durch nichts ist bewiesen, daß Krebs vererblich, durch nichts, daß er ansteckend ist. Vielmehr sprechen alle Forschungsergebnisse gegen eine parasitäre Natur der Krankheit. Sind auch ihre letzten Ursachen noch unbekannt, so wissen wir doch jetzt, daß dauernd sich wiederholende Reize, zum Beispiel häufig wiederkehrende Verletzungen ein und derselben Körperstelle begünstigend einwirken. Der wesentlichste Schutz gegen die Krankheit besteht in Selbstschutz: Frühzeitige Inanspruchnahme des Arztes, auch bei unbedeutenden Störungen, damit frühzeitige Diagnose möglich ist. Zeigen auch die neuesten Forschungen, daß man bei Thieren auf chemotherapeutischem Wege Geschwülste beseitigen kann, so bieten diese vorläufig nur ungewisse Aussichten für den Menschen. Beim Menschen gibt es zur Zeit nur ein sicheres Mittel, das Messer des Chirurgen, wenn es früh genug angewendet

wird. Hiefür ist Voraussetzung die Frühdiagnose. Um diese auch Unbemittelten zu ermöglichen, entfalten die Krebsfürsorgestellen ihre segensreiche Thätigkeit.

Bewilligung des Demonstrationsaufzuges. Das gestern vom Oberstadthauptmann Dr. Boda erlassene Verbot betreffs des von den Sozialisten für den 4. d. geplanten Demonstrationsaufzuges wurde heute rückgängig gemacht. Die Sozialisten haben die Begründung abgeändert und heute eine neue Eingabe überreicht, in welcher eine andere Route angegeben wird. Laut der heutigen Eingabe versammeln sich die Arbeiter in Ofen auf dem Bathányplatz und dem Altosner Hauptplatz; im VI. Bezirk auf der äußeren Waignerstraße, auf dem zwischen der Höder'schen und der Pumpenfabrik befindlichen leeren Grundstücke, sowie auf dem Hunyadiplatz; im VII. Bezirk auf dem Schießstätte, dem Klauzál, dem Almásy- und dem Garayplatz; im VIII. Bezirk auf dem Sandos- und dem Tísa Kálmánplatz; im IX. Bezirk auf dem Franzensplatz und im X. Bezirk auf dem Martinoviczplatz. Die Arbeiter der Bezirke II, III, V und VI biegen bei dem Westbahnhof in den Waignering ein und marschiren bis zur Andrássystraße, wo sie sich mit den Arbeitern der übrigen Bezirke vereinigen. Die vereinigte Arbeiterschaft zieht nun die Andrássystraße hinab bis zur Arenastrasse, wo sich der Zug zu einer Volksversammlung umgestaltet. Die Tagesordnung der Versammlung ist: „Die politische Lage und das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht.“ Nach der Versammlung geht die Menge auseinander. Oberstadthauptmann Dr. Dezider Boda hat die Anmeldung unverändert zur Kenntniß genommen. — Der Landesverband der Privatbeamten veranstaltete heute Abends im ehemaligen Abgeordnetenhaus eine Wahlrechtsversammlung. Als Redner fungirte Dr. Sigmund Kunfi, der die politische Lage schilderte und die Anwesenden aufforderte, an dem Kampfe für das allgemeine, geheime Wahlrecht theilzunehmen und sich der Demonstration am 4. d. anzuschließen.

Verlobung. Der hauptstädtische Advokat Herr Dr. Ernst Ribári verlobte sich mit Fräulein Rosa Káldor, Tochter des Herrn D. Káldor, Chefs der Bauunternehmensfirma Beunstein u. Káldor, Szekesfehervár-Budapest.

Der Frauentongress in Berlin. Aus Berlin telegraphirt man: In seiner gestrigen Abend Sitzung beschäftigte sich der deutsche Frauentongress mit dem Thema „Die Bedeutung der Frauenbewegung für das Verhältniß der Geschlechter“. Frau Marianne Weber sprach über „Das Problem der Ehe“. Seit die großen deutschen idealistischen Denker für alle menschlichen Beziehungen dem überlieferten Autoritätsprinzip die Idee der ethischen Autonomie gegenübergestellt haben, sei die Frage, ob auch die Frau als ein „zur Selbstbestimmung“ berufenes und befähigtes Wesen zu bewerkthun sei, nicht wieder still geworden. Jede Diskussion um die Gestaltung des Verhältnisses der Geschlechter in wie außer der Ehe drehe sich, lediglich um diese Frage. Die moderne Frau wolle an Stelle der ehemännlichen Autorität die Idee voller Kameradschaftlichkeit der Gatten zum rechtlichen und ethischen Gestaltungsprinzip der Ehe machen. Als Erziehungsfrage wurde das Thema sodann von Frau Katharine Scheven erörtert. Den Müttern sei durch die Aufgabe, ihre Söhne zu höheren Moralbegriffen zu erziehen, eine der höchsten kulturellen Missionen anvertraut. Durch die soziale und geistige Hebung der Frau bereite die Frauenbewegung eine Wandlung in der gegenseitigen inneren Werthschätzung der Geschlechter vor. Vom Standpunkt der öffentlichen Sittlichkeit behandelte Fräulein Anna Pappriß das Thema des Abends. Die Frauen hätten eingesehen, daß sie sich zum Mitschuldigen an dem Elend, das aus der trüben Quelle der öffentlichen Unsittlichkeit entspringt, machen würden, wenn sie nicht mit Hand anlegten und ihre besten Kräfte einsetzten, um diese Quelle zu verstopfen.

Auffechenerregender Selbstmord. Aus Lemberg wird uns telegraphirt: Der Baurath der galizischen Statthalterei Kasimir Brudzewski hat sich gestern erschossen. Der Selbstmord erregt großes Aufsehen. Brudzewski gehörte zu den angesehensten technischen Beamten der Statthalterei.

Ovation. Aus Maramarosziget wird gemeldet: Der kön. öffentliche Notar Johann Szilágyi feierte heute seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlasse sprachen bei ihm Deputationen des Komitats, des Gerichtshofes, der Advokatenkammer und zahlreiche hervorragende Personen des öffentlichen Lebens vor, um ihn zu begrüßen und ihn der Verehrung sämtlicher Kreise der Gesellschaft zu versichern.

Für das Ungarländische Journalisten-Pensionsinstitut hat die Central-Hypothekenbank der ung. Spartassen als A.-G. aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums des Instituts ein Stiftung von 4000 Kronen errichtet. Das Präsidium des Pensionsinstituts spricht der Spenderin auch auf diesem Wege seinen Dank aus.

Der angebliche Juwelenraub. Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Affaire des angeblichen Perlen- und Brillantendiebstahls an dem Pariser Juwelier Albert Lövi, der der Polizei meldete, daß er auf der Schnellzugsfahrt Salzburg-Wien beraubt worden sei, hat eine überraschende Wendung genommen. Die ganze Beraubungsgeschichte scheint von dem Juwelier frei erfunden zu sein. Heute ist nämlich von der Pariser Perlenfirma Kanfer ein Telegramm an die Wiener Polizei eingetroffen, in dem mitgetheilt wird, daß Lövi Juwelen im Werthe von 75.000 Francs in Kommission übernommen habe. Es besteht somit der Verdacht, daß er ein Raubattentat fingirt und die Juwelen unterschlagen habe. Gestern wurde Lövi durch ein dringendes Telegramm von Wien abberufen. Er solle, wie es in dem Telegramm heißt, zu seiner kranken Mutter nach Paris zurückkehren. Lövi hat so einen Vorprung gewonnen. Es wurde heute gegen ihn ein Steckbrief erlassen.

Internationales Schachturnier in San Sebastian. Aus San Sebastian wird uns telegraphirt: In der heutigen neunten Runde gewann nur Spielmann gegen Leonhard, während die Partien Dr. Perlis-Forgács, Marshall-Duras, Niemzovits-Teichmann, und Schlechter-Dr. Tarasch Remis ergaben. Rubinstein war frei. Die Hängepartien Spielmann-Duras und Forgács-Niemzovits blieben ebenfalls Remis. — Stand nach der neunten Runde: Spielmann 7, Dr. Perlis 5, Rubinstein 4 (1), Marshall 4, Duras, Niemzovitsch 3 1/2 (1), Schlechter, Teichmann, Dr. Tarasch 3 1/2, Forgács 3, Leonhardt 2 1/2 (1). — Paarung für die zehnte Runde: Tarasch-Dr. Perlis, Duras-Schlechter, Teichmann-Marshall, Leonhardt-Niemzovitsch, Rubinstein-Spielmann. Forgács frei.

Schreckenssthat einer Ferkunigen. Aus Köln wird uns telegraphirt: Eine gräßliche Wahnsinnsthat wird aus Cödel gemeldet: Als der Bergmann Stanjak von der Ferkung heimgekehrt war, fand er seine Frau am Fenster erhängt vor, während die beiden jüngsten Kinder erwürgt im Bette lagen. Zwischen den todtten Kindern lag spielend das fünfjährige Töchterchen. Die Frau war nervenleidend und hat die That im Wahnsinn verübt.

Pistolenduell. Aus Szatmár wird telegraphirt: Zwischen dem Theaterdirektor Bela Heves und dem Gutsbesitzer Mathias Hegnyessy fand heute ein Pistolenduell statt. Der Theaterdirektor brachte Hegnyessy am rechten Arme eine Verletzung bei. Es heißt, daß der Arm des Verletzten wird amputirt werden müssen.

Selbstmordversuch aus Liebesgram. Aus Szatmár wird telegraphirt: Der Schauspieler Eugen Nofs hat sich in die Schauspielerin Vertha Kornai, die an drei Abenden hier gastirte, verliebt und sich aus Liebesgram die Aehren der rechten Hand aufgeschnitten. Der Zustand des Schauspielers ist lebensgefährlich.

Du mein schönes Budapest! Für die am 4. März im Urania-Theater abzuhaltende Aufführung der großen Revue „Du mein schönes Budapest!“ gibt sich ein außerordentliches Interesse kund. Die Karten sind zum größten Theile bereits vergriffen und es kann konstatiert werden, daß der Vorstellung die Elite der Budapest-Gesellschaft beizuhören wird.

Nebel auf der Adria. Aus Fiume telegraphirt man: In Folge des auf der Adria herrschenden dichten Nebels ist der Mittwoch fällig gewesene Dampfer der Ungaro-Croata „Benetia“ aus Triest nicht eingetroffen. Das Schiff derselben Gesellschaft „Látra“ ist aus Luffinpiccolo mit neunstündiger, „Kovi“ aus Luffinpiccolo mit vierstündiger und „Croata“ aus Metkovich mit vierstündiger Verspätung hier angekommen. Der bei Rovigno aufgelehrene Dampfer „Kozson“ konnte trotz aller Bemühungen bis heute noch nicht flott gemacht werden. Der Adria-Dampfer „Szapár“, der bei Grado auf eine Sandbank auffuhr, ist heute bei der Fluth von selbst wieder flott geworden und nach Triest gefahren.

Gottesdienste. In der Pfarrkirche auf dem Bathányplatz hält der Kaplan und Katechet Dr. Madar Czillay während der Fastenzeit jeden Samstag Nachmittags 1/6 Uhr eine Predigt. — In den Gottesdienststätten der Pester ist. Kultusgemeinde nimmt der Freitag-Abendgottesdienst bis auf Weiteres um 1/6 Uhr seinen Anfang. Der Samstag-Abendgottesdienst wird Samstag

Tag, am 2. März, um 6 Uhr Abend abgehalten. Im Verkauf des Leopoldstädter Talmud-Thora-Vereins, V. Eschygasse Nr. 3, wird Sonntag (am ersten Purimtage) zweimal Gottesdienst abgehalten, und zwar um 7 1/2 und um 9 Uhr Morgens. In der deutschen reform. Kirche (Mondgasse 20) findet am Sonntag Vormittags 10 Uhr Gottesdienst statt. Die Predigt hält Prediger Ph. Stier von der Baseler Missionsgesellschaft.

Entdeckung von Goldfeldern. Aus Nikolajewsk telegraphiert man: Im Gebiete des Samur, eines kleinen Nebenflusses des Amur, sind von Goldgräbern Goldfelder entdeckt worden, die früher von ungefähr 300 Chinesen und Koreanern im Geheimen ausgebeutet wurden. Drei Goldsuchergruppen verschiedener Gesellschaften haben neue Fundorte gemeldet. Ebenso sind im Unterlaufe des Amur zahlreiche Fundorte von Gold entdeckt worden. Die Goldfelder sind an eine Gesellschaft in Dschotsk und an englische Gesellschaften verpachtet worden.

Der Berliner Schneiderstreik. Aus Berlin telegraphiert man: Nach dem Beschluß der letzten Schneiderversammlung legen heute die Schneidergehilfen und Gehilfen in allen Geschäften, die den Tarif nicht anerkennen, die Arbeit nieder. Im Laufe des gestrigen Nachmittags haben sich mehrere Arbeitgeber bei der Verbandsleitung des Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe gemeldet, die die Forderungen der Arbeitnehmer angenommen haben. Von den bei der Tarifbewegung im Maßschneidergewerbe in Frage kommenden 180 Firmen, die im Arbeitgeberverband organisiert sind, haben bis heute Abends rund sechzig den neuen Tarif unterschrieben.

Kolozsvärer Universität. Se. Majestät hat dem Privatdozenten und Adjunkten an der Kolozsvärer Universität Dr. Desider Vespremi den Titel eines öffentlichen außerordentlichen Universitätsprofessors verliehen.

Symen. Heute hat die Vermählung des Fräuleins Margarethe Eißler, Tochter des Großindustriellen Herrn Moriz Eißler, mit Herrn Dr. Aurel v. Sziln, Privatdozent an der Universität Freiburg i. B., stattgefunden.

Verhafteter internationaler Taschendieb. Vor drei Tagen wurde auf der Zahlstelle der Postsparkasse dem Handelsangestellten Alexander Grünfeld eine Brieftasche mit 500 Kronen gezogen. Der Dieb wurde festgenommen und zur Polizei gebracht. Er gab sich für einen Schneidergehilfen Namens Lazar Desakowski aus und behauptete, daß er aus Rußland geflüchtet sei. Er sei, sagte er, als Revolutionär verhaftet und zum Tode verurteilt worden, doch sei es ihm geglückt, sich durch Flucht der Todesstrafe zu entziehen. Die Polizei ist nun bemüht, zu erfahren, ob die Angaben des Häftlings auf Wahrheit beruhen.

Ueberfall in der Kirche. Aus Krakau wird uns telegraphiert: Heute um 5 Uhr Früh wurde der 60jährige Klosterbruder Johann Barckowiac in der Sakristei der Jesuitenkirche in Cesola während der Vorbereitungen für den Frühgottesdienst von einem Individuum überfallen, welches ihm eine weiße Schlinge um den Hals warf. Der Klosterbruder wehrte sich verzweifelt und wurde von dem Banditen durch mehrere Stiche schwer verletzt. Eine Stunde später wurde er bestimmungslos aufgefunden. Er wurde ins Spital gebracht. Sein Zustand ist kritisch. Von dem Banditen fehlt jede Spur.

Erpressung. Der Präsident des Landesheimes der Zugbegleiter Michael Birky erstattete heute gegen den Angestellten des „Szalon Ujság“, den Informatenagenten Ignaz Kiss, die Strafanzeige wegen Erpressung.

Laut der Anzeige läßt das Heim für seine Mitglieder eine Bade- und Erholungsanstalt errichten und hat den Unternehmer Paul Groß mit der Lieferung der Möbel für die Anstalt betraut. Vor etwa zwei Wochen erschien in dem Heim ein Mann Namens Ignaz Kiss: er gab sich für einen Journalisten aus und bemerkte, er habe sichere Kenntnis davon, daß die Reporter der Blätter Enthüllungen über gewisse Unregelmäßigkeiten bei Einrichtung der Anstalt veröffentlichen wollen, doch machte er sich erbötig, die Reporter zum Schweigen zu bringen, falls man ihm zu diesem Zwecke 400 Kronen übergeben würde. Außer diesen 400 Kronen verlangte er noch 300 Kronen für „Szalon Ujság“, bei welchem Blatte er als Informatenagent angestellt war. Um seine Unannehmlichkeiten zu haben, die vielleicht den Kredit des Heims erschüttern könnten, ging das Heim auf den Vorschlag ein und zahlte Kiss die verlangten Beträge aus. Einige Tage später erschien er jedoch wieder und forderte neuere Beträge, doch die Leitung des Heims ließ diesmal dem Betrüger nicht auf, sondern erstattete die Strafanzeige gegen ihn. Kiss, der unauffindbar ist, wird kurzint.

Unterhaltungen. Am 3. d.: Dilettantensoirée im Budapestiner Verein der katholischen Beam-

ten (ungarischer Lehrerverein). — Am 6. d.: Tanzkränzchen der Hotel- und Restaurationsangestellten (Advokatenklub). — Am 9. d.: Tanzkränzchen und Cabaret der Tischgesellschaft der Innerstädter Bürger zur Bekleidung armer Schulkinder. (Sas-Klub). — Am 9. d.: Soirée des Fecht- und Athletikklub. (Café Ujvar).

Eine Säbelfaire. Aus Szeged wird telegraphiert: Eine größere Gesellschaft, bestehend aus den Eisenbahnbeamten Franz Rouland und Karl Riederer, ferner dem Schuhmacher Joseph Gál und dem Selcher Joseph Nálí und deren Frauen, kam heute Abends aus Szeged-Rókus, wo sie zu Besuch geweilt hatten, zurück. Auf dem Marsplatz wurde Frau Rouland von zwei Aser Infanteristen in schamloser Weise insultiert. Die Gesellschaft stellte die Soldaten zur Rede, diese aber zogen plötzlich ihre Bajonnette und brachten mit denselben allen Mitgliedern der Gesellschaft, besonders aber Rouland Verletzungen bei. Ueber Anzeige bei der Militärbehörde wurden die beiden Infanteristen, es sind Serben, eruiert und verhaftet. Das Verfahren gegen sie ist im Zuge.

Antiker Fund. Aus Saloniki telegraphiert man: Bei dem kürzlich entdeckten antiken Bauwerk in der Ditschast Karika am Fuße des Olymp dürfte es sich um ein Grabgewölbe handeln. Man fand fünf Sarkophage mit Inschriften und eine Anzahl von Säulen.

Strike. Aus Agram telegraphiert man: In der Zementfabrik Kustosja bei Agram ist heute wegen Differenzen zwischen den Arbeitern und der Unternehmung ein Strike ausgebrochen. Eine behördliche Kommission begab sich an Ort und Stelle, um mit den Vertretern der Arbeiterorganisation Verhandlungen über eine gütliche Beilegung des Streikes zu führen, die voraussichtlich zu einem guten Resultat führen werden.

Todesfälle. Gestern Abends ist in Wien der Generalauditor Gustav Grimm v. Szepes-Stein im Alter von 76 Jahren gestorben. Mit General v. Grimm verschwindet eine markante Soldatenfigur aus der Wiener Gesellschaft, ein feinsinniger Offizier, der für die Kunst großes Verständnis hatte, der selbst ausübender Künstler gewesen ist. General v. Grimm war als militärischer Richter ungemein beliebt. An dem Todestische trauerten nebst der Witwe, einer geborenen Szepessy-Négyes, drei Söhne, sowie eine Tochter. — Der hauptstädtische Architekt Joseph Fahn ist gestern im 67. Lebensjahre gestorben. — Heute ist hier Herr Simon Kaldor, Chef der Expeditionfirma B. Pollak u. Komp., im Alter von 61 Jahren gestorben. Der Verbliebene erfreute sich in weiten Kreisen großer Wertschätzung. Eine angesehenere Familie ist durch diesen Todesfall in Trauer verjert. — Aus Trient wird gemeldet: Graf Heinrich Sizzo Noris, der gestern in einem Logengange des heiligen Theaters bewußlos aufgefunden wurde, ist heute gestorben. Er war 72 Jahre alt. Graf Sizzo war einer der schneidigsten Kavallerieoffiziere und machte als Husarenrittmeister und Ordinanzzoffizier im Hauptquartier des kommandierenden Feldzeugmeisters Freiherrn v. Philippovich den bosnischen Feldzug mit. Nach Beendigung des Feldzuges wurde er zum Major ad honores ernannt. Der Verbliebene war mit Marie Frein v. Heine-Geldern, der Tochter des Barons Gustav Heine-Geldern, des Gründers des „Fremdenblatt“, vermählt. — Aus Kopcnhagen telegraphiert man: Der frühere Ministerpräsident Graf Holstein ist heute Nachmittag in Vedreborg gestorben.

Hochseeforschungen auf der Adria. Der junge ungarische Adria-Verein trat heute zum ersten Male vor die Öffentlichkeit und wußte Professor Dr. Eduard Brückner für diesen Anlaß zu einem Vortrag zu gewinnen. Präsident Ministerialrath Bela Gondarörterte den Zweck des Vereins und übergab sodann das Wort dem Vortragenden.

Professor Eduard Brückner verwies zunächst auf die eigenartige Thatsache, daß die Adria im Verhältnis zu ihrer riesigen Befahrenheit nur zu ganz geringem Theile erschifft ist. In den siebziger Jahren begann sich in Oesterreich die Aufmerksamkeit der besonnenen Kreise auf die Adria zu richten. Minister Freiherr v. Müllersdorf empfand es als eine Beschämung, daß die österreichische Handelsmarine mangels heimischer Seefahrten ausschließlich auf englische kartographische Aufnahmen der Adria angewiesen war. Auf seine Anregung wurden die ersten Hochseeforschungen auf der Adria unternommen. Freilich, von einem wissenschaftlichen System, von einem intensiven Betrieb der Forschungen konnte keine Rede sein. Erst 1903, als in Wien der wissenschaftliche Adria-Verein entstand, nahmen die ersten Forschungen einen Aufschwung. In einer kleinen, offenen Motorbaraffe wurden die anfänglichen ozeanographischen und hydrographischen Beobachtungen in den Gewässern von Triest angestellt: später wurde eine größere, mit Laboratorien und Instrumenten reich ausgestattete Benzinmotorjacht zu den Forschungen verwendet. Zur selben Zeit entstand auch in Italien eine Bewegung, welche sich die Erforschung der italienischen Adria zur Aufgabe stellte. Der Gedanke tauchte auf, ein systematisches Zusammenarbeiten der österreichischen

und italienischen Forschungskommissionen zu erörtern. Zu diesem Behufe traten 1910 in Venedig die Mitglieder der beiden Kommissionen zu einer Konferenz zusammen, wo in schönster Uebereinstimmung ein umfangreiches Programm der ozeanographischen, biologischen, meteorologischen und hydrographischen Forschungen festgestellt wurde. Von beiden Regierungen wurde je eine aus fünf Mitgliedern bestehende Adria-Kommission eingesetzt; die Italiener nahmen die Forschungen auf einem Torpedobootzerstörer, die Oesterreicher auf einem Marinetender in Angriff. Die „Majade“, so heißt das österreichische Forschungsschiff, wurde mit einem großen Kostenaufwande adaptirt und mit Laboratorien und Instrumenten reich ausgestattet. Die Forschungen haben schon bisher, in verhältnismäßig kurzer Zeit, beträchtliche Resultate gezeitigt. So wurde festgestellt, daß das Adriatische Meer viel seichtler ist, als allgemein angenommen wurde; viele interessante Beobachtungen hinsichtlich der Temperatur, der Strömungen, des Salzgehaltes u. konnten ebenfalls gemacht werden. Zum Schluß begrüßte Professor Brückner den ungarischen Adria-Verein, der sich in der Folge gewiß ebenfalls an den Forschungen mit Eifer beteiligen wird.

Der interessante, von projizierten Bildern begleitete Vortrag wurde von dem zahlreichen und vornehmen Auditorium mit großem Beifall aufgenommen.

Der vermißte Abgeordnete Silberer. Aus Wien telegraphiert man: Gestern ist auf dem Wiener Westbahnhof ein Fund gemacht worden, der das Verschwinden des seit Mitte Januar dieses Jahres vermißten sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Silberer in Erinnerung ruft. Silberer hatte als Abschluß eines längeren Urlaubs am 5. Januar von Zell am See aus eine Partie in die Tauern unternommen, von der er dann nach Wien zurückkehren wollte; er tauchte aber nicht mehr auf und alle Recherchen nach ihm blieben bis heute vergebens; alle Anzeichen sprechen dafür, daß er auf der Tour verunglückt ist. Der vom Gericht bestellte Kurator des vermißten Abgeordneten, Dr. Fritz Winter, hatte im Verlaufe der Nachforschungen auch an die Staatsbahndirektion das Gesuchen gerichtet, nach dem Verbleib eines schwarzen Koffers, den Silberer mit sich geführt hatte, zu forschen; gestern nun hat Dr. Winter von der Staatsbahndirektion die Bestätigung erhalten, daß der Koffer auf dem Wiener Westbahnhofe aufgefunden worden sei. Der Koffer war am 6. Januar, am Tage, da Silberer seine Skitour unternommen haben dürfte, in Spital am Millstätter See aufgegeben worden, und zwar mit der Adresse: „Postlagernd Westbahnhof, Wien.“ Da der Koffer längere Zeit nicht behoben worden war, wurde er nur geöffnet, und es fanden sich darin die Kleidungsstücke Silberer's, sowie ein altes Rezejep, das als Abfender den Namen des vermißten Abgeordneten Silberer trug.

Verbrecher im Automobil. Aus Paris telegraphiert man: In Folge der Ermordung des Schutzmannes Garnier auf dem Havreplatz hat der Polizeipräsident Befehl ertheilt, daß die Schutzleute in allen Fällen, in denen Chauffeure nach Verübung eines Verbrechens oder Vergehens die Flucht ergreifen wollen, ohne Zögern die Luftreifen der Automobile durchschneiden sollen.

Die Liebe eines Dreizehnjährigen. Aus Arad wird gemeldet: Der 13jährige Schneiderlehrling Joseph Blázy erklärte gestern der Näherin Etelka Kovács, daß er in sie verliebt sei. Das Mädchen machte von dem Vorfalle dem Meister Mittheilung, was der verliebte Junge sich so sehr zum Herzen nahm, daß er einen Revolver hervorholte und sich vor der Näherin, wo seine Angebetete arbeitete, eine Kugel in den Kopf jagte. Er wurde in sterbendem Zustande ins Spital überführt.

Aus Heine's Lebenszeit erzählt Jules Claretie in den „Annales“ eine melancholische Geschichte. Es war zu jener Zeit, da Heine dem Tode bereits nahe und kaum noch im Stande war, zu sehen, da seine Augenlider gelähmt waren und er sie nur mit Hilfe der Hände zu öffnen vermochte. Der berühmte französische Historiker Augustin Thierry war damals schon völlig erblindet und mußte sich, wie Heine, eines Sekretärs bedienen. Aber Thierry konnte seinem Sekretär nur einen sehr bescheidenen Lohn gewähren, er war nicht vermögend. Verdrissene seiner früheren Gehilfen hatten die Stellung nach einiger Zeit aufgegeben und errangen sich ausnahmslos einen guten literarischen Namen; bei jenen bescheidenen Verhältnissen mußte Thierry einen Lohn darin sehen, daß seinen schlechtbezahlten Mitarbeitern wenigstens gute Zukunftsmöglichkeiten winkten; die Thatsache, bei dem berühmten Geschichtsforscher Sekretär gewesen zu sein, war ein gutes Sprungbrett für den künftigen Aufstieg. Thierry engagierte damals als Sekretär einen gewissen Eduard Siebeneder, den er ebenfalls mit diesen Zukunftshoffnungen vertrösten mußte; der Gelehrte bemühte sich aber, seinem Gehilfen wenigstens noch einen Nebenverdienst zu verschaffen, und schickte Siebeneder zu dem schwerkranken Heine, der einen Sekretär suchte. „Er braucht jemand, der auch deutsch spricht“, aber sagen Sie ihm nicht, daß Sie mit

mir arbeiten; er ist sehr eiferfüchtig und würde Sie nicht engagieren. Er will einen Sekretär, der sich ausschließlich ihm widmet." Der junge Siebender ging zu Heine. Es war ein trauriges Bild, das sich ihm bot. Im kahlen Zimmer lag auf dem kahlen Fußboden eine Matratze und auf ihr ruhte der Dichter: nur noch ein Schatten seiner selbst, abgezehrt wie eine Leiche, ein Anblick, der erschütternd wirkte. Als Heine das Geräusch der aufgehenden Thür hörte, führte er mühsam die Hand zum Auge und hob das Lid empor, um den unbekanntem Besucher sehen zu können. Und er fragte dann den jungen Mann sofort, ob er nicht Sekretär bei Thierri sei. Der empfangenen Weisung getreu, erwiderte Siebender: "Nein, aber Thierri's Sekretär hat mir ein Empfehlungsschreiben verschafft; wenn Sie es sehen werden..." Heine, dem das Augenlid bereits wieder herabgesunken war, und der seine Sehkraft fast ganz eingebüßt hatte, verzog bitter das Gesicht. Der Sekretär unterbrach sich mitten im Satze; er begriff, daß er mit dem Worte "sehen" einen wunden Punkt getroffen hatte. Er wurde auch von Heine ziemlich kurz verabschiedet. Siebender lehnte zu dem blinden Thierri zurück und erzählte ihm deprimiert: "Es ist gescheitert: Heine hat sich Bedenkzeit ausbedungen, aber wenn Sie ihn sehen..." Zum zweiten Male unterbrach sich der junge Sekretär und biß sich auf die Lippen, während der greise, blinde Gelehrte melancholisch den Kopf schüttelte und rief: "Sehen! Welch ein graujames Wort..."

*** Wie soll die "Zukunftige" aussehen?** Mr. D. Rodefeller, der Sohn des reichsten Mannes der Welt, scheint sich ernstlich, aber, wie es den Anschein hat, vorwiegend platonisch um das Wohl und Wehe der jungen Leute, die er um sich in seiner Bibelklasse versammelt, zu interessieren. An einem der früheren Gesellschaftsabende diskutierte der junge Milliardärsohn das Mindesteinkommen eines jungen Chemanns, und es wurde erklärt, daß es ein Verbrechen sei, mit weniger als 510 K. monatlichen Einkommens in den heiligen Stand der Ehe zu treten. Was die armen Junglinge, von denen die meisten Angestellte bei den vielen Banken seines Papas sind und ein geringeres Einkommen als das von 510 K. haben, mit ziemlich langen Gesichtern entgegennahmen. Mr. Rodefeller schien aber dies nicht bemerkt zu haben und beharrt auf seinem weiteren Diskutieren des Eheproblems. Die Wahl der zukünftigen Gattin war das Hauptthema des letzten Gesellschaftsabends der Bibelklasse. Mr. Coë, der Hauptredner, rath, sich lieber ein sozial gleichstehendes Mädchen zu wählen, anstatt sich von einem hübschen Gesicht, das sozial über oder unter ihm steht, betören zu lassen. Mr. Rodefeller ergänzte die Rathschläge des Vorredners, indem er die detaillierte Schilderung eines Mädchens gab, das man sich zur Frau erwählen sollte. Erstens soll sie schlank hüften haben, gut gebaut sein, zeitlich zu Bett gehen, geistige Ausgeglichenheit haben, bescheiden sein, hohe Ideale besitzen, Vorträge besuchen, gute Bücher lesen, ernste Stücke lieben, die Oper bewundern, gute Tischmanieren haben, nicht flüchten, sozial ambittios sein, Kinder lieben und die Natur ihres Mannes studieren. Zweitens soll sie auf keine Courtmacher warten, nicht spät Nachtmahl essen, die gute Zeit nicht verlieren, sie soll keine späten Besuche empfangen, keine unanständigen Spiele patronisiren, sie soll nicht trinken, nicht rauchen, nicht reiten und malen, nicht anrüchige Männer bevorzugen, im Theater nicht schlafen, die Hausarbeit nicht meiden, ihre Kinder nicht vernachlässigen, nicht grob mit ihren Eltern sein, ihren Mann nicht necken, nicht zu poetisch, nicht zu künstlerisch, nicht zu sportliebend sein, nicht immer an ihre Kleider denken, sich nicht zu viel pudern und nicht frivol sein. Hoffentlich hat Mr. Rodefeller sonst keine Wünsche mehr, und den braven Junglingen wird es gelingen, ein solches Juwel zu finden. Immerhin wird es eine geraume Zeit dauern, bis es den jungen Männern seiner Bibelklasse gelingen wird, ein derartiges Ideal-mädchen zu finden, und bis mittlerweile sich ihr Einkommen weit über das Mindestmaß, das Mr. Rodefeller für einen jungen Chemann festgesetzt hat, erhoben haben wird.

*** Eine 18stündige Bibelvorlesung.** Becas, ein kleines Städtchen in Texas, scheint besonders fromme Einwohner zu haben. Dieser Tage ist nämlich in der Kirche hintereinander die ganze Bibel vorgelesen worden, wozu angeblich 18 Stunden nöthig waren, und dabei war die Kirche gedrängt voll. Die "Sun" berichtet ausführlich über diese "Unterhaltung", wie sie sich ziemlich unsachgemäß ausdrückt: Schlag 6 Uhr Morgens begann der Pfarrer selbst auf der ersten Seite der Bibel: "Im Anfang" schuf Gott Himmel und Erde", und Schlag Mitternacht ertönten die letzten Worte der Offenbarung: "Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit Euch Allen!" Amen." Das waren 18 Stunden ununterbrochener Vorlesens. Natürlich hatte der Pfarrer selbst nicht die ganze Zeit über lesen können, sondern er hatte sich ablösen lassen, und im Ganzen waren 70 Vorleser zu Worte gekommen, von denen jeder so lange las, als er sprechen konnte. Zu Beginn war die Kirche nicht voll; vielleicht

war den Leuten von Becas der Anfang der Bibel durchaus vertraut, vielleicht mochte es ihnen zu früh gewesen sein. Je weiter die Vorlesung fortschritt, desto voller wurde die Kirche; um 9 Uhr war sie schon halb voll und um 12 Uhr war der Besuch so gut, daß Niemand mehr eingelassen werden konnte. Dann jedoch trat eine merkwürdige Klauheit ein, weil sich der Hunger fühlbar machte. Als die leiblichen Bedürfnisse befriedigt waren, kamen die Kirchgänger jedoch getreulich zurück, und hörten den Rest der Bibelvorlesung an, und um Mitternacht, als die Vorlesung zu Ende war, war die Kirche noch so voll, daß "kein Apfel zur Erde fallen konnte", wie der Volksmund sagen würde. Wie der Pfarrer von Becas darauf verfallen ist, die ganze Bibel vorlesen zu lassen, weiß kein Mensch; vermuthlich wollte er Reklame machen und einen Rekord im Schnellesten aufstellen.

*** Strife der Zigeunermusikanten.** Aus Temesvár wird gemeldet: Die hiesigen Zigeunermusikanten, ungefähr 200 an der Zahl, hielten vorige Nacht in einem Gasthause eine Versammlung. Den Vorsitz führte der Krims Mita Gyorgyevics, der ausführte, daß die Gastwirthe und Cafetiers ihnen auch das geringste Firum verweigert haben, weshalb ihnen nichts Anderes übrig bleibe, als zur Waffe des Strikes zu greifen. Die Versammlung proklamirte hierauf mit großer Begeisterung den allgemeinen Strike, welcher heute Abend begann. Die Zigeuner leisteten auf die Nationalfahne einen Eid, daß sie im Kampfe aushalten werden, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Ein Zigeunerprimas formulirte den Eid folgendermaßen: "Die Finger sollen mir an beiden Händen verdorren, wenn ich meinen Kameraden gegenüber wortbrüchig werden sollte." Es wurde sodann beschlossen, ein Memorandum zu verfassen und daselbe sämtlichen Vereinen der Zigeunermusikanten zutommen zu lassen. Das Publikum steht der Aktion der Zigeuner sympathisch gegenüber.

*** Five o'clock tea zu wohltätigem Zweck.** Der unter dem Präsidium der Witwe Gräfin Géza Bathhány und der Gräfin Charlotte Zichy stehende Ungarische Landes-Hausfrauenverein veranstaltet am 10. März zu Gunsten seines Waisenhauses im großen Saale der hauptstädtischen Redoute einen Five o'clock tea, bei welchem Gräfin Géza Bathhány, Graf Ludwig Bathhány, Comtesse Charlotte Zichy, Gräfin Paul Festetics, Gräfin Albert Apponyi, Gräfin Emerich Karolyi, Gräfin Raphael Zichy, Frau Joseph Adler-Rács, Comtesse Klara Betslen, Gräfin Géza Zichy, Frau Alexander Sztáray, Gräfin Georg Almásy, Frau Julius Bajza de Raczalmás, Frau Stephau Bárczy, Frau Dr. Julius Wehner und Frau Anton Uhl als Hausfrauen fungiren werden.

*** Vorträge.** Im Ungarischen Elektrotechnischen Verein hielt am 29. Februar Ingenieur Mar Koboz einen Vortrag über die Isolationsmessung von Gleichstromnetzen. Der Vortragende erörterte die bezüglichen Meßapparate und die Handhabung derselben. Am 5. d. Dienstag, Abends 7 Uhr, wird Ingenieur Victor Martos einen populären Vortrag halten über die "Benutzung der Elektrizität im Haushalte". — Im Galilei-Klub wird morgen Abends 7 Uhr Dr. Joseph Kédei über "Sozialpolitik und Reform des Erbrechts" einen Vortrag halten. — Der Ungarische Landes-Gartenbauverein hielt heute Abends im Pavillon der philosophischen Fakultät der Universität seine zweite Vortragssitzung ab. Der staatliche Gärtner Mathias Maracs erörterte seine drei Jahre hindurch in Amerika gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflege von Obstbäumen. Den nächsten Vortrag wird am 8. März Kon. Rath Joseph Jablonovskij halten. — Die Schuldirektrice Blona Mura Közy hält morgen, Samstag, Abends 7/7 Uhr im großen Saale der Schule, Josephring 31/b, einen Vortrag für Erwachsene über die Kindererziehung vor und während des Schulbesuches.

*** Selbstmord eines Mediziners.** Wie wir gemeldet, hat der 20jährige Mediziner Georg Szontagh in der Nacht vom Samstag auf Sonntag einen Selbstmord verübt. Die Familie des Lebensmüden ersuchte die Behörde, von einer Obduktion der Leiche Abstand zu nehmen, was ihr auch gewährt worden ist. Nun hat aber die Polizei mehrere Umstände, die bei dem Selbstmorde mitgespielt, verdächtig gefunden und in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet. Die Polizei geht nämlich von der Ansicht aus, daß die Richtung, welche die mörderische Kugel in der Brust Szontagh's genommen, nicht eine solche ist, als ob das Projektil aus der Waffe eines Selbstmörders gekommen wäre. — Nach einer weiteren Meldung hat die polizeiliche Untersuchung mit voller Sicherheit ergeben, daß Szontagh einen Selbstmord verübt hat, in Folge dessen die weitere Untersuchung in dieser Angelegenheit eingestellt worden ist.

*** Israelitische Wahlen.** Aus Bonyhad wird uns geschrieben: Anläßlich der dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung der Chema Radischa wurden gewählt: Jakob Breit zum ersten, David Steiner zum zweiten Präsidenten, Ignaz Galandauer zum Kassier, Joseph Schön und Samuel Friedenthal zu Kontroloren und Joseph Schwarz zum Schriftführer.

*** Klassenlotterie.** Bei der heute begonnenen Ziehung der fünften Klasse der XXIX. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen:

30,000 Kronen gewinnt: 44156; 20,000 Kronen gewinnt: 55390; 10,000 Kronen gewinnen: 34111 69364; 5000 Kronen gewinnen: 21768 48613 80778 88274 103436; 2000 Kronen gewinnen: 38647 39746 61133 66121 90099 101200; 1000 Kronen gewinnen: 23381 59493 79836 82065 88693 101014 108512; 500 Kronen gewinnen: 547 8440 9158 9829 9849 10955 11523 15661 17969 21336 21904 24208 24421 26907 31151 32628 37672 41116 42522 44463 46297 47654 48356 48414 51031 51604 54080 58146 60034 61954 63419 67912 68005 71761 72126 37999 77948 78021 79389 80523 80571 80969 82449 84810 84870 92232 92434 93793 97923 98486 102376 104699 107676. Ferner wurden 1925 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung haben die Kunden des Bankhauses A. Gaedike, Budapest, Kossuth Lajos-utca 11, 20,000 Kronen mit dem Los Nr. 55390 in's gewonnen.

*** Aus dem Vereinsleben.** Die britisch-amerikanische literarische Gesellschaft hielt gestern ihre Generalversammlung. Der Präsident Universitätsprofessor Dr. Arthur Holland skizzirte in seiner Eröffnungsrede die vorjährige Thätigkeit der Gesellschaft, welche sechs Vorträge und zwei Diskussionsabende veranstaltete. Der von Dr. Lisle vorgelegte Kassenbericht wurde einstimmig zur Kenntniß genommen und sodann über Antrag des Ministerialraths Ludwig Ballai der Vereinsleitung Dank votirt. — Der Landes-Mütter- und Säuglingsfürsorgeverein hält am 10. März, Vormittags 11 Uhr, im Budapestner Merzestafino seine Generalversammlung. — Der Diner Frauen-Wohltätigkeitsverein hielt gestern unter Vorsitz der Markgräfin Eduard Ballavicini eine Ausschüßsitzung, in welcher beschlossen wurde, das Vertheilen von Almosen im Betrage von 2 bis 3 Kronen einzustellen und anstatt dessen 50 arbeitsunfähigen Bürgerfrauen eine Unterstützung von je 10 Kronen monatlich zuzuwenden. — Der "Concordia" Budapestner Wohltätigkeitsverein hielt seine öffentliche Generalversammlung Sonntag, den 3. d., Vormittags 10 Uhr, im Vereinslokale VII., Hollógasse 15.

*** Tödlicher Unfall.** Bei dem Neubau Böcsengasse 3 ereignete sich gestern Nachmittag ein tödlicher Unfall. Die Arbeiter Johann Vincze und Stephan Nemet waren mit der Abtragung einiger Balken beschäftigt. Ein Balken glitt den Händen Nemet's aus und fiel auf Vincze's Kopf. Letzterer blieb auf der Stelle todt.

*** Matinee.** Die Redaktion der Zeitschrift "Nyugat" veranstaltet am 10. März Vormittag im Lustspieltheater eine Matinee, an welcher Frau Barsanyi und die Herren Hegedus, Gondos, Körmenyi z. mitwirken.

*** Lebensmüde.** Die 42jährige Gattin des Tischlergehilfen Michael Sári sprang vom dritten Stockwerke des Hauses Rakócistráße 13 in die Tiefe. Sie starb auf der Stelle. Sie war ob des Betragens ihres Gatten verzweifelt; dieser betraut sich oft und mißhandelte sie. — Der Kellerer Alexander Derzi trank in seiner Margarethenring 47 befindlichen Wohnung Laugeneffens. Er wird im Johannesspital gepflegt. — Im Kloster der Elisabethinerinnen auf dem Istvánfeld drang gestern Nachmittag aus einer unbemohnten Zelle ein intensives Leuchtgasgeruch. Nachdem die versperrte Thüre aufgesprengt worden war, fand man in der Zelle einen Mann, der auf dem Boden bewußtlos lag. Die Retter brachten den Mann in das gräflich Karolyische Spital. Die polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß der Mann mit dem 22jährigen Installateur Desider Klein identisch ist. Was den jungen Mann veranlaßt hat, den Selbstmordversuch gerade im Kloster zu verüben, ist nicht bekannt.

*** Eifersuchtsdrama.** Aus Warchau wird berichtet: In einem ersten Hotel in Wilna hat sich heute ein Eifersuchtsdrama abgespielt. Fräulein Helene Karbutt, eine Großgrundbesitzerin, feuerte gegen den Grafen Lyskiewicz, einen Latifundienbesitzer, einen Revolverbeschuß ab und verletzte ihn schwer. Die Gattin des Grafen, die zugegen war, wurde durch eine Kugel leicht gestreift. Der Thät liegt ein früheres Liebesverhältnis zwischen dem 35jährigen Grafen und dem 23jährigen Fräulein Karbutt zu Grunde. Der Zustand des Grafen ist bedenklich. Die Thätäterin wurde verhaftet.

*** Das Abendessen und Souper** zwei verschiedene Dinge sind, erfährt man aus folgenden Mittheilungen der "Köln. Ztg.": Eine Gruppe wanderlustiger Düsseldorf'scher Herren unternahm am letzten Sonntag eine Tageswanderung von Hagen aus ins Sauerland. Sie sollte Abends in einem idyllischen Ortchen des Sölmethales eenden. Dort ward in einem Gasthause telegraphisch Abendessen für die acht Theilnehmer bestellt. Alles verlief programmäßig und zur vollsten Zufriedenheit. Bis auf dieses Abendessen: es war nicht übel, aber — für ausgehungerte Wanderer nach einem Marsch von 36 Kilometern beweiitem nicht ausreichend. Die Gäste machten denn auch aus ihrer Enttäuschung kein Geheil. Das aber rief den Wirth auf den Plan. Er erschien, in der einen Hand das Telegramm haltend, mit der anderen immer wieder darauf weisend: "Aber, meine Herren, ich bin doch ganz schuldlos. Hier steht's doch deutlich. Sie haben nur acht Abendessen bestellt, deshalb sind auch nur die

fertig gemacht worden. Wenn Sie was Reichlicheres haben wollten, müßten Sie acht „Soupers“ bestellen.“ Diese neue Entdeckung, daß ein Abendessen noch lange kein Souper ist, hat im Verein mit einigen Schinkenbroden den Düsseldorfern geholfen, über das Knurren des Magens hinwegzukommen und zu heiterster Stimmung angeregt, die vom Sauerland bis zur Heimkehr an den Rhein anhielt.

Verschüttete Bergarbeiter. Aus Dortmund wird uns telegraphiert: Auf der Zeche Despel I. wurden durch Weichen eines Pfeilers mehrere Bergleute verschüttet. Die Leiche eines Arbeiters ist bereits geborgen.

Premiere im Follies Caprice. Heute fand die Erstaufführung der neuen deutschen Komödie „Gezähmte Bestien“ unter immensen Zuschauern statt. Der Autor der geistreichen Komödie ist Herr Alexander Trebitsch, der beliebte Komiker des Hauses. Er selbst inszenierte auch das Stück mit viel Routine und Originaleinfällen. Das sehr lustige und situationsreiche Stück gefiel großartig. Herr Kott, der unverwundliche Komiker, übertraf sich selbst in seiner Glanzrolle. Diesmal bestrebt er sich nicht nur deshalb sehr, daß das Stück allgemein gefalle, sondern auch deshalb, weil er damit seinem Kollegen zu schriftstellerischen Lorbern verhelfen konnte. Das ungarische Stück „Modern massage“ gefallt ungehört, ebenso auch die Soli; die Tanzattraktionen des Casino de Paris ebenfalls.

Ein guter Mensch. Aus Niederrösterreich wird berichtet: Ein in dem hiesigen Gefängnis interner Sträfling hat vor Kurzem die Mittheilung erhalten, daß er 52,000 Kronen geerbt habe. Er hat einen Theil der Erbschaft zur Aufbesserung der Kost für die Wirthschaftlinge verwendet.

Polizeinachtichten. Der zweispännige Lastwagen der Fuhrmänner Polgár u. Komp. ist nächst der Bahnamgasse in die Donau gestürzt. Die Pferde ertranken. — Dieser Tage wurde in der derzeit unbewohnten Villa des Zuckerfabrikdirektors Sigmund Kobicek auf der Stephaniestraße ein Einbruchsdiebstahl verübt; die Einbrecher stahlen Kleider und andere Gegenstände im Werthe von mehreren hundert Kronen. Heute wurden die Einbrecher in der Person des 20jährigen Baganten Paul Gangel und zweier halbwüchsiger Burischen ermittelt und verhaftet. — Auf dem Josephstädter Bahnhofe gerieth der 25jährige Magazinsarbeiter Stephan Ghenes zwischen die Buffer von zwei Lastwaggons und wurde zu Tode gedrückt.

Eröffnung der Schifffahrt. Die Direktion der königlich ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft gibt bekannt, daß die Personenschiffen auf der Donaustraße Zimony-Orjova-Galas laut der gleichzeitig herausgegebenen Fahrordnung in folgender Weise eröffnet werden: erste Fahrt von Orjova nach Zimony am 4. März, von Zimony nach Orjova und von Orjova nach Galas am 5. März, von Galas nach Orjova am 8. März. Die Personendampfer der Gesellschaft verkehren auf der Strecke Zimony-Belgrad-Orjova-Galas sowohl in der Thal- als auch in der Bergfahrt wöchentlich dreimal, und zwar von Zimony und Orjova thalwärts jeden Sonntag, Dienstag und Freitag, von Galas zu Berg jeden Montag, Mittwoch und Freitag und von Orjova zu Berg jeden Montag, Donnerstag und Samstag. — Die Station Olteneza, welche bisher nur für den Personenverkehr eingerichtet war, wird mit 1. März auch für den Güterverkehr eröffnet. — Die Personenschiffen zwischen Budapest-Bisegrád-Dömös werden derart eröffnet, daß die erste Fahrt zu Berg am 3. März, die erste Fahrt zu Thal am 4. März stattfindet. Mit diesen Fahrten wird daher der Personen- und Güterverkehr zwischen den Stationen der kleinen Donau aufgenommen. — Gleichzeitig werden die Parteien aufmerksam gemacht, daß Stückgüter, welche nach ungarischen oder österreichischen Bahnhaltungen im Umschlagsverkehre zur Aufgabe gelangen, seitens der Aufgeber schon vor der Schiffsaufgabe mit dem Namen der Bahnbestimmungsstation deutlich und dauerhaft zu versehen sind, ansonsten die Bezeichnung der Kofli — gegen Einhebung der hierfür im Eisenbahnfrachttarif festgesetzten Gebühr von 10 Hellern per Koflo — bahnspezifisch besorgt wird.

Familien-Nachricht.

Herr Bela Vogel aus Nyitrabánya verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Regine, Tochter des Herrn Wilhelm Bustin in Bojacz. (Kom. Trenesen).

Der Kinder bestes Kräftigungs- und Nährmittel ist Joltán's geruch- und geschmackloser Leberthran. Pro Flasche 2 K. in der Apotheke Joltán, Bpest, Szabadság-ter.

Gesunde, lichte, bequeme Wohnungen sind viel wichtiger als Lebensmittel. Allen diesen Bedürfnissen entsprechen die Wohnungen in den Gebäuden der Palatinus A. G. der Westler Seite der Donau.

Seidenstrümpfe, Modestrümpfe in herrlichstem Farbenfortiment bei Josef Schneider, IV., Váci-utca 17.

YES PORZELLAN - POWDER
bestes Poudre der Welt.
Überall auf dem Erdball erhältlich. Preis 5 und 3 Kronen.

Generaldepot: **YES PORZELLAN-POUDER A.-G.**
Budapest, VIII., Rákóczi-ut 9.

Der Kohlenarbeiterstreik in England.
Eine Million Arbeiter im Ausstand.

Heute Morgen ist der große Kohlenarbeiterstreik in England zur Thatfache geworden. Ueber eine Million Arbeiter feiern, aber die Stimmung ist im Allgemeinen doch hoffnungsvoll, und man erwartet, daß in kurzer Zeit die Arbeit wieder aufgenommen wird. Die Regierung hat sich mit Energie auf die Seite der Arbeiter gestellt, was von der liberalen Presse mit Recht als ein Sieg der Arbeiter angesehen wird. Die unionistische Presse ist im Allgemeinen zurückhaltend. Asquith erklärte in der Versammlung der Bergarbeiter, es liege im Interesse der Allgemeinheit, daß die Kohlenindustrie in der angemessenen Bedingung weiter arbeite. Die Forderung eines Minimallohnes für die Arbeiter sei gerechtfertigt, doch sollen die Arbeiter in den Festsetzungen der Löhne einen vernünftigen Spielraum lassen. Die Bergwerksbesitzer von Northumberland und Westengland haben den Standpunkt der Regierung mehr oder weniger acceptirt, und nur Südwales und Schottland beharren auf dem Widerstand. Der Eingriff, den die Regierung in das freie Vertragsrecht und in die ökonomische Selbstständigkeit der Kohlengruben beabsichtigt, ist eine Neuerung, für die es kaum ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit gibt.

Die heutigen Meldungen geben wie im Folgenden:

Die Intervention der Regierung.

London, 1. März. Asquith hat gestern den Arbeiterdelegirten gegenüber deutlich die Absicht kundgegeben, dem Prinzip des Mindestlohnes im Notfall durch Gesetzgebung Anerkennung zu verschaffen. Ihrerseits beabsichtigt die Arbeiterpartei, einen ähnlichen Antrag im Unterhause einzubringen. Ihr Antrag würde aber nicht nur das Prinzip des Minimallohnes, sondern auch die von den Bergleuten geforderten Minimalsätze enthalten, während die Regierung diese Sätze der Vereinbarung der Parteien, beziehungsweise dem Schiedsspruch der Regierung anheimstellen will. Inzwischen haben die Bergwerksbesitzer von Northumberland und Westengland den Standpunkt der Regierung mehr oder weniger acceptirt, und nur Südwales und Schottland beharren auf ihrem non possumus-Standpunkt.

Das Ausbrechen des allgemeinen Streikes.

Heute Früh, wo die Nachtschicht ausfuhr ist der Strike allgemein geworden. Nur in Warwickshire, wo die Arbeiter bereits einen Mindestlohn genießen, und in Staffordshire beginnt der Strike erst morgen. Die Bergleute haben sich schon vor einigen Tagen verpflichtet, der Wetterführung und Wasserhaltung in den Gruben keinen Widerstand zu bereiten. In Südwales aber wird dies mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, da dort heute auch die Maschinisten und Professionisten, die ihrerseits Forderungen aufgestellt haben, in den Strike treten.

Die Rückwirkung des Streikes auf die Industrie.

Die Industrien von Südwales, von denen die Zinnblech- und die Stahlwerke allein 38,000 Mann beschäftigen, würden alle zum Stillstand verurtheilt sein, wenn der Strike über eine Woche dauern sollte. Anderswo machen sich die Wirkungen des Streikes bereits fühlbar. In Sheffield haben einzelne Werke mit zusammen 2000 Arbeitern schon seit Montag gesperrt, da sie ihre Kohle aus Derbyshire beziehen. Die anderen Firmen, welche Kohle aus Yorkshire verwenden (Sheffield liegt bekanntlich in Yorkshire), haben nur einige Tage vor sich. In der schottischen Stahlindustrie begannen die Arbeiterentlassungen gestern. Die Schiffswerften können zwei bis drei Wochen aushalten. In Birmingham und District werden die Etablissements der Eisenindustrie morgen geschlossen. Die keramische Industrie von Staffordshire mit 50,000 bis 60,000 Arbeitern wird Anfang nächster Woche sperren müssen. Einzelne Bahnen, aber nicht alle, haben bereits ihren Dienst eingeschränkt. In London erwartet man für die nächsten Tage eine Erhöhung der Brod- und Fischpreise.

Hoffnungsvollere Auffassung der Lage.

London, 1. März. Nach einer amtlichen Veröffentlichung erklärte Premierminister Asquith in einer Rede in der nationalen Bergarbeiterkonferenz, wenn ein Minimallohn sich nicht durch gütliche

Verhandlungen erreichen lasse, sei die Regierung entschlossen, ihn durch andere Mittel zu erreichen. Es liege im Interesse der Allgemeinheit, daß die Kohlenindustrie unter angemessenen Bedingungen weiter arbeite. Er forderte die Bergarbeiter auf, für die Berathung der Einzelheiten einen angemessenen Spielraum zu gewähren. Eine ungeheure Verantwortung ruhe auf den Schultern derer, welche die Erreichung eines Zieles verhinderten, das sich so leicht erreichen lasse.

Die Lage ist wieder hoffnungsvoller, da man glaubt, daß die Bergarbeiter die von den Grubenbesitzern verlangten Garantien für den Minimallohn zugestanden hätten.

Die gesetzliche Einführung des Minimallohnes.

London, 1. März. Wie der Parlamentarcorrespondent der „Times“ meldet, hat die Arbeiterpartei beschlossen, eine Bill bezüglich der Einführung der Minimallohne einzubringen. Diese Bill werde die Skala der Minimallohne enthalten, die der Bergarbeiterverband am 2. Februar beschlossen hat.

Die liberalen Blätter melden, daß ein Gesetzentwurf über die Minimallohne im Kohlenbergbau im Handelsamte ausgearbeitet worden sei und die Regierung denselben in den nächsten Wochen dem Parlamente vorlegen werde.

Die Dauer des Streikes.

London, 1. März. Ein Beamter des Bergarbeiterverbandes von Südwales hat erklärt, daß der Strike voraussichtlich gegen Ende der nächsten Woche beendet sein wird und daß die Verhandlungen ein für die Bergarbeiter günstiges Resultat haben werden.

Eine Erklärung Asquith's im Unterhause.

London, 1. März. (Unterhaus.) Zum Schlusse der heutigen Sitzung gab Premierminister Asquith bekannt, daß die Regierung heute mit den Vertretern der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter in weitere Verhandlungen getreten sei. Das Ergebnis der Vermittlungaktion der Regierung während der Woche sei, daß die Grubenbesitzer von fast ganz England die Vorschläge der Regierung angenommen haben. Die Grubenbesitzer von Südwales und Schottland hätten die Vorschläge abgelehnt, unter Anderem mit der Begründung, daß sie durch bestehende Abmachungen gebunden seien. Die Vertreter der Bergarbeiter hätten die Regierungsvorschläge mit der Begründung abgelehnt, daß sie nicht geeignet seien, die Höhe des auf der Bergarbeiterkonferenz am 2. Februar festgesetzten Minimallohnes von einer Verhandlung mit den Grubenbesitzern abhängig zu machen oder sie überhaupt einer Revision zu unterwerfen. Unter diesen Umständen habe es die Regierung für zwecklos gehalten, gegenwärtig die Besprechungen fortzusetzen. Der Premierminister schloß, er hoffe, am Montag eine weitere und vollständige Erklärung abgeben zu können.

Die Haltung des Bergarbeiterverbandes.

London, 1. März. Eine hier abgehaltene Versammlung des Bergarbeiterverbandes beschloß einmütig, die Frage eines individuellen Minimallohnes dem Vorkommensausschusse zu übertragen und ihn zu ermächtigen, die Verhandlungen fortzusetzen, und wenn es notwendig sein sollte, eine Konferenz einzuberufen.

Die Konferenzen mit Asquith.

London, 1. März. Nach der Versammlung der Abgeordneten des Bergarbeiterverbandes begab sich das Präsidium des Verbands in das auswärtige Amt, um mit dem Premierminister Asquith zu konferieren. Die Arbeitgeber halten sich in der Nähe des auswärtigen Amtes zur Besprechung bereit. Einige Mitglieder des beratenden Ausschusses der Bergwerksbesitzer versammelten sich heute Früh im auswärtigen Amte und begaben sich später zum Premierminister. In Glasgow blieben beiläufig 50 Dampfer wegen Kohlenmangels fest.

Vertagung der Verhandlungen.

London, 1. März. Die Verhandlungen zwischen den Bergwerksbesitzern, den Bergarbeitern und der Regierung sind auf nächste Woche vertagt worden.

Eine Stadt ohne Beleuchtung.

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath von Sheeburness ließ gestern die Beleuchtung der Stadt zwei Stunden früher auslöschten, um Gasvorrath für den heutigen Tag

zu haben. Von heute an dürfte die Stadt Abends ohne Beleuchtung sein.

Wirkungen des Strikes.

London, 1. März. Die Geschäftsförderung greift langsam auf Handel und Industrie über. Der Landverkehr und die Schifffahrt sind sehr ernstlich in Mitleidenschaft gezogen. Selbst die großen Linien geben bekannt, daß in den Verkehrsplänen Änderungen wahrscheinlich sind. Fast alle Eisenbahnen bereiten einen eingeschränkten Dienst vor. Doch glaubt man nicht, daß der Personenverkehr mit dem Kontinent betroffen werden wird. Die Strikenden gewahren vollkommene Ruhe.

Sympathieumgebung der deutschen Bergarbeiter.

Bochum, 1. März. Der Bergarbeiterdreibund (älterer Bergarbeiterverband, Hirsch-Dunker'scher Gewerksverein und polnische Berufsvereinigung) erläßt einen Aufruf an die deutschen Bergarbeiter worin es heißt: Ueber 800,000 Bergarbeiter, striken in England. Mit einer bewundernswürdigen Einmütigkeit sind sie für das Erzingen eines auskömmlichen Minimallohnes in den Ausstand getreten. Die englischen Bergarbeiter verlangen von den Bergarbeitern Deutschlands keinen Sympathiestrike. Dagegen erwarten wir von den Bergarbeitern Deutschlands, daß sie wenigstens während der Dauer des englischen Generalstrikes das Ueberschichtverfahren einstellen. In den für Sonntag für das Ruhrgebiet von den drei verbündeten Bergarbeiterorganisationen einberufenen zahlreichen Versammlungen werden die Referenten das Nötige über den augenblicklichen Stand unserer Lohnbewegung sagen. Was weiter geschehen soll, darüber werden, so rasch als möglich, die von den Bergarbeitern gewählten Vertrauensleute gemeinsam mit den Zechenvorständen beschließen, sobald die Antwort der Zechenbesitzer auf unsere Forderungen eingegangen ist oder der für die Verantwortung derselben festgesetzte Termin, der 5. März, verstrichen sein wird. Der Beschluß wird sofort allen Kameraden bekanntgegeben. Dieser Beschluß ist dann bindend für jeden Bergmann, der auf die Besserung seiner Lage bedacht ist.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lustspieltheater.) Der junge Etienne Rey plaudert sich in seiner artigen Komödie „Peau neuve“, die heute unter dem ihr von Eugen Seltai verliehenen Titel „A hütleneség iskolája“ erstmalig in Szene gegangen ist, durch das alte Franzillon-Thema durch. Ein bequemes Thema, nicht ohne Absicht für die Bequemlichkeit der Sensationsmüden gewählt. Jedes Schauffement wird vermieden und das erregte Spiel auf der Bühne feiert in diesem Stück vom Anfang bis zum Ende. Der Gatte begeht einen ganzen Reigen von Eheverfehlungen. Er trägt seine brave, lilienreine Gattin aus einer persönlichen Disposition heraus, ohne den Werth seiner Frau zu verkennen, ohne seine Neigung für dieses reizende Wesen zu verlieren, bloß dem leichten Sinn und dem rasch aufschäumenden Blut gehorchend und aus Mühsiggang, der bei ihm der Anfang eines lebenswürdigen Lasters ist. Und als die Gattin ihn der Schuld überwiesen sieht, regte sich auch in ihr der franzillonische Vergeltungstrieb, über den sie jedoch nicht hinauskommt. Das Trägheitsmoment der Tugend läßt sie den Schritt vom Wege nicht thun. Und ihre unternehmungssame Frauentugend entwaffnet den Mann, der Besserung gelobt, aber in Erkenntniß seiner Schwäche eine reizende Invokation an die himmlische Macht richtet. Auf sie überwältigt er die Verantwortung für seine vielen schwachen Stunden und zu ihr sendet er sein drolliges Gebet, stehend, ihn ja nicht wieder der Versuchung anheimzugeben. Denn die Versuchungen sind von Gott, die Moral aber haben die Menschen erdacht. Mit diesem, aus neuen Tönen zusammengefügten schalkhaften Akkord schließt der Lustspiel. Ein leichtes Stück, mit leichter Hand gebaut, ohne narrotische Beimengungen — duftiger, feingekräuselter Rauch aus einer nikotinfreien Cigarette. Auf zwei seine Künstler ist das Stück gestellt, und das Lustspieltheater besitzt diese in Hegedüs und Frau Mészáros. Man hat Hegedüs noch nie den inneren Menschen so intuitiv spielen und lebensvolle Nuancen mit solcher Treue greifen gesehen. Und Frau Mészáros ist die Verkörperung jener feinen Weiblichkeit, die ihr Kreuz mit Grazie trägt und in echtem Schmerz unwiderstehlich lächeln kann. Das Theater stellt das Stück unzwei ausgefucht seine Interieurs hinein, die von

den eleganten Gestalten der beiden Hauptdarsteller, ferner der Damen Hegedüs, Makay und Palalay und einer sehr ergötzlichen Charge Tanay's belebt sind. Ein ungemein lebhafter Erfolg krönte diesen in seiner Harmlosigkeit angenehmen Abend des Lustspieltheaters.

(Budapester Theater.) Der heutigen Aufführung von „Daphne“ verleiht das Auftreten einer aus acht Mitgliedern bestehenden Damengruppe, der Gaily Girls, besonderes Interesse. Die reizenden Engländerinnen trugen ein Tanz- und Gesangsdivertissement vor und rissen durch ihre geschickten, gräßlichen Bewegungen und ihre pikanten Songs das Publikum zu stürmischen Beifallskundgebungen hin. Die Gruppe wird im Budapester Theater an acht Abenden auftreten.

(Konzert.) In der Reihe der denkwürdigen musikalischen Veranstaltungen dieser Saison steht das heutige, zu Gunsten des „Erzieherinnen-Landesstützvereins“ veranstaltete Konzert mit an erster Stelle. Nach ihren rauschenden Triumphen auf der Bühne begrüßten wir heute Maria Barrientos wieder im Konzertsaal. Nicht mehr mit der Spannung der Neugierde, mit dem freudigen Bewußtsein, zu den Höfen edelster Kunst emporgeführt zu werden. Das Programm der Künstlerin umfaßte leider nur drei Opernfragmente. In der Cavatina aus der „Nachtwandlerin“ wollte sie die volle Intimität zwischen der Dina und dem Auditorium nicht einstellen, weil es an jener zwischen der Künstlerin und dem sie begleitenden Orchester gebrach. Aber schon mit dem Rondo der „Lucia“ hatte Frau Barrientos die tausendköpfige, Zuhörerschaft zu begeistertster beifalltraufender Bewunderung entflammt, und nach der Wahnsinnszene der Ophelia war es Allen klar, daß man dem Gesang der Barrientos einer künstlerischen Offenbarung gegenüberstehe, der in der ausübenden Kunst unserer Tage kaum eine gleich edle, gleich tiefe, gleich vollendete an die Seite zu setzen sei. Denn die blendende technische Virtuosität der Barrientos bildet nur die eine, wenn schon eine königlich-repräsentative Seite ihrer Künstlerkraft. Aber ihr tragender Gesang — etwa in dem zauberhaft bewegten Vortrag der Ballade Ophelia's — ist höchste stilistische Kultur und ergreifendste seelische Mittheilbarkeit zugleich. Nach der Szene brauste minutenlang Beifallsjubel durch den Saal, bis sich die Künstlerin noch zu zwei Zugaben entschloß. — Eine vornehme, fesselnde künstlerische Individualität lernte man in dem Violinvirtuosen Georges Enesco kennen, dessen Namen man auch bei uns bald mit denen der größten Meister der Geige nennen wird. Der Künstler, der sich mit der Wiebergabe von Saint-Saens' H moll-Konzert einführte, entzückte durch die Wärme und Süßigkeit eines schönen, männlichen Tones, durch eine elegante, zieliche Technik, durch verbindliche Noblesse und innige Befehlung des Vortrages. Herr Enesco fand gleichfalls stürmischsten Beifall, für den er mit einer Zugabe dankte. Die Begleitung der Solisten versah ein von Herrn Wallner umsichtig geleitetes Detachement des Wiener Tonkünstler-Orchesters, das seine oft gewürdigten künstlerischen Qualitäten auch in der Interpretation einiger selbstständigen Orchesterpièces neuerlich erhartete.

Die nächste Novität des kön. ungarischen Opernhauses ist die dreiaktige historische Oper des Graien Géza Zichy „Rodosto“. Die Oper bildet den Abschluß der Kátóczy-Trilogie. Die Einstudierung besorgt Kapellmeister Adolf Szikla, die Regie führt Oberregisseur Koloman Alfeghy.

In der Volksoper tritt Samstag der italienische Tenor Eugenio Petroni in „Troubadour“ als Gast auf und wird die Partie des Manrico singen. Fr. Bajtildes singt in dieser Vorstellung zum ersten Male die Azucena. — Das Gastspiel des russischen Ballets beginnt Dienstag, den 5. März, wird am 6. und 8. fortgesetzt und am 9. März beschlossen. In allen Vorstellungen wirkt die Solotänzerin des Petersburger kaiserlichen Ballets Mathilde Krzejska mit, deren Partner der Solotänzer Nijinsky ist. Zur Aufführung gelangen die Balletpantomimen „Der Pavillon der Amida“, „Karnaval“, „Scheherezade“, „Kleopatra“, „Die Seele der Rose“, die „Polowecer Tänze“ aus der Oper „Fürst Igor“, ferner „Der Schwamsees“.

Im Ungarischen Theater findet Sonntag die 25. Aufführung von Ludwig Biró's Schauspiel „A rablólovag“ statt. — Montag tritt Mr. Le Vargy mit seiner Gesellschaft ein einzigesmal auf und wird die Titelrolle in Hoffmann's „Cyrano de Bergerac“ darstellen. Die Rolle der Rogane spielt Mlle. Andree Meryn. — Das Lustspiel Karl Róthle's „A frankurtiak“ („Die fünf Frankfurter“) gelangt Samstag, den 9. d., zur ersten Aufführung. Die Uebersetzung des Stückes hat Franz Molnár besorgt.

Die Neue Bühne (Uj Szinpad) wird am Eröffnungsabend die Ginakter „Tátrai kaland“ von Julius Krudn, „Az eszusi özevgy“ von Arpad Vámos und „A bator Cassian“ von Arthur Schnitzler zur

Aufführung bringen. Den Prolog vor der Vorstellung wird Fr. Marie Simonyi sprechen.

Im Künstlerhause wird am 5. März eine Bieder-Ausstellung eröffnet werden, welche in Hinsicht auf die Anzahl der zur Exposition gelangenden Werke die größte aller diesjährigen Ausstellungen werden soll. Es gelangen im Rahmen dieser Exposition etwa 700 Gemälde und Bildhauerwerke des in jungen Jahren verstorbenen Künstlers Ladislaus Hegedüs, der Nachlaß Edmund Tuks — mehr als 200 Werke —, dann beiläufig 1500 Werke des Vereins der Ungarischen Graphiker und des Vereins der Ungarischen Aquarell- und Pastellmaler zur Ausstellung. Am 9. März findet die feierliche Eröffnung der Exposition statt.

Die „St. Georgs-Zunft“, Verein ungarischer Amateure und Sammler, gibt eine Monatschrift unter dem Titel „A Gyűjtő“ (Der Sammler) heraus. Die erste Nummer dieser neuen Kunstzeitschrift ist jedoch in eleganter Ausstattung, mit reichem Text und prächtigen Illustrationen erschienen. Redakteur ist Dr. Ladislaus Siklóssy, unter den Mitarbeitern finden wir unter Anderen Karl Csányi, Elemér Csató, Kornel Divald, Arthur Elek, Merius Falus, Zoltán Farkas, Edmund Gerö, Koloman Györgyi, Géza Lengyel, Karl Lyla, Dr. Simon Meller, Eugen Radics, Dr. Anton Radó, Mar Ruttkai, Dr. Zoltán Takács. Gleich der erste Aufsatz ist sehr interessant und behandelt die Kollektion des Graien Julius Andrássy. — Der Pränumerationspreis beträgt 20 K. jährlich: Vereinsmitglieder erhalten die Zeitschrift gratis.

Geschichten vom Theater.

(Das Spektakelstück mit Musik. — Ein Sieg mit italienischer Hilfe. — Wink mit dem Zaumpfahl. — Eine unbeantwortete Interpellation. — Wann das neue Nationaltheater eröffnet wird. — Die glücklichen Privatbühnen. — Bei Rothschild eingeladen. — Das russische Ballet. — Der finstere Intendant. — Der räthselhafte Lord. — Wie Nijinsky sich von seinem Engagement freimachte. — Der tanzende Rathgeber.)

Nach langem Leiden ist also gestern das Spektakelstück mit Musik, Puccini's „Die Tochter des Westens“, in Szene gegangen, und die Oper des ungarischen Staates hat mit Hilfe des italienischen Bundesgenossen einen Sieg erfochten. Die Schlacht haben italienische Generale geleitet, Puccini selbst und der infognito anwesende Regisseur der Mailänder Scala, Signor Clausetti, für dessen Arbeit sich der hiesige Oberregisseur mit Verbeugungen vor dem Vorhang bedankte. An dem äußeren, fast ausschließlich szenischen Erfolg betrachtete sich natürlich auch der Direktor theilhaftig und wird darum neuen Muth und frische Ausdauer schöpfen zum ferneren Verbleiben auf dem Posten, von dem er nicht wegzuekeln ist. Die Versuche hiezu werden noch immer gemacht, aber sie scheitern an der vollständigen Empfindungslosigkeit des sichleichbegnadeten Mannes allen Zaumpfahlwinken, auch den derbsten, gegenüber. Erst vor Kurzem hat ihn einer seiner früheren Gönner, der ihn eigentlich der Oper auf den Hals gebracht hat, interpellirt, wie lange er noch das Institut mit der Ehre seiner Gegenwart beglücken wolle, oder ob er darauf warte, bis er mit einem nachdrücklichen Schub aus seiner Position herausgedrängt wird. Der standhafte Mészáros wich der Frage aus, indem er es einfach vorzog, die Antwort schuldig zu bleiben.

Im Nationaltheater ist die Situation viel gemüthlicher. Der Direktor ist oben und unten wohlgehten. Es ist wohl viel stolzer, als sein Kollege von der Oper, und würde seine Stellung bei dem leisesten Zeichen der Gunstentziehung von Seite seiner vorgesetzten Behörde verlassen. Herr Roth hat jedoch nicht die geringste Ursache hiezu. Er sitzt fest im Sattel und läßt in ganz unbesangenen Gesprächen sogar die Freude herausfühlen über das Glück, das seiner harret, wenn es ihm vergönnt sein wird, das neue Nationaltheater zu eröffnen. Und aus einem dieser Gespräche konnte man auch ein interessantes Datum erfahren. „Wahrscheinlich spielen wir schon im Jahre 1915 im neuen Hause“ — hieß es in einem hingeworfenen Satz des Direktors an den siebzehnjährigen Jüngling Arpad Berczik, der aus den weiteren Aeußerungen des Herrn Lóth sich auch zu der frohen Hoffnung berechtigt fühlen dürfte, daß das neue Haus wahrscheinlich mit seinem „Himfy szereleme“ eröffnet wird.

Die Privattheater haben keine solche Sorgen. Sie haben überhaupt keine. Es geht ihnen geradezu unheimlich gut. Das Königstheater spielt seit dem 12. November dasselbe Stück bei vollen Häusern. Im Lustspieltheater ist die Abendkasse seit Mitte Dezember kein einzigesmal eröffnet worden, die Volksoper nimmt als das deklarierte Hotel-Theater Budapests enorme Summen ein und das Ungarische Theater erfreut sich ebenfalls einer einnahmsegneten Gegenwart, die an der Hand der „Fünf Frankfurter“ in eine ebenso gesegnete Zukunft übergehen dürfte. Dem glücklichen Autor dieser veritablen Glückskomödie

wurden vor kurzem zweihunderttausend Mark an- geboten für die zu erwartenden Lantien in Deutsch- land und Oesterreich-Ungarn, und er nahm sie nicht. Er hat auch Grund dazu, denn das Rothschild-Stück hat bisher jedes Theater, in dem es aufgeführt wurde, reich gemacht. „Wer mit Rothschild spielt, kann nichts verlieren“ — so variieren die glück- strahlenden Direktoren den Ausspruch aus „Struensee“, und so erblickt auch B e d t h y in dem Manuskript des Stückes aus der „Judegass“ das große Los, das ihm den Haupttreffer der Saison verbürgt. Man spricht auch schon, jetzt sehr viel von der Komödie, in der die famose Köstl F o r r a t, als die Stamm- mütter der Rothschilds, großen Triumphen entgegen- sehen soll. Im Publikum aber geht die Redens- art um:

„Jeder wird sich das Stück ansehen. Denn wer dabei war, wird sagen: Ich war bei Rothschild eingeladen!“

Ein ebenso sicheres Riesengeschäft ist für die Volksober das Gastspiel des russischen Ballets. Das volle Haus wird dreißigtausend Kronen erzielen, und für die vier angekündigten Vorstellungen sind kaum mehr Billete zu erhalten. Ein von seiner Genus- freudigkeit bekanntes Kasino hat für seine Mitglieder allein für jede Vorstellung Billete für je fünf- tausend Kronen bestellt.

Die tanzenden Russen sind morgen schon in unserer Mitte, der Stab ist bereits hier und hat die für ihn angewiesenen Lokalitäten bezogen. Wie ein finsterner, echt moskowitischer Tyrann waltet der Intendant der Gesellschaft Sergius Diaghileff seines Amtes in der Hauptkassiererei. Seine Strenge ist gefürchtet von der ganzen Truppe, deren Leistun- gen eben durch die eiserne Disziplin, die Diaghileff erbarmungslos handhabt, die bekannte und viel- bewunderte Hollenbung erlangt haben. Er erläßt seine Verordnungen mit der Miene eines sibirischen Gouverneurs, und wenn er eine Strafe dekretiert, zittert Alles vor ihm, als schiedte er sich an, ein Todesurtheil zu unterschreiben.

Seine Primadonna für das Budapest Gast- spiel ist die anmuthige Krzanevskaja, sein Solo- tänzer der berühmte N i j i n s k y. Die Primadonna hat ein phantastische Gage und bekommt dazu die theuersten Appartements im ersten Hotel. In ihrer Begleitung befindet sich der gewisse legendäre englische Lord mit seinen Millionen, die er im Götzendienst der großen Tänzerin verstreut. Er wird auch in Budapest erscheinen, und wer auf ihn neugierig ist, kann ihn bei jeder Vorstellung in der theuersten Loge sehen, die für ihn immer schon im Voraus durch die Gesellschaft selbst reservirt wird. Seit die Truppe Petersburg verlassen hat, weicht der räthsel- hafte Lord nicht von der Seite der verehrten Tänzerin.

N i j i n s k y ist der männliche Star der Truppe, der an Launen und Alluren jede Primadonna über- trifft. Er war im Stande, eine Truppe zu verlassen, weil eine illustrierte Zeitung es gewagt hat, ihn mit seiner Kollegin, der berühmten P a m l o w s k a, auf derselben Seite abzubilden. Viel genannt wurde sein Name in der russischen Theaterwelt, als er ein radikales Mittel fand, sich aus dem Verbanne des kaiserlichen Ballets zu befreien. Er wollte um jeden Preis fort, aber man löste seinen Kontrakt nicht. Da versel er auf einen ungeheuren Gedanken. Nachdem man ihn nicht entließ, so that er etwas, wofür man ihn weggelassen mußte. Eines Abends erschien er splitter- nacht auf der kaiserlichen Bühne. Der Skandal war groß, aber er erreichte, was er wollte. Er wurde schimpflich weggejagt, und das freute ihn.

Der einzige Jude in der Gesellschaft ist Adolf B o l m. Er ist Tänzer und dazu der Textdichter und Einlagenlieferant der Gesellschaft. Man nennt ihn den „Hilfsverstand“ der Truppe, und seine klugen Rathschläge weist selbst der eiserne Intendant nicht von der Hand. Bolm weiß immer einen Ausweg aus Verlegenheiten, und beim Abschluß eines Vertrages ist sein Rath ausschlaggebend. Seine Bedeutung als Rathgeber der Truppe wurde von einem der Quartier- macher vor den Mitgliedern der Volksober gerühmt, unter denen Adolf Bolm manchen Glaubensgenossen hat. Und als der Schilderer der Tugenden Bolm's seinen Panegyrikus mit den Worten schloß: „Ja, er ist unser Verstand und unser Rathgeber“ — bemerkte ein Volksobermitglied und Glaubensbruder des Gepriesenen:

„Mit einem Worte: ein Czestänzer!“

R. N—n.

Wiener Coullissegeschichten

Ernst Harb's „Gudrun“ im Burgtheater. — Sacha Guitry's „Der Nachtwächter“ im Josephstädter Theater. — Herr Zwinkerer. — Der gastfreundlichste Theaterdirek-

tor von Wien. — Was Girardi thäte, wenn er ein Erz- herzog wäre.)

Zwei ihrem Wesen nach grundverschiedene No- vitäten werden in den nächsten Tagen an Wiener Bühnen aufgeführt. Im Burgtheater des mehrfach preisgekrönten Ernst Harb's „Gudrun“ und im Josephstädter die Komödie des jungen Guitry „Der Nachtwächter“, welche man nach langem Kampfe mit der Censur freibekommen hat.

Im Burgtheater studiren sie schon seit drei Wochen an „Gudrun“. Herr Harb, den das aller- jüngste Deutschland gerne beinahe über Gerhart Hauptmann stellt, ist seit zwei Wochen in Wien und erfreut sich bei den Proben jener ausgezeichneten Behandlung, die man in diesem Hause nur den er- folgreichsten Bühnendichtern entgegenbringt. Die Pro- gnose, welche man von den Proben weg der Dich- tung in Wien stellt, entspricht dem, was ehemals so richtig „ein Achtungserfolg“ genannt wurde. Heutzun- tage werden allerdings in der Regel nur eklatante Durchfälle, die nachsichtig besprochen sein wollen, „Achtungserfolge“ genannt.

Die Gudrun Sage ist eine uralte deutsche Dich- tung. Aus dieser hat sich Ernst Harb seinen Stoff geholt, nachdem er das Glück hatte, mit der Dramati- sation der Tristansage zwei Schillerpreise zu erlangen. Und in der Gudrun Sage sind wirklich alle Bedin- gungen vorhanden, um ein richtiges Theaterstück daraus zu zimmern. Das neue Werk Harb's ist auch da am besten gerathen, wo er sich an der Sage hält. Dort aber, wo er selbstständig einsetzt, gestaltet sich das Stück zu einer verflügelten Sache. In der Sage liebt Gudrun ihren Bräutigam Her- ming. Das ist in dem alten Lied primitiv und doch rührend schön geschildert. Harb hat sich den Stoff so zurecht gelegt, daß Gudrun den Hartmut liebt, der sie geraubt hat. Die Handlung hört dadurch auf, ergreifend menschlich zu sein. Es wird lediglich ein kühl behandeltes Problem, in dem der Dichter mit hübschen Reden jonglirt und Konflikte schafft, die zu sehr konstruirt sind, um zu packen.

Die Komödie des jungen Herrn Guitry ist ein keckes, hübsches Dialogstück. Ein alter Gelehrter, den die Eifersucht quält, hat die nicht leichtbegreifliche, aber immerhin originelle und drollige Idee, seiner kleinen Freundin, ohne daß die Betheligenen die Ab- sicht merken, einen kräftigen, jungen Burschen zu- zuführen. Der Junge behütet ängstlich die schöne Geliebte. Der Alte ist jetzt beruhigt. Er wird nicht von Ungewißheit geplagt, er weiß, daß sie nur mit dem Einen verkehrt, der unbewußt für den alten Ge- lehrten „Nachtwächter“ bei seiner Maitresse ist. Im dritten Akte erfahren die beiden jungen Leute, welche ihn zu hintergehen glaubten, daß sie die Geführten sind, daß der Alte das Spiel inszenirte, um nicht einfach betrogen zu werden und in seinem jungen Stellver- treter einen sicheren Aufpasser zu haben.

Es ist ja fraglich, ob der Allerälteste, der sich den Luxus einer Maitresse gönnen kann, der Freun- din selber einen jungen Liebhaber zuführen wird, aber die Komödie ist mit Laune und Geist gemacht. Sie hat Anwartschaft auf Erfolg.

In der abgelaufenen Woche hatte nur Tristan Bernard's „Das kleine Cafe“ Erfolg. Die an- deren Novitäten versagten theilweise oder gänzlich. Der Dichter eines solchen Versagers, dessen heit- leres Stück einen ersten Verkauf nahm, stand nach dem zweiten Akte auf der Bühne. Es herrschte peinliche Stille. Direktor und Darsteller waren frohlig. Der Dichter hatte jenes unangenehme Ge- fühl des Durchgefallenen, der da steht, als ob er eben beim Stehlen von silbernen Löffeln ertappt worden wäre.

„Eigentlich“, begann er plötzlich, „könnten wir ganz zufrieden sein.“

„Wieso?“ fragt der Direktor ironisch. „Ein Lustspiel, bei dem kein Mensch lacht?“

„Sie haben nicht laut gelacht“, sagt der Dichter eifrig, „aber sie haben immer verständnißvoll gezwinkert.“

„Ach ja, Sie sind ein Dichter für die Zwinkerer.“

Von da ab nannten ihn die Schauspieler nur den „Herrn Zwinkerer“.

Im Theatercafé sprachen die Schauspieler darüber, welcher von den Wiener Direktoren der gastfreundlichste ist. Man ist geneigt, die Herren Weiss und Karczag in die erste Reihe zu stellen. Sie sehen gern Leute bei sich und erschöpfen sich in Auf- merksamkeiten für ihre Gäste.

„Der gastfreundlichste Direktor ist unser Cavar“, sagt ein Schauspieler des Raimund-Theaters. Man ist erstaunt, das zu hören, denn Cavar ist nicht der Mann, der Gäste ladet.

„So?“, fährt der Schauspieler eifrig fort, „dann müssen Sie nur sehen, wenn die vorderen Reihen im Raimund-Theater leer sind, wie er selber ins Parterre kommt und die rückwärts Sitzenden ein- ladet, in den vorderen Reihen Platz zu nehmen.“

In einem erzherzoglichen Hause fand eine er- lesene Soirée statt. Unter den Vortragenden befan- d sich Girardi. Man bejubelte den ewig-jungen Meister, er mußte Zugaben um Zugaben leisten, bis sein Vor- rath an Vorträgen erschöpft war. Während man den Thee herumreichte, zog Erzherzog Franz Ferdinand den Künstler in ein längeres Gespräch. Der Thron- folger erkundigt sich eingehend nach der Lebens- gewohnheiten des Künstlers und erzählt dann Man- cherlei von sich selber. Wie es oft viel Arbeit gibt, dazu mitunter anstrengende Repräsentationspflichten. Da heißt es dann spät Nachts zu Bette gehen, am nächsten Morgen manchmal schon um fünf Uhr aus dem Bette. Girardi, als Langschläfer bekannt, zieht den Thronfolger nachdenklich an, schüttelt das Haupt und da er endlich etwas reden muß, sagt er:

„Also, das muß ich sagen, kaiserliche Hoheit, wenn ich ein Erzherzog wär, thät ich das nicht.“

„Was thäten Sie also?“ fragt der Thronfolger belustigt.

„Vor Allem möcht' ich mich anständig aus- schlafen.“

— 1. März.

—ch—

Offener Sprechsaal. Mittheilung

an unsere geehrten Geschäftsfreunde und Interessenten, daß unser Nebenbureau fortan in dem im Vorjungegebäude befindlichen

Café „UPOR“

Eigenthum des Herrn MÉSZÁROS GYÖZÖ, ist. Rayons-Vertreter der Budapest und Provinz-Mühlen.

Na also, nun hast Du's auch erfahren.

das Jan's echte Sodener Mineral-Basilien feinen im Sich lassen, der sie benutzt, und daß sie auch in verzweifeltsten Fällen geradezu Wunder thun. Du hast heute glänzend gesungen, obgleich Du gestern keinen Ton in der Kehle hattest, und das dankt Du eben nur den Sodenern. Man kauft Jan's echte Sodener für Kr. 1.25 in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung. Lasse sich aber unter keinen Umständen Nachahmungen ausschlagen.

Statt jeder besonderen Anzeige. Bella Vogel, Postyén, Armin Wagner, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Zahn-Crème KALODONT Mundwasser

Óvadékképes pénzbeszedő, ki budapesti fuszkereskedőket és henteseket ismeri, nagy gyári vállalatnál alkalmazást talál. Ajánlatok eddigi működés, fizetési igény és óvadék megjelölésével „E. H. 7149“ jellegre Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11.

Die „Union“ Dampfmühle - Aktien - Gesell- schaft in Essek sucht für ihre I. Barcser Walz- mühle tüchtigen, fachkundigen und mit den Barcser Verhältnissen vertrauten

Weizen-Einkäufer.

Die Offerte, mit Photographie versehen, haben die Angaben über die bisherige Thätigkeit, Referenzen und Gehaltsansprüche zu enthalten.

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Gyarmatárnagykereskedés az ország egyik legnagyobb városában, fennáll 60 év óta, eladó. Ügynök kizárva. Komoly érdeklődők „Vagyonszerzés“ jellegre a kiadóhivatalba irjanak.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Figyelmeztetés a lakást kereső közönséghez!

Palatinus

Dunaparti palotáiban, a Margit-hid mellett, kiadó még **május 1-ére**

16 darab négy szobás

26 darab háromszobás

6 darab kétszobás

minden kényelemmel ellátott **uri lakás**, ezenkívül káphatók még

üzlethelyiségek
raktárhelyiségek
souterrainhelyiségek és
mütermek

minden nagyságban. A

„PALATINUS“ Alkotmány-utcai melegvízfűtéssel és melegvízszolgáltatással ellátott palotájában **folyó évi augusztus 1-ére** minden nagyságban kapkátok még

lakások és üzlethelyiségek

Bővebbet a „Palatinus“ építő- és ingatlanforgalmi r.-t. központi irodájában, V., Rudólf-ter 6. sz. Telefon 123-85 és 129-99.

Minden külön értesítés helyett.

Özv. **Káldor Simonné** szül. **Flok Laura** úgy a saját, mint gyermekei **Káldor Ernő, Horváth Sándorné** szül. **Káldor Rudolfina**, menyje **Káldor Ernőné** szül. **Nagy Otti**, veje **Horváth Sándor**, továbbá az összes testvérek és rokonok nevében fájdalommal szívvvel tudatja, hogy felejtetetlen drága férje

Káldor Simon ur

os. és kir. udvari szállító, a Pollák B. és Társa özég tulajdonosa

márczius hó 1-én, hajnalban, hosszú szenvedés után 61 éves korában elhunyt.

Drága halottunk földi maradványait f. hó 3-án, vasárnap, d. e. 12/11 órakor kísérik a rákoskeresztúri izr. temető halottas házából örök nyugalomra.

Emlékét kegyelettel őrzük.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Higiénische Anstellung Wien 1906. Staatspreis- und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzügliher Geschmack. Über 7000 ärztl. Gutachten. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola. Häufig in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 L. à K 2.60 u. 1 L. à K 4.80.

Grosses Geschäftslokal

100 Quadratmeter gross, mit modernem Portal nebst Souterrain und eventuell Hoflokalitäten, für jede Branche passend, Rákóczi-ut 80, Geschäftsseite, per 1. Mai zu vergeben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Städtische Arbeiten.)

Gehrte Redaktion!

Bekanntlich hat der rührige Bürgermeister der Hauptstadt die Verwaltung reorganisiert und im Zusammenhang damit den Status seiner Mitarbeiter wesentlich vermehrt. Man sollte nun glauben, daß in Folge dessen jetzt Alles wie am Schnürl geht. Dem ist aber leider nicht so, was hier mit einigen kleinen Beispielen illustriert werden soll.

Da hat man auf dem Calvin- und Franz Deák-platz, dann auf dem Plage vor dem Westbahnhof noch im Dezember vorigen Jahres auf den dortigen sogenannten Rettungsinseln Kandelaber mit Vogenlampen aufgestellt; diese Kandelaber sollen auch Gas (Gräfin)-Lampen erhalten, ähnlich den am Octogonplatz befindlichen elektrischer Lampenmasten. Nun lehnen dort seit zwei Monaten die Leitern, den Monteur der Gaswerke erwartend, und noch immer fehlen die Lampen. Ebenso lange harret der aufgewühlte Boden um die Kandelaber der Arbeiter der Asphaltgesellschaft.

Ebenso kurios mülhet es Einem an, wenn man bedenkt, daß der Magistrat die Errichtung von zwei Sicherheitsinien auf dem Schlangenplatz schon vor mehreren Monaten beschlossen hat und noch immer keine Spur dieser gewiß dringenden Arbeit auf jener stark befahrenen Stelle wahrzunehmen ist.

Noch eigentümlicher ist es, daß die Ausstellung von elektrischen Vogenlampen auf dem unteren Plateau der Donauzeile zwischen dem Ketősi- und Csötvösplatz schon vor zwei Jahren beschlossen und dieser Beschluß im Frühjahr 1911 erneuert wurde, ohne daß diesfalls bisher etwas ausgeführt worden wäre.

Unverständlich und ärgerlich ist es weiter — um für heute die Serie zu schließen —, zu sehen, daß jene Kettenbarrieren, mit welchen die Seitengassen des Pester und Diner Donaukorjos abgeschlossen sein sollen, zum Theile seit undenklichen Zeiten ungeworfen, zum Theile aber ganz verschwunden sind, ohne daß die Stadtbehörde sich anscheinend um diese Sache kümmern und da endlich Ordnung machen würde.

Hochachtungsvoll

Budapest, 1. März 1912.

J. v. A.

Telegramme.

Angriffe gegen Millerand.

Paris, 1. März. Kriegsminister Millerand, gegen welchen von einzelnen Radikalen der Vorwurf erhoben wird, daß er die von seinem Vorgänger nach Paris berufenen republikanischen Offiziere systematisch durch rücksichtslos gesinnete ersetzt habe, erklärte heute gegenüber mehreren Berichterstattern, daß er jeden Samstag der Reihe nach mit den Korpskommandanten eine Besprechung über die Fragen der Disziplin, des Materials, sowie des Avancements der unter ihrem Befehl stehenden Offiziere haben werde, da dasselbe ausschließlich von den militärischen Fähigkeiten und nicht von politischen Protektionen abhängt. Das Vertrauen aber, das er zu den Korpskommandanten habe, schließe keineswegs die Wachsamkeit aus, und er werde von sämtlichen Offizieren aller Rangstufen die vollste, liberalste Anerkennung der republikanischen Einrichtungen fordern. Er wird auch mit größter Sorgfalt über die Ernennungen der Abtheilungsdirektoren des Kriegsministeriums und über die Beförderungen von Offizieren nach Paris wachen.

Reformen in der bosnischen Verwaltung.

Sarajevo, 1. März. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, sind wichtige Reformen in der bosnischen Verwaltung geplant. Der Chef der Landesregierung soll ein eigenes Präsidialbüro mit der Zuteilung mehrerer Referenten des gemeinsamen Finanzministeriums erhalten. Der Landeschef ist zur Berichterstattung in dieser Angelegenheit nach Wien berufen worden.

Deutscher Reichstag.

Der Etat des Innern.

Berlin, 1. März. (Reichstag.) Das Haus erledigt zunächst Rechnungssachen, worauf dasselbe die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fortsetzt.

Abgeordneter Werner (wirthschaftliche Vereinigung) führt aus, die soziale Politik soll sich nicht nur auf die Arbeiterschaft beschränken, sondern auch auf das Handwerk und das Gewerbe. Die schrankenlose Gewerbefreiheit habe zu dem sonderbarsten Blödsinn geführt. Eine

beträchtliche Waarenhaussteuer sei erforderlich. Das Subventionenwesen müsse reformiert werden. Statt der Gefängnisarbeiten sollte die Urbarmachung von öden Ländereien von Gefangenen befohrt werden. Das Hausiren müsse eingeschränkt werden. Es sei traurig, daß so viele Beamte sozialistischen Konsumvereinen angehören. Eine bürgerliche Partei werde die sozialdemokratische niemals werden. Wir müssen die Sozialdemokratie herunterhauen oder zugrunde gehen. (Weiterkeit.)

Vizepräsident Dove erklärt, die Debatte habe einen Umfang angenommen, der einen Zusammenhang mit dem Etat kaum noch erkennen lasse. Er bittet, nur zum Etat zu sprechen.

Abgeordneter Brun (Reformpartei) erklärt, dem Bauhauwandel müsse Einhalt geboten werden. Die Regierung müsse Alles thun um gesunde Wohnungsverhältnisse zu schaffen.

Französische Kammer.

Die Verträge mit den auswärtigen Mächten.

Paris, 1. März. (Kammer.) Deputierter Biou begründet seinen Resolutionsantrag betreffend die Revision des Artikels der Verfassung, worin dem Präsidenten der Republik das Recht eingeräumt wird, Verträge mit auswärtigen Mächten abzuschließen. Biou tadelt den mit Geheimverträgen seit dem Jahre 1900 getriebenen Mißbrauch, wobei er insbesondere den Marineminister Delcassé in die Debatte zieht.

Ministerpräsident Poincaré meint, daß geheime Klausel zu Verträgen den Sinn der öffentlichen Klauseln nicht einschränken sollen. Doch dürfe man der Regierung nicht systematisch das Recht verweigern, Konventionen zu unterzeichnen. Die Regierung werde die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in möglichst weiterem Maße der Kontrolle der Kammer und dem Urtheile der öffentlichen Meinung unterwerfen. Der Antrag des Deputierten Biou wird mit 372 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Sodann wird die Debatte über die Interpellation betreffend die auswärtige Politik begonnen. Die Debatte wird Freitag fortgesetzt werden.

Schwere Ausschreitungen der Suffragettes.

London, 1. März. Der heutige Nachmittag hat die schwersten Ausschreitungen von Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes, die seit dem Anfange dieser Bewegung zu verzeichnen gewesen sind, mit sich gebracht. Größere Gruppen von Frauen durchzogen Whitehall, Piccadilly, Haymarket, Bondstreet und andere Straßen des Westends und zertrümmerten Läden und Fenster der großen Geschäftshäuser. Einige Frauen drangen bis Downingstreet vor und zertrümmerten Fenstertheile des Wohnhauses des Premierministers sowie des Regierungsgebäudes. Bisher wurden 60 Personen verhaftet.

London, 1. März. Unter den heute verhafteten Frauen befindet sich auch Miss Parkhurst, die bekannte Leiterin der Frauenbewegung. Eine Frau feuerte einen Revolver schuß ab, durch den im Kolonialamt eine Fenstertheile zertrümmert wurde. Unter den Geschäftsführern herrscht Bestürzung.

Das Militärflugwesen in Frankreich.

Paris, 1. März. Der Nationalauschuß für die Sammlung zu Gunsten des Militärflugwesens hat sich gestern Abends gebildet. Zum Präsidenten wurde der Senator Raymond, zum Vizepräsidenten General Lacroix und zu Mitgliedern unter Anderen die Leiter aller größeren Blätter und der Generalinspektor des Militärflugwesens Raoué gewählt.

Paris, 1. März. (Fondsbörse.) Die Börse verkehrte trotz des Ausbruchs des englischen Bergarbeiterstreiks in fester Haltung, insbesondere für Kupferaktien und russische Industriewerthe. Freundlich bewertete wurden auch noch Kaufmannaktien und Minen. Die Börse schloß im Allgemeinen in fester Tendenz.

London, 1. März. (Fondsbörse.) Die Börse verkehrte in überwiegend fester Haltung besonders für Kupferaktien und Londoner Lokalbahnen, während heimische Bahnen später leicht nachgaben. Amerikaner wurden wenig beachtet. Chinesen waren schwach. Mexikanische Bahnen und Minen schlossen

sich der Aufwärtsbewegung an. Der Schluß war nicht gleichmäßig.

London, 1. März. (Privat-Telegramm.) (Metallbörse.) Die heutigen Schlußkurse sind für Kupfer 64 3/8 per Kasse, 65 1/8 per drei Monate; Zinn 193 1/4 per Kasse, 189 1/2 per drei Monate; Blei 15 3/4, Zink 26 3/8.

Newyork, 1. März. (Fondsbörse, Rasbelbericht.) Unter Bevorzugung der Aktien der Newyork Centralbahn verkehrte die Börse überwiegend in fester Haltung, was vor allem auf die gute Veranlagung der Steelaktien und verschiedene Anlagekäufe zurückzuführen war. Nach vorangegangenen, fast wirkungslosen Realisierungen schloß die Börse bei lebhaftem Geschäft stramm. Aktienumsatz 415,000 Stück.

Newyork, 1. März. (Fondsbörse, Rasbel-Telegramm.) (Schlußkurse.) Zeitgeld 2 3/8% (2 1/2), Taggeld 2 3/8% (2 1/4), Wechsel auf London (60 Tage) 484.40 (484.25), Cable Transfers 487.45 (487.45), Wechsel auf Paris (60 Tage) 518 1/8 (518 1/8), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8 (95 1/8), Silber Bullion 58 3/4 (58 3/8), Northern Pacific 3% bond 60 1/2 (60 1/2), Atchafon Topca und Santa Fe Com. 104 1/4 (104 1/4), Baltimore & Ohio Com. 102 1/2 (102 1/4), Canada Pacific 228 3/8 (230 1/8), Chesapeake and Ohio 72 1/4 (71 1/4), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 106 1/2 (105 3/8), Denver & Rio Grande Com. Shares 21 (21), Erie Common Shares 31 1/8 (30 7/8), Illinois Central 136 (135 3/8), Louisville & Nashville 155 3/8 (154), Missouri Kansas and Texas Common 26 1/2 (26 1/2), Missouri Pacific 39 1/4 (38 1/4), Newyork Central Railway 111 3/8 (110 3/8), Newyork Ontario and Western 36 7/8 (36 3/4), Norfolk and Western Common Shares 109 1/2 (109 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 123 1/8 (122 3/8), Philadelphia and Reading Com. 155 3/8 (154 1/2), Rock Island Company 22 7/8 (22 3/4), Southern Pacific 109 1/8 (108 1/2), Southern Railway Com. 28 (27 3/8), Union Pacific 165 1/2 (166 1/4), Wabash Preference 18 1/4 (18 1/8), Amalgamated Copper Com. 68 1/2 (67 3/8), American Sugar Ref. Com. 118 1/4 (117 3/8), Anaconda Mining Comp. 36 3/8 (36), United States Steel Corp. 61 1/2 (61), United States Steel Pref. 106 1/4 (107 1/4), Aktienumsatz 415,000 Stück.

Die eingeklammerten Aktien sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Newyork, 1. März. Table with 4 columns: Item, 1. März, 29. Febr., Differenz. Rows include Weizen loco, Mai, Juli, September, and Mais Mai, Juli, September.

Chicago, 1. März. Table with 4 columns: Item, 1. März, 29. Febr., Differenz. Rows include Weizen Mai, Juli, September, and Mais Mai, Juli, September.

Newyork, 1. März. Schmalz Western Steam 3.30; Schmalz Hohe & Brothens 3.40. **Chicago, 1. März.** Schmalz per Mai 3.30, Schmalz per Juli 3.47; Speck Short Clear 8.30, Schweinefleisch per Mai 15.45.

Newyork, 1. März. Petroleum Stand white in Newyork 8.10; Petroleum Stand white in Philadelphia 8.10; Petroleum Raffined in Cases 9.90; Petroleum Credit Balances at Oil City 150.

Newyork, 1. März. (Produktenbörse.) Schluß. Baumwolle in Newyork loco 10.40, Baumwolle per März 10.13, Baumwolle per Mai 10.28, Baumwolle in New-Orleans loco 10 1/16.

Newyork, 1. März. Zinn 42.50 bis 43.—, Kupfer 14.10 bis 14.37.

Newyork, 1. März. Kaffee Rio Fair Nr. 7 14 3/8, Kaffee per März 13.30, Kaffee per Mai 13.15; Mehl Spring Wheat Clear 4.20; Zucker fair Refining Muscovado 4.67; Zucker Raffinade Nr. 1 5.80.

Newyork, 1. März. Weizen. Tendenz: Stramm. Rother Winterweizen loco 105 1/2 Cents (= R. 9.74); Weizen per Mai 107 Cents (= R. 9.89); Weizen per Juli 102 3/8 Cents (= R. 9.48). Weizen per September — Cents (= R. —). Getreidefracht nach Liverpool 3 1/2 P. (= R. 1.44). Mais. Tendenz: Fest. Mais per Mai — Cents (= R. —); Mais per Juli — Cents (= R. —).

Chicago, 1. März. (Produktenbörse.) Schluß. Weizen: Tendenz: Stramm. Weizen per Mai 103 3/8 Cents (= R. 9.59). Weizen per Juli 97 3/8 Cents (= R. 9.—). Weizen per September — Cents (= R. —). — Mais. Tendenz: Fest. Mais per Mai 70 1/2 Cents (= R. 6.98). Mais per Juli 70 3/8 Cents (= R. 6.99).

Antwerpen, 1. März. Weizen Fest. Weizen per März 21.42 (21.47), Weizen per Mai 20.50 (20.50), Weizen per Juli 20.32 (20.27).

Buenos-Ayres 1. März. [Schlußkurse.] Weizen fest, per März 8.75 (8.70), per Mai 8.50 (8.45), Mais ruhig, per Juni 4.95 (4.97), Hafer per März 6.15 (6.18), Leinsamen schwach, per Mai 15.10 (15.50), per März 15.35 (15.74).

Rosario, 1. März. [Schlußkurse.] Weizen fest, per März 8.30 (8.20), Mais stetig, per Juni 4.85 (4.85), Leinsamen willig, per März 14.85 (15.05). [Weise in pesos und Centavos, Papierwährung, per 100 Kilogramm notirt.]

Der Kapitalist. Die verkehrspolitischen Beziehungen mit Oesterreich.

Die allgemeine politische Lage hat auf den Verlauf der Verhandlungen, welche die Lösung der zwischen Ungarn und Oesterreich bestehenden Differenzen auf wirtschaftlichem und besonders verkehrspolitischem Gebiete hätten herbeiführen sollen, einen ungünstigen Einfluß ausgeübt. Dies ist schon deshalb bedauerlich, weil gewisse kritische Punkte dringend einer Klärung bedürfen. Dies gilt zumal hinsichtlich der zwischen der Kassa-Oderberger Eisenbahn und den österreichischen Staatsbahnen bestehenden Bahnhofs-gemeinschaft in Oderberg. Das Gemeinschaftsverhältnis wurde, wie bereits berichtet, von den österreichischen Staatsbahnen gekündigt; der betreffende Vertrag läuft Mitte Juli dieses Jahres ab. Gewiß ist auch nicht die Spur einer Möglichkeit dafür vorhanden, daß die österreichischen Staatsbahnen aus dieser Thatsache gewisse Konsequenzen ziehen, zum Beispiel die Uebernahme der Wagen von der und für die Kassa-Oderberger Eisenbahn — mit Berufung auf die hierfür nicht mehr vorhandene vertragsrechtliche Verpflichtung — verweigern könnten. Daran ist nicht zu denken; der Dienst wird sich nach wie vor weiter abwickeln. Aber schon die Möglichkeit eines im Verkehrs-wesen sonst wohl niemals vorhandenen vertrags-losen, eines Ex-lex-Zustandes ist etwas höchst Mißliches.

Dazu kommt Folgendes. Die Verhandlungen zwischen den Referenten beider Staaten haben zumindest hinsichtlich der schwebenden Verkehrsfragen (also abgesehen von dem damit sonst zusammenhängenden Komplex wirtschaftlicher Fragen, zum Beispiel in Bezug auf den Fleischimport) im Prinzip eine vollständige Einigung theils bereits herbeigeführt, theils hierfür die wesentlichen Voraussetzungen geschaffen. Das bedeutsamste Moment des Verhandlungsergebnisses liegt, wie bereits mitgeteilt, darin, daß der Bau der dalmatinischen Bahnen mit der Ausgestaltung der österreichischen Strecke der Kassa-Oderberger Bahn in zeitlichen Zusammenhang gebracht wurde, so daß die Arbeiten, hüben und drüben, wenn man so sagen darf, in analogen Etappen zur Ausführung kommen werden. Und zwar dürfte die Ausgestaltung der Kassa-Oderberger Bahn über das im Ausgleichsprotokoll im Jahre 1907 festgelegte Ausmaß erfolgen. Es wird nicht bloß ein Theil der Strecke (Zablunkau-Teschchen), sondern die ganze österreichische Hauptstrecke mit einem zweiten Geleise und mit allen sonstigen zur klaglosen Bewältigung des Verkehrs erforderlichen Investitionen versehen werden. Auch die Lösung der Gemeinschaftsdifferenzen in Oderberg bietet, da es sich nur um eine Geldfrage handelt, keine Schwierigkeiten. Solche würde schon eher die finanzielle Seite der Investitionen bereiten. Da aber die Betriebsergebnisse der Kassa-Oderberger Bahn eine immer günstigere Entwicklung nehmen, da ferner die zugewärtigende Tarif-erhöhung (für die zwar nur mäßige Sätze in Aussicht genommen sind, die sich aber doch auch auf Kohle ausdehnen soll) mit einer weiteren Ein-nahmssteigerung verbunden sein wird, so kann es beinahe als sicher angenommen werden, daß aus den Ueberschüssen der österreichischen Linien für die Verzinsung des für Investitionszwecke aufzunehmenden Anleihenkapitals reichlich Deckung zu finden sein wird. Mithin ist jede Gefahr, daß aus den Investitionen für die Kassa-Oderberger Bahn für den österreichischen Staat irgendeine Belastung hervorgehen könnte, beinahe ausgeschlossen, und damit ist auch ein Haupthinderniß für die Lösung der finanziellen Seite der Investitionsfrage beseitigt.

Wenn langwierige Konferenzen schon so weit gediehen sind, daß sie, wie im vorliegenden Falle,

bald zu einer vollständigen Einigung führen müßten, oder, vorsichtiger ausgedrückt, eine beiderseitige, sehr weitgehende Annäherung zur Folge hatten, so ist nichts Störender, als wenn durch andere Umstände, also wie jetzt durch die allgemeine politische Lage in Ungarn, ein Stillstand in diese Verhandlung gebracht wird. Denn bei einem so diffizilen, kritischen Verhandlungsthema können sehr leicht noch im letzten Augenblicke, zwischen Tapp' und Kellcherrand, neue, unerwartete Schwierigkeiten entstehen, zu deren Lösung die ganze Materie wieder von neuem aufgerollt werden müßte.

Eine rasche Beilegung der zwischen Ungarn und Oesterreich schwebenden verkehrspolitischen Differenzen wäre schließlich auch deshalb aufs innigste zu wünschen, weil die Ausgestaltung der Kassa-Oderberger Bahn die Volkswirtschaft beider Staaten endlich von den Hemmnungen befreien würde, die ihr der durch die gegenwärtigen Verhältnisse bewirkte unzureichende oder künstlich umgeleitete Frachtverkehr verursacht.

Budapest, 1. März.

(Börse und Geldmarkt.) Aus dem stillen Verlauf der Effektenbörse ist heute die jähe Veränderung in der Kursbildung der Vaterländischen Sparkasse-Aktien hervorzuhelien. Auf Nachrichten, daß die Direktion des Instituts eine Erhöhung des Aktienkapitals und die Theilung der Aktien in kleinere Stücke beabsichtige, war der Kurs dieser Aktien während der letzten drei Tage um circa 600 K. gestiegen, um heute einen plötzlichen Rückfall von 250 K. zu erleiden, als die Nachricht von kompetentester Stelle als vollständig grundlos erklärt wurde. Bemerkenswert ist auch die weitere Kurssteigerung der Rimaa-Aktien in Verbindung mit einer ganzen Serie von Gerüchten, welche von Trusts, Kanonenfabrik, Fusion etc. etc. zu erzählen wissen, die aber alle den Stempel der schönsten Kombinationen an sich tragen. — Auf dem Geldmarkt zeigt sich vorerst noch keine Besserung, doch glaubt man, daß zu Beginn der nächsten Woche sich eine kleine, wenngleich auch nur vorübergehende Besserung einstellen werde. Insofern kann die Situation schon heute etwas freundlicher beurteilt werden, als sich Wien prinzipiell nicht mehr so verschlossen zeigt wie bisher; wenn es aber zu Abschlüssen nicht kommt, so ist dies auf die noch zu hohen Sätze zurückzuführen, die von den hiesigen Mittelbanken nicht bewilligt werden. In Berlin hat sich der Privatdiskont heute neuerdings um 1/8 auf 4 3/8 Prozent vertheuert, was auf namhafteren Ultimatachzüglerbedarf zurückzuführen ist, doch war Geld leicht erhältlich. Der Devisenmarkt hat sich besetztigt, und zwar diesmal aus dem Grunde, weil ein Theil der im Auslande placirten österreichischen Schatzscheine nicht prolongirt wurde, sondern eingelöst werden mußte, und die dadurch nothwendig gewordenen Anschaffungen eine stärkere Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln herbeiführten. — Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die ganz ungewöhnliche Lage des Geldmarktes wird in finanziellen Kreisen hauptsächlich auf die Nachwirkung der vorjährigen Mißernte, welche für Deutschland einen Ausfall von einer halben Milliarde bedeutet, zurückgeführt. Sodann sehen sich die Banken, die ihre Mittel, wie die Bilanz erkennen läßt, mehr als wünschenswerth festgelegt haben, durch die Harenstein'schen Forderungen beengt. Endlich wirken die internationalen Verhältnisse, insbesondere die Verstärkung des Londoner Geldmarktes auf den hiesigen Platz zurück. Während vor Jahresfrist der Geldpreis etwa 2 1/2 Prozent war, ist heute der Privatdiskont auf 4 3/8 Prozent gestiegen. Das Wechselangebot aus der Provinz bleibt fortgesetzt stark. Die Geldgeber bewahren Zurückhaltung. Für kurzes Geld wurden 4 1/2 Prozent und darüber bezahlt. London meldete 3 3/8 Prozent Privatdiskont, 3 1/2 Prozent tägliches Geld.

(Einfuhrzollermäßigung in Rumänien.) Aus Bukarest wird uns telegraphirt: Die Kammer genehmigte verschiedene Einfuhrzollermäßigungen für Textil und Eisenwaaren. Die neuen Zollsätze sollen sofort nach der amtlichen Publikation in Kraft treten.

(Kein Petroleummonopol in Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die „Neue Preussische Korrespondenz“, die gestern ein Reichspetroleummonopol ankündigte, muß ihre Mittheilung heute bereits zurücknehmen. Von unterrichteter Seite wird der genannten Korrespondenz geschrieben, daß sich in Regierungskreisen Bedenken sozialpolitischer Art gegen das Monopol geltend gemacht hätten, da der Petroleumpreis, der gegenwärtig schon hoch sei, durch ein Monopol eine weitere

Steigerung erfahren würde. Die Regierung hat sich deshalb entschlossen, von der Einbringung des Gesetzesentwurfes zunächst abzusehen. Die Angelegenheit sei vorläufig verlagert worden.

(Anglo-Oesterreichische Bank.) In der heute in Wien stattgefundenen Sitzung des Generalrathes der Anglo-Oesterreichischen Bank wurde der Rechnungsabschluss für das Jahr 1911 genehmigt, welcher einen Bruttogewinn von 19.640,965 K. 10 H. (gegen 16.086,074 K. 76 H. im Vorjahre) und nach Abzug aller Kosten und Auslagen einen Reingewinn von 10.251,394 K. 18 H. (gegen 8.320,753 K. 39 H. im Vorjahre) ergibt. Der für den 2. April einberufenen Generalversammlung wird der Antrag gestellt, auf 373,334 Aktien mit voller Dividendenberechtigung eine Dividende von 19 K. (gegen 18 K. im Vorjahre), auf 43,333 Aktien mit halber Dividendenberechtigung eine Dividende von 9 1/2 K. zur Verteilung zu bringen und aus dem nach Abrechnung der statutenmäßigen Lantième des Generalrathes verfügbaren Betrage dem ordentlichen Reservefonds 1.000,000 K. (gegen 800,000 K. im Vorjahre) zuzuführen, dem Pensionsfonds der Angestellten, außer den statutenmäßigen Beitragsleistungen, 200,000 K. zuzuwenden und 1.038,982 K. 24 H. (im Vorjahre 437,363 K. 77 H.) auf neue Rechnung vorzutragen. Die Ziffern der Bilanz sind die folgenden:

Aktiva: Baarbestände 8.033,163 K. 38 H., Portefeuille 115.450,476 K. 69 H., Effekten 16.016,152 K. 73 H., Vorschüsse auf Effekten 32.946,063 K. 93 H., Realitäten 2.449,866 K. 89 H., Inventar 528,855 K. 99 H., Lagerhäuser 145,993 K. 9 H., Syndikatseinzahlungen und Kommanditeinlagen 15.697,883 K. 32 H., Debitoren 422.089,472 K. 69 H., Totale 613.357,928 K. 71 H. Passiva: Aktientkapital 100.000,080 K., Reservefonds: Rücklagen aus den Erträgen bis inklusive 31. Dezember 1896 8.003,352 K. 40 H., Rücklagen aus den Erträgen der Jahre 1897 bis inklusive 1910, versteuert auf Grund des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, K. G. Nr. 220, 3.800,000 K., Reserve aus den Kapitalerhöhungen 1906, 1910, 1911 9.905,576 K. 62 H., außerordentlicher Reservefonds 1.000,000 K., zusammen 22.708,929 K. 2 H., Kassenscheine und Geldeinlagen 62.111,189 K. 21 H., Akcepte und Anweisungen: Wien 35.904,276 K. 34 H., London 66.998,950 K. 7 H., nichtbehobene Dividenden 11,545 K., Kreditoren 315,371,614 K. 89 H., Gewinn per Saldo 10.251,394 K. 18 H., Totale 613.357,928 K. 71 H. Gewinn- und Verlustkonto. Erträge: Gewinnvortrag 437,363 K. 77 H., Zinsen 11.330,491 K. 31 H., Gewinn an Effekten und Valuten 1.931,474 K. 15 H., Provisionen und diverse Gewinne 5.941,107 K. 87 H., verfallene Dividenden pro 1905 528 K., Totale 19.640,965 K. 10 H. Lasten: Gehälter 4.561,982 K. 2 H., Spesen 2.869,922 K. 91 H., Steuern und Gebühren 1.388,848 K. 90 H., Beitrag zum Pensionsfonds 201,423 K. 27 H., Verluste an Forderungen 193,332 K. 14 H., Abschreibung vom Inventar 174,061 K. 68 H., Gewinn per Saldo 10.251,394 K. 18 H., Totale 19.640,965 K. 10 H.

(Die Budapester Eierbörse.) Aus London wird uns geschrieben: Die Statuten und Usancenbestimmungen dieser neu ins Leben gerufenen Institution befassen sich sozusagen ausschließlich mit der Sanierung der Irregularitäten des Budapester Plages. Ich muß jedoch auf eine der wichtigsten Aufgaben der Eierbörse hinweisen, die keinesfalls aus ihrem Programme fehlen soll. Das ist die Ausübung des Einflusses auf die Produktion mit Hinsicht auf den Export. Die ungarische Produktion in ihrem heutigen Status ist nicht mehr so konkurrenzfähig, speziell seitdem die russische Waare im Transport durch gut organisierten Sammeldienst beschleunigt ist. Wir brauchen bessere Qualität Waare und schnelleren Transport, nicht nur um konkurrenz zu können, sondern auch um das Geschäft, was Export anbelangt, dem Produzenten lukrativ zu machen. Aus mehreren Gründen ist es notwendig, daß die Qualifikation nach Gewicht (Größe der Waare) und Farbe erfolgen soll, nicht nur hinsichtlich des Grades der Frische. Wenn wir exportieren wollen, müssen wir für den Export produzieren, und was verlangt und richtig gesucht wird, dafür ist der richtige Weltmarkt London maßgebend. Es ist vorzuziehen, daß durch die große russische Produktion unser Export so abgeschwächt wird, daß von keinem mehr gesprochen werden wird, weil wir nur kleine oder höchstens mittelgroße Waare haben. Hauptächlich seitdem es bewiesen ist, daß die große Waare für Industriezwecke und als Rohmaterial trotz manchmal 15 Prozent theurer, im Endresultat doch billiger ist, kann es nicht mehr übersehen werden, daß es hauptsächlich vom Vortheil ist, soweit wie möglich die Produktion zu beeinflussen. Größere Uebereinstimmung der Statuten in dieser Beziehung mit denjenigen der höchst kompetenten Londoner Börse ist dringend notwendig. Es fehlt Regulierung für den Fall, wenn Verkauf im Inlande, doch nach Original-Produktionsstation geschieht, wenn tatsächliche Lieferung (Verkauf) ins Ausland effektuiert wird oder Kauf im Auslande für

Transitohandel usw. Alle diese Fragen müßten mit Präzision behandelt werden. Wenn von der Nothwendigkeit dieser Fragen gesprochen wird, ist vorausgesetzt, daß wir schon weit über den Standpunkt hinaus sind, daß der Export die Inlandspreise verteuert, denn erstens kann man Angebot und Nachfrage nicht mit prohibitiven Maßregeln schranken setzen, sonst erleidet der Staat selber den Schaden; zweitens, wie schon bewiesen, sucht der ausländische Import eine ganz verschiedene Qualität als wir anbieten. Die Vertehrung des heimischen Konsums wird also keine so bedeutende sein, als man glauben würde.

(Erste Wiener Hotelgesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In der gestern abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung der Ersten Wiener Hotelgesellschaft wurde beschlossen, eine Dividende von 22 1/2 gegen 27 1/2 Kronen im Vorjahre zu bezahlen.

(Neuerliche Preiserhöhung auf dem Zute-markte.) Aus Braunschweig wird uns telegraphirt: Mit Rücksicht auf die fast täglich steigenden Preise der Rohjute sah sich der Verband deutscher Zute-Industrieller veranlaßt, folgende Preiserhöhungen eintreten zu lassen: für Sessions 1/10 bis 1/10 Pfennig, für Tarpaulings, Sackings und Baggings 1/10 Pfennig, für C-Garne um 1 und für die übrigen Garne um 2 Mark. Diese Preiserhöhung ist die vierte im neuen Jahre. — Auch die österreichisch-ungarischen Zutespinnereien haben — wie bereits gemeldet — in dieser Woche die Preise erhöht.

(Landes-Zuchtviehmarkt in Budapest.) Zu dem am 9. d. im Latterfall zu eröffnenden Zuchtviehmarkt werden nach den bisherigen Anmeldungen aufgetrieben werden: 255 Stiere, 86 Kühe und Kälber, 459 Widder, 77 Mutterschafe, 648 Zuchteber und 436 Säue.

(Die Wiener Ziegelwerke A. G.) erzielte im Geschäftsjahre 1910/11 (achtzehn Monate umfassend) einen Reingewinn von 674,506 K. Es wurde beschlossen, eine sechszehntel Dividende, das ist 18 K. per Aktie, zur Verteilung zu bringen. Die Gesellschaft beantragt die Erhöhung des Kapitals von 5 auf 6 Millionen durch Ausgabe von 5000 Stück Aktien zu 200 K. zum Kurse von 240.

(Konkurse.) Aus Arad wird gemeldet: Der hiesige Gerichtshof hat heute über das Vermögen des Gemischtwaarenhändlers Aurel Zenta in Nagyhalmagy den Konkurs verhängt. — Die vierzig Jahre bestehende Manufakturimportfirma M. T. Ptaschnikow in Odessa ist, wie telegraphirt wird, mit vier Millionen Rubel insolvent.

(Argentinischer Getreidemarkt.) Aus Buenos Ayres wird uns gemeldet: Die Qualität der Weizenankünfte in allen Häfen ist mittelmäßig. In den Maisgegenden ist wohlthuender Regen gefallen. Der spät gefallene Regen ist für diejenigen Gegenden, in denen spät gesät wurde, sehr günstig. Da der Strike beendet ist, so wird künftighin eine regere Thätigkeit erwartet.

(Der Saatenstand in Amerika.) Aus New York wird uns gemeldet: Das Fachblatt „Cincinnati Price Current“ meldet: In den mittleren Theilen des Landes sind bedeutende Regen- und Schneefälle niedergegangen. Die Witterung hat aber nirgends zur Beunruhigung Anlaß gegeben. Allseits herrscht die Meinung vor, daß von den Winterweizenarten die Pflanzen keinen Schaden erlitten haben. Die Feldarbeiten erfahren allerdings durch die ungunstige Witterung eine Unterbrechung. Die Qualität des bis jetzt zugeführten Mais ist gering.

(Budapester Giro- und Kasserverein-Aktien-gesellschaft.) Der Stand am 29. Februar 1912 war folgender: Aktiva: Kassenbestände 116,845 K. 61 H., Effekten 3.324,635 K., bedeckte Kontokorrentforderungen 3.041,500 K., Einlagen bei Geldinstituten 1.602,000 K. — Passiva: Aktientkapital 1.500,000 K., Reservefonds 155,000 K., für unverzinsliche Einlagen 5.147,000 K., Giro-Kreditoren 1.206,995 K. 21 H., Arrangements-Kautio-nen 113,600 K., diverse Konti 334,007 K. 10 H. Totale 8.456,602 K. 31 H.

(Die Budapester Straßeneisenbahn-Gesellschaft) hat im Monat Februar 1.242,623 K. eingenommen gegen 1.023,280 K. im selben Monat des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 29. Februar l. J. betragen 2.537,429 K., die des Jahres 1911 2.187,945 K.

(Die Budapester elektrische Stadtbahn-Aktien-gesellschaft) hat im Monat Februar 719,630 K. eingenommen (gegen 583,855 K. in der gleichen Periode des Vorjahres). Vom 1. Januar d. J. an wurden zusammen 1.503,292 K. vereinnahmt (gegen 1.242,996 K. im Jahre 1911).

(„Union“ Lebens- und Kinderversicherungs-Anstalt A. G.) (Erster Mädchenausstattungsverein), Budapest, VI., Zehereisenring 40—42. Begründet im Jahre 1863.

Im Monat Februar 1912 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 1.944,600 K. eingereicht und neue Polizzen im Betrage von 1.795,800 K. ausgestellt. An versicherten Beträgen wurden 132,545 K. 80 H. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis 29. Februar 1912 wurden Versicherungsanträge im Betrage von 4.000,700 K. eingereicht und neue Polizzen im Betrage von 3.463,800 K. ausgestellt. Im laufenden Jahre wurden an versicherten Summen 281,338 K. 88 H. und seit dem Bestande des Instituts 18.760,222 K. 4 H. ausbezahlt. Diese Anstalt befaßt sich mit Kinder- und Lebensversicherungen jeder Art zu den billigsten Prämienätzen und vortheilhaftesten Bedingungen. Anlässlich der am 29. Februar l. J. stattgefundenen XVI. Auslosung der Abtheilung „D“ wurden in Gegenwart des königlichen Notars Dr. Franz Stambberger folgende Grundbuchnummern ausgelost und erhielten die unten genannten Mitglieder je eine auf 1000 Kronen lautende zahlungsfreie Gewinnpolizze: 52875 Joseph Sztrelicz, Budapest; 133958 Smiel M. Eisenfeld, Budapest; 2930 Otfias Brettlér, Szatmár; 5476 Moriz F. Rafael, Déva; 52593 Joseph Bernstejn, Jaworow; 72178 Emerich Sondl, N.-Palánka; 105531 Adolf Schwarz, T.-Lucz; 126577 Eugen Szende, Kispeszt; 137227 Moriz Schwarz, Huft; 65389 Salomon F. Altarac, Sarajevo.

(Schlafwagen zwischen Budapest-S. u. Meran.) Die während der Sommersaison von Budapest-Südbahnhof via Pragerboj-Marburg nach Innsbruck, beziehungsweise nach München und zurück verkehrenden direkten Wagen, welche außer den Kurscoups I. und II. Klasse noch vier Schlafstellen I. Klasse enthalten, verkehren ab 15. September l. J. bis Meran, beziehungsweise von Meran. Abfahrt von Budapest 5 Uhr Nachmittags, Ankunft in Budapest 10 Uhr 15 Min. Vormittags. Für die Benutzung einer Schlafstelle I. Klasse ist außer der zu lösenden Fahrkarte I. Klasse für die Strecke Budapest-S.-Meran oder umgekehrt die Gebühr von 21 K. 60 H. zu entrichten. Die gleiche Gebühr gelangt auch für Theilstrecken zur Einhebung. Die Ausgabe der Schlafwagenkarten findet in den Ausgangstationen der Züge (Budapest-S. u. Meran) an den Personenkassen statt. Ferner sind diese Karten täglich bis 2 Uhr Nachmittags auch im Fahrkarten-Stadtbureau (Vigadó-ter 1) in Budapest erhältlich. In den Zwischenstationen erfolgt die Kartenausgabe, wenn noch Bettstellen unbenutzt sind, durch den Kondukteur.

(Die I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft) gibt bekannt, daß sie den Personenverkehr auf der Linie zwischen Zimony-Orjova-Galas an nachfolgenden Tagen beginnt, und zwar: erste Fahrt von Orjova nach Zimony am 5. März; erste Fahrt von Zimony nach Galas am 6. März; erste Fahrt von Galas nach Zimony am 9. März.

(Kön. Ung. Fluß- und Seeschiffahrts-A. G.) Die Direktion gibt bekannt, daß die Fahrten zwischen Baja-Apatin laut den gleichzeitig herausgegebenen Fahrordnungen im laufenden Jahre derart eröffnet werden, daß die erste Fahrt in beiden Richtungen am 3. März stattfinden wird. Mit diesem Tage beginnt daher die Personen- und Güterbeförderung im Verkehr mit den Stationen der genannten Strecke.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 1. März. An der Vorbörse war die Tendenz bei behaupteten Kursen eine ziemlich gute. Der Verkehr war nur in Rimanuränger lebhafter, welche sich um 7 auf 735 erhöhten, doch erfolgte im weiteren Verlaufe eine Abchwächung um 3 K. Auf dem Lokalmarkt wurden Waffensfabrik und Salgóthohlyen höher aus dem Markte genommen. Lebhafter und behauptet verkehrten auch Ungarische Handelskreditbank, Mercur und Straßenbahn. Auch an der Mittagsbörse war der Verkehr nicht lebhafter. Für Staatsbahn und Rima blieben begehrt, wobei der Kurs der letzteren zwischen 731 und 733.50 variierte. Auch der Lokalmarkt zeigte nur wenig Geschäft. Gefragt waren Ungarische Elektrizität, Ungarische Gasglühlicht, Waffensfabrik und Phöbus. Rascier Tannin und Staatsbahn waren unter Realisationen nachgebend, Renten um 10 Heller abgeschwächt.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 869.50 bis 870.25, Eskomptebankaktien zu 578, Hypothekbankaktien zu 501.50 bis 502.50, Rimanuränger Aktien zu 728.50 bis 735, Staatsbahnaktien zu 744.50 bis 745.50, Straßenbahnaktien zu 816 bis 814.50, Vaterländische Bankaktien zu 314.25 bis 314.75, Ungarische Bank und Handelsgesellschaftaktien zu 718 bis 719, Agrarbankaktien zu 548 bis 549, Mercur-Aktien zu 308 bis 309, Ungarische Waffensfabrikaktien zu 345 bis 347, Salgótharjancer Kohlenaktien zu 750 bis 752, Vaterländische Sparrasseaktien zu 18.000, Handelskreditbankaktien zu 226 bis 226.50, Holzbankaktien zu 234.50 bis 234.75, Rascier Tanninaktien zu 795, Phöbus-Aktien zu 252.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Budapest Bankaktien zu 480, Hermes Wechselstubenaktien zu 376, Mercur Wechselstubenaktien zu 307.50, Agrarbankaktien zu 547.75 bis 547.25, Kommerzbankaktien zu 4050, Ungarische Handelskreditbankaktien zu 225 bis 226,

12
müßten,
berseitige,
ge hatten,
andere
allgemeine
in diese
einem so
innen sehr
hen Lipp'
terigkeiten
rie wieder
in Ungarn
politischen
halb aufs
altung der
ast beider
st würde,
lmisse be-
ich um-
März.
dem stiller
che Verden-
dische n
Auf Nach-
eine Erhö-
der Aktien
urs dieser
um circa
n Rückfall
on kompe-
nt wurde.
steigerung
ner ganzen
kanonen-
e aber alle
nt sich vor-
n, daß zu
wenigleich
llen werde.
ute etwas
Wien prin-
ie bisher;
so ist dies
n, die von
t werden.
eute neuer-
was auf
idzuführen
wienmarkt
m Grunde,
en öster-
prolongirt
nd die da-
ngen eine
ahlmitteln
egraphirt:
rktes wird
die Nach-
ür Deutsch-
be bedeutet,
en, die ihre
mehr als
die Haven-
wirken die
die Ver-
en hietigen
Geldpreis
wadiskont
ngebot aus
Geldgeber
wurden 4 1/2
meldete 3 3/8
thes Geld.
umänien.)
Die Kam-
mäßigungen
Die neuen
Publikation
Deutsch-
Die „Neue
ein Reichs-
Mittheilung
eter Seite
eben, daß
den den
geltend ge-
gegenwärtig
ne weitere

Baterländische Sparkasseaktien zu 17,850 bis 17,900, **Salgótarján Kohlenbergbauaktien** ex Coupon zu 727 bis 730, **Budapester Allgemeine Elektrizitätsaktien** zu 524 bis 525, **Ungarische Zuckerraffinerieaktien** zu 3280 bis 3289, **Ungarische Elektrizitätsaktien** ex Coupon zu 501, **Ungarische Gasglühlichtaktien** zu 908, **Holzhandelsaktien** zu 234.25 bis 234.75, **Österr.-ung. Eisenbahnaktien** zu 328 bis 329.50, **Asphaltaktien** zu 53 bis 54.50, **Ungarische Waffenfabrikaktien** zu 348 bis 350, **Raffinerie Aktin** zu 780 bis 790, **Phöbus-Aktien** zu 253 bis 253.50, **konvertierte Hypotheken-Lose** zu 177.50, **Baterländische Sparkasse-Lose** zu 127.50 bis 128.

Auf **Lieferung** wurden geschlossen: **Baterländische Bankaktien** zu 314.50, **Ungarische Allgemeine Kreditbankaktien** zu 869.50 bis 869, **Ungarische Bank und Handelsgesellschaftaktien** zu 718.50 bis 717, **Ungarische Hypothekbankaktien** zu 501.50 bis 501.75, **Ungarische Escomptobankaktien** zu 577 bis 577.75, **Oesterreichische Kreditaktien** zu 657.25, **Rimamurányer Eisenwerkaktien** zu 731 bis 733.50, **Budapester Straßenbahnaktien** zu 813 bis 813.50, **Elektrische Stadtbahnaktien** zu 432, **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien** zu 743 bis 744.75, **Lombarden** zu 109.

Zur **Erklärungszeit** notierten **Oesterreichische Kreditaktien** zu 657.25.

Prämienengeschäft: Kursstellung in **Oesterreichischen Kreditaktien** auf morgen 3 R. bis 4 R., auf acht Tage von 6 R. bis 8 R., auf Ultimo März von 14 R. bis 16 R.

An der Nachbörse haben sich die **Staatsbahnaktien** wieder um 3 R. bis 4 R. gebessert. Die übrigen **Werthe** waren auch bei höheren Kursen gefragt. Der **Verkehr** war mäßig. Es notierten: **Rimamurányer Aktien** zu 732.50 bis 733, **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien** zu 745 bis 748.50, **Straßenbahnaktien** zu 813 bis 813.75, **Ungarische Bankaktien** zu 716 bis 717. — Zum **Schluss** blieben: **Rimamurányer Aktien** zu 733, **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien** zu 748.50, **Straßenbahnaktien** zu 813.50, **Ungarische Bankaktien** zu 716.25.

Wiener Effectenbörse. 1. März. Der Ausbruch des englischen Kohlenstreikes und dessen möglichen wirtschaftlichen und politischen Folgen haben, da auch insbesondere dem Eintreten der englischen Regierung für einen Minimallohn wichtige Bedeutung für die internationale Lage der Industrie beigemessen wurde, die Auffassung des Marktes an der heutigen Börse lebhaft beschäftigt und im Vereine mit der wieder stärker hervortretenden Unsicherheit über die weitere Entwicklung der parlamentarischen Situation in Ungarn eine allgemeine Lustlose, der schwächeren Richtung zuneigende Stimmung hervortreten lassen. Anfangs war wohl noch vorübergehend eine festere Tendenz in Geltung, da sich die Käufe der außerhalb der Börse stehenden Kreise auf einzelnen Gebieten erneuerten und auch die Friedensaktion der Mächte wieder größere Beachtung fand. Doch blieb das Interesse schon bei Beginn nur auf einige Werthe beschränkt, und in der Coullisse begegneten lediglich **Rimamurányer Aktien**, in denen neuerdings umfangreiche lokale Käufe vorgenommen wurden, sowie **Alpine Montanaktien** regerer Nachfrage. Die anderen Verkehrsgebiete lagen aber schon anfangs still, und da späterhin größere Realisationen erfolgten, die zunächst **Staatsbahnaktien** und **Stoda-Aktien**, dann auch **Alpine Montanaktien** und **Rimamurányer Aktien** in Mitleidenchaft zogen, trug das Ende der Vorbörse ein durchwegs schwächeres Gepräge. Eine andauernd feste Haltung bewährten nur wieder **Lombarden** und dreiperzentige **Südbahnprioritäten**, auf welche die Friedensaktion mit Rücksicht auf das Sanierungsprojekt der Südbahn unmittelbar einwirkte. — Die Schlusskurse an der **Mittagsbörse** waren die folgenden:

(**Öffentliches Telegramm**)

4p. ung. Goldrente	109.85	Oesterr. Kreditbank	656.50
ung. Kronenrente	89.70	Anglo-Oesterr. Bank	341.—
Schickelose	—	Unionbank	631.50
Gründent., ung.	—	Bankverein	550.—
ung. Kreditbank	866.50	Oesterr. Länderbank	548.—
ung. Prämienlose	—	Oesterr.-ung. Bank	1979.—
Escomptebank, ung.	580.—	Oest.-ung. Staatsbahn	745.75
Kafkan-Deereberger Behr.	—	Südbahn	108.30
ung. Kommerzialbank	—	Donau-Dampfschiff-Ges.	1168.—
ung. Zuckerraffinerie	—	Alpine-Montanaktien	944.20
ung. Hypothekbank	—	Tabakaktien	335.—
4p. Oesterr. Papierrente	89.85	20 Franz-Städte	19.10
4p. öst. Silberrente 89.85—92.75	—	Währungsaktien	11.87
4p. Oesterr. Goldrente	114.30	Bombener Wechsel	240.95
Oesterr. Kronenrente	89.90	Deutsche Wechsel	117.72
1880er Lose	1578.—	Polenlose	635.—
1864er Lose	—	Oesterr. Staatsbank	550.50
Kreditlose	—	Türkenlose	246.80

(**Privat-Telegramm**)

1880er Lose	1578.—	Donau-Dampfschiff-Obli.	118.15
Ferdinand-Nordbahn	5050.—	Stadter Lose	76.80
Zembehrg-Gesellschaft	545.—	Kriegslose, Oesterr.	66.50
Elektrische Aktin	1324.—	Russlose	79.—
Bodenkredit-Aktien	797.—	Saim-Lose	350.—
Escomptebank, n.-Oesterr.	577.—	ung. Hypoth.-Aktin. 4p.	251.50
Unionbank	631.50	Oesterr. Boden-Obli. 4p.	92.15
Banker Wechsel	95.50	3p. Lose 1880	299.25
Donau-Reg.-Lose	313.—	1889	268.50
Serbienlose	124.—	Oesterr. Staatsbank	550.50
Wiener Kommunal-Lose	190.—	Gewinnsteine	63.—

Nach **Schluss** der **Mittagsbörse** blieben: **Oesterreichische Kreditaktien** 657.75, **Ungarische Kreditaktien** 867.—, **Anglobankaktien** 341.50, **Bankverein** 550.50, **Unionbank** 632.—, **Länderbank** 548.50, **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn** 749.—, **Lombarden** 109.50, **Tabakaktien** 337.50, **Salgóköhlen** 751.—, **Rimamurányer** 732.50, **Alpine-Aktien** 944.—, **Stoda** 747.50, **Mairent** 89.85, **ungarische Kronenrente** 89.70, **Russen** 103.70, **Türkenlose** 247.25, **Marknoten** 117.72, **Napoleon'sor** **0-Franz-Städte** 19.09.



Ausländische Effectenbörsen.

Berlin, 1. März. (Börse.) Die bei Eröffnung des heutigen Verkehrs einsetzende Ermattung hatte weniger ihren Grund in Meldungen über den Ausbruch des englischen Kohlenarbeiterstreikes als in dem neuerlichen scharfen Rückgang der Hohenlohe-Aktien, wodurch naturgemäß auch die übrigen gleichartigen Werthe und schließlich die gesammte Marktlage ungünstig beurtheilt wurden. Bei zeitweise erregtem Verkehr gaben namentlich **Deutsch-Luxemburger** und von den sonstigen Werthgattungen **Elektrizitätswerthe** stärker nach. Von vorübergehenden leichten Besserungen abgesehen, hielt die schwache Stimmung auch im weiteren Verlaufe an. Als aber später günstige **Londoner** Stimmungsberichte eintrafen, kam die rückläufige Bewegung zum Stillstand, doch wurde die dadurch hervorgerufene Besserung der allgemeinen Stimmung bald wieder durch ungünstige Nachrichten aus **China** beeinträchtigt. In letzter Stunde machte die Befestigung leichte Fortschritte, als aus **Paris** und **London** besonders für **Kupferwerthe** höhere Kurse gemeldet wurden, doch hielt sich der Verkehr in den engsten Grenzen. Bei **Baltimore-Aktien** ist ein 2-98prozentiger **Dividendenabschlag** zu berücksichtigen. Die **Industriewerthe** des **Kassenmarktes** lagen still, aber behauptet. **Tägliches Geld** 4 1/2 Prozent, **Privatdiskont** 4 3/8 Prozent.

Berlin, 1. März. (Schluss.) 4-2prozentige **Papierrente** —, 4-2prozentige **Silberrente** 90.25, 4prozentige **österreichische Goldrente** 97.10, 4prozentige **ungarische Goldrente** 92.10, **österreichische Kreditaktien** —, **ungarische Kronenrente** 89.60, **Südbahn** 18.25, **österreichisch-ungarische Staatsbahn** 157.25, **russ. Banknoten** 216.50, **Wiener Wechselkurs** 84.87-5, **vierprozentige neue russische Anleihe** 90.50, **italienische Rente** —, **Diskonto-Kommandit** 189.87, **Wgl. Elektr. Edison** 259.—, **Dynamit-Truht** 185.30, **Gelsenkirchener** 197.75, **Harpener** 191.60, **Laura-Hütte** 174.25, **unifizierte Türken** 91.25. — **Schwachend.**

Berlin, 1. März. (Nachbörse.) **Oesterreichische Kreditaktien** 206.50, **Südbahn** 18.25, **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn** 157.75. — **Befestigt.**

Hamburg, 1. März. (Schluss.) 4-2prozentige **Silberrente** 93.75, **österreichische Kreditaktien** 206.50, **1860er Lose** 180.50, **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn** 157.—, **Südbahn** 18.—, **italienische Rente** 98.—, 4prozentige **österreichische Goldrente** 97.40, 4prozentige **ungarische Goldrente** 92.55. — **Ruhig.**

Frankfurt, 1. März. (Abendverkehr.) **Oesterreichische Kreditaktien** 206.50, **österreichisch-ungarische Staatsbahn** 157.50, **Südbahn** 18.40, **Deutsche Bank** 157.40, **Berliner Handelsgesellschaft** —, **Gelsenkirchener** —, **Harpener** 193.50, **Hibernia** —, **Laurahütte** —, **italienische Rente** —, **ungarische Goldrente** —, **ungarische Kronenrente** —, **österreichische Goldrente** —, **österreichische Silberrente** —, **österreichische Papierrente** —. — **Ruhig.**

Paris, 1. März. (Schluss.) 3prozentige **französische Rente** 94.77, **österr. Goldrente** 99.35, **ungarische Goldrente** 94.—, **fünfpersent. bulgarische Obligationen** vom Jahre 1896 506.—, **3 3/4prozentige italienische Rente** 97.70, **Lomb. Eisenbahn-Prioritäten** 275.—, **fünfpersentige Marokkaner** 528.—, **4prozentige 1890er rumänische Anleihe** 97.75, **4prozentige konj. amort. Rumänen** 93.95, **4prozentige amort. Rumänen 1905** —, **5prozentige Russen 1906** 106.10, **4 1/4prozentige Russen vom Jahre 1909** 101.—, **4 1/2prozentige Serben 1906** —, **4prozent. spanische Exterieur** 96.02, **4prozent. unifizierte Türken** 92.37, **Türkenlose** 210.25, **Türkische Tabakaktien** 359.—, **Dest. Bodenkreditanstalt** 1409.—, **Dest. Länderbank** —, **ung. Agrar- und Rentenbank** —, **Ungarische Hypothekbank** —, **Banque de Paris** 1767.—, **Banque Ottomane** 691.—, **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn** 800.—, **Südbahn** —, **Meridionalbahn** —, **Orientbahnen** —, **Hartmann-Maschinen** 823.—, **Rio Tinto** 18.20, **Sucrerie d'Egypte** 79.—, **Tula** 950.—, **Urfänger Kohlen** 182.—, **Chartered** 34.—, **De Beers** 500.50, **Café Rand** 68.50, **Jagersfontein** 152.50, **Transvaal Land Company** 36.50, **Wechsel auf Amsterdam** (kurz) 208.81, **Wechsel auf deutsche Plätze** (kurz) 123.25, **Wechsel auf Wien** (kurz) 104.68, **Wechsel auf Belgien** (kurz) 15 2/3, **italienischer Goldwechsel** (kurz) 1 1/16, **Wechsel auf die Schweiz** (kurz) 3/8, **Cheek auf London** 252.35, **Privatdiskont** 3.— **Dest.**

London, 1. März. (Schluss.) **Englische Conjols** 78 1/16, **4prozentige Rupien** 61 1/4, **japanische Rente** 90 1/4, **Spanier** 94.—, **4prozentige ungarische Goldrente** 91 1/2, **Canada Pacific** 233 3/8, **Platzdiskont** 3 3/8, **Südbahn** 4 1/2, **italienische Rente** 96 1/2, **Silber** 27 1/16, **Wiener Wechselkurs** —, **Chartered** 130, **Café Rand** 2.65, **Randfontain** 1.59, **Randmines** 6.03, **De Beers** 19 1/16. — **Nicht einheitlich.**

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 1. März. **Essel-tiner-Weizen** tendirte heute bei schwächerem An-

gebot und ebensolcher Kaufkraft matt. Bei einem Umsatz von circa 14,000 Meterzentner waren die Preise 2 1/2 bis 5 Heller billiger. — **Tageszufuhr** in **Weizen** 9480, **Abfuhr** 7810 Meterzentner. — **Roggen** war bei geringem Interesse 10 Heller billiger. Wir notiren 10 R. 15 S. per Kasse Parität hier. — **Futtergerste** tendirt bei schwachem Angebot und geringem Interesse ruhig, Parität **Budapest** notiren wir per prompt bis 10 R. per Kasse. — **Hafer** blieb bei geringem Verkehr in schwachen Qualitäten matter, 5 S. billiger. Ab hier wird 9 R. 80 S. bis 10 R. 30 S. per Kasse bezahlt. — **Mais** ist bei stärkerem Angebot und schwächerer Frage flau und stellt sich 5 S. billiger. Wir notiren prompte Waare 9 R. 10 S. bis 9 R. 15 S., Parität und 8 R. 95 S. bis 9 R. 5 S. ab Schiff hier. Es ist auch russisches Offert am Markt.

Auf dem **Terminmarkt** gab es heute mehrfache und öftere Schwankungen, welche auch weiter hauptsächlich durch den **Mais** und **Roggen** dirigirt wurden. **Mai-Mais** fiel bis 8 R. 67 S. zurück; auf die Nachricht angeblich erfolgter Stornirungen in **La Plata-Mais** zog man aber wieder bis zu 8 R. 73 S. an, und auch der bis 8 R. 57 S. reduzierte **Juli-Mais** konnte sich auf Deckungskäufe bis 8 R. 65 S. erhöhen. Gleiche Schwankungen wies auch der **Hafer** auf, wobei aber per Saldo das gestrige Schlussniveau wieder erreicht wurde. **Weizen** war nur geringeren Variationen unterworfen; **Oktober-Weizen** fand dagegen zufolge des günstigen Wetters vielseitig Geber. **Roggen** variirte zwischen 10 R. 40 S. und 10 R. 29 S. und schließt 10 R. 39 S., also kaum etwas billiger als gestern.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm.

Beizen: **Theiß**: 375 Mztr. 82 zu 12.12, 200 Mztr. 81 zu 12.12 1/2, 500 Mztr. 81 zu 12.15, 800 Mztr. 81 zu 12.05. — **Weissenburger**: 100 Mztr. 80 zu 12.05. — **Bester Boden**: 1000 Mztr. 80, 300 Mztr. 80 und 100 Mztr. 80 zu 12.05, 100 Mztr. 80 zu 12.02 1/2, 500 Mztr. 80 zu 12. — **Bácskaer**: 300 Mztr. 80 zu 12. — **Banater**: 6000 Mztr. 79 zu 12, 4000 Mztr. 77 zu 11.80. — **Oberungarischer**: 200 Mztr. 80 zu 12.05, 300 Mztr. 80 zu 12, 100 Mztr. 80 zu 11.95. — **Syrmier**: 4600 Mztr. 78.5 zu 11.93 1/2. Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mztr. zu 10.15, 100 Mztr. zu 10.15, Beides per Kasse, Parität.

Hafer: 100 Mztr. zu 10.35, 100 Mztr. zu 10.07 1/2, 200 Mztr. zu 10.27 1/2, 100 Mztr. zu 10.15. Alles per Kasse.

Auf dem **Terminmarkt** wurden gehandelt **Vormittags** (per fünfzig Kilogramm): **Weizen** per April zu 11.73, 11.75, 11.70, 11.76, 11.72; **Weizen** per Mai zu 11.67, 11.68, 11.61, 11.66; **Weizen** per Oktober zu 10.88, 10.89, 10.82, 10.86; **Roggen** per April zu 10.39, 10.40, 10.29, 10.40; **Roggen** per Oktober zu 9.08, 9.07, 9.11, 8.98, 9.08; **Mais** per Mai zu 8.73, 8.74, 8.65, 8.73; **Mais** per Juli zu 8.62, 8.61, 8.64, 8.55, 8.67; **Mais** per August zu 8.53, 8.60; **Hafer** per April zu 10, 10.02, 9.89, 9.98; **Hafer** per Oktober zu 8.31, 8.32, 8.23, 8.33.

Mittags 1 Uhr schließen (per 50 Kilogramm): **Weizen** per April zu 11.73 Geld, 11.74 Waare; **Weizen** per Mai zu 11.64 Geld, 11.65 Waare; **Weizen** per Oktober zu 10.84 Geld, 10.85 Waare; **Roggen** per April 10.39 Geld, 10.40 Waare; **Roggen** per Oktober zu 9.08 Geld, 9.09 Waare; **Hafer** per April zu 10.— Geld, 10.01 Waare; **Hafer** per Oktober zu 8.33 Geld, 8.34 Waare; **Mais** per Mai zu 8.73 Geld, 8.74 Waare; **Mais** per Juli zu 8.65 Geld, 8.66 Waare.

Weizenkleie: prompt, feine zu 7.60 Geld, 7.70 Waare, grobe zu 7.70 Geld, 7.80 Waare; per März feine zu 7.45 Geld, 7.55 Waare, grobe zu 7.55 Geld, 7.65 Waare, per März-Mai feine zu 7.25 Geld, 7.35 Waare, grobe zu 7.35 Geld, 7.45 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo **Weizen**:

Theiß	Bester Boden
78 Kg. R. 23.20—23.50	78 Kg. R. 23.10—23.35
79 " " 23.55—23.80	79 " " 23.40—23.70
80 " " 23.65—24.—	80 " " 23.55—23.80
81 " " 23.85—24.10	81 " " 23.70—23.90
Banater	Bácskaer
78 Kg. R. 23.20—23.50	78 Kg. R. 23.20—23.50
79 " " 23.55—23.80	79 " " 23.55—23.80
80 " " 23.65—23.90	80 " " 23.65—23.90

Julius Meinl's Maltin-Kakao
das Beste für Jung u. Alt
1/2 kg K.-70 u. K.-90

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizenburger, Roggen, Gerste) and Price (e.g., 23.10-23.35).

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen per April, Weizen per Mai) and Price (e.g., 23.46-23.48).

Table with 4 columns: Item, Weiß, Rosa, Gelb (e.g., Franzdanubische, Oberungarische).

Table with 4 columns: Item, Weiß, Rosa, Gelb (e.g., Franzdanubische, Oberungarische).

Schiffsracht auf Grund der vom 19. Februar bis 24. Februar vorgefallenen Schiffe. Die Frachtsätze vernehmen sich per 100 Kilogr. inklusive Affekuranz.

Wiener Fruchtbörsen vom 1. März. (Privat-Telegramm.) Zu Budapest sind die Terminkurse heute Schwankungen unterworfen, was dazu beiträgt, die Unstetigkeit hier womöglich noch zu verschärfen.

Berlin, 1. März. (Getreidebörsen.) (Schluß.) Weizen per Tonne, Lieferungsqualität 755 Gramm pro Liter, per Mai M. 213.50 (= R. 12.85), per Juli M. 214.75 (= R. 12.62).

Breslau, 1. März. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 20.20 (= R. 11.87), gelber Weizen loco M. 20.10 (= R. 11.81).

Hamburg, 1. März. (Getreidemarkt.) Weizen Holsteiner M. 210.— bis M. — (= R. 12.35 bis R. —).

Paris, 1. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat Francs 27.25 (= R. 13.01), per April Francs 27.40 (= R. 13.09).

Advertisement for 'Ratten, Mäuse, Feldmäuse' featuring 'VULKAN-WÜRFEL' and contact information for Reiner Géza in Budapest.

21.— (= R. 10.03), Preis per 100 Kilogramm. — Mehl Fine fleur de Paris, per laufenden Monat Francs 33.55 (= R. 16.01).

London, 1. März. Baltic. (Eröffnung.) Weizen schwimmend: fest. — Mais schwimmend: ruhig. — Gerste schwimmend: leblos. — Hafer schwimmend: fest. — Wetter: Warm.

London, 1. März. (Getreidemarkt.) Tendenz ruhig, aber stetig. Donau-Mais matt. Ungarisches Mehl 36 Sh. 6 P., Rüböl 30 Sh. 6 P.

Liverpool, 1. März. Getreidebörsen. (Anfang.) Weizen stetig, per Mai Sh. 7 P. 3/4, per Juli Sh. 7 P. 4 1/2.

Liverpool, 1. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest, 1 1/2 P. höher. Mais mäßig, 1/2 P. billiger. Mehl ruhig, unverändert, bis 6 P. billiger.

Hotel EXCELSIOR szálloda Budapest, Rákóczi-ut 72. szám. A főváros legújabb és legmodernebb szállodája.

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 28. Februar, Abends 6 Uhr, bis 29. Februar, Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelaugten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapestener Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Item, Ankommen, Abgang, Total (e.g., Weizen, Roggen, Gerste).

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. In Fettwaare ist das Geschäft unverändert. Fett 150 R. G., dreistündiger Tafelfett 134 R. Geld. — Amtlich notierten per 100 Kilogramm: Schweinefett, Budapest Stadtware zu R. 150.— Geld, R. 151.— Waare.

Rüböl und Spiritus. Budapest, 1. März. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest loco R. 78.— Geld, R. 79.— Waare.

Wien, 1. März. Prompter kontingentierter Spiritus zu 67 R. bis 68 R. per 10,000 Literperzent Kronenwährung. Unverändert.

Berlin, 1. März. Rüböl per Meterzentner per Mai M. 60.80 (= R. 35.75), per Oktober M. 60.10 (= R. 35.34).

Köln, 1. März. Rüböl, loco (mit Fass) Markt 65.— (= R. 38.22).

Hamburg, 1. März. Rüböl, loco M. 65.— (= R. 38.22), Spiritus per März M. 31.50 (= R. 18.53).

Paris, 1. März. Rüböl per laufenden Monat Francs 72.50 (= R. 34.33), per April Francs 72.— (= R. 34.09).

Zucker und Kaffee. Wien, 1. März. Zuckermarkt. Rohzucker matt, prompt Frachtbasis Lustig 36.90 G., 37.— W., Oktober-Dezember 26.40 G., 26.50 W., Raffinade prima, prompt ab Wien 97.— G., 97.50 W.

Prag, 1. März. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörsen.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Lustig zur sofortigen Lieferung 36 R. 90 G. bis — R. — G.

Prag, 1. März. Zuckermarkt. (Schluß.) Rohzucker ab Lustig stetig, prompt R. 37.80 bis R. —.— per Oktober-Dezember R. 26.45 bis R. —.— Wetter: Heiter.

Triest, 1. März. Zuckerbörsen. Centrifugal File ruhig, prompt R. 45.— bis R. 46.—, per April-August R. 45.50 bis R. 46.50.

Magdeburg, 1. März. Zuckerbörsen. (Schluß.) Kornzucker, exklusive 88gradig Markt —.— bis —.—, 70gradig schwacher, M. 13.25 bis 13.50.

Hamburg, 1. März. (Privat-Telegramm.) (Nachmittagsbörsen.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 15 M. 62 Pf. bis 15 M. 70 Pf.

Hamburg, 1. März. Zuckermarkt. (Nachmittagsbörsen.) Per 100 Kilogramm. Tendenz: Stetig, per März M. 15.62, per April M. 15.72.

Paris, 1. März. Rohzucker (88° neue Marken) Francs 43.— bis 44.75 (= R. 20.48 bis R. 21.32), Weißer Zucker per laufenden Monat Francs 49.75 (= R. 23.65).

London, 1. März. Zuckermarkt. Rübenzucker Sh. 15 1/16, Kavazucker Sh. 17 P. —, Granulirter österreichisch-ungarischer — Sh. — P., Late Cubes Nr. 1 Sh. 25 P. —.

Hamburg, 1. März. Kaffeeamt. (Schluß.) Santos good Average per März M. 66.25, per Mai M. 66.75, per September 67.25, per Dezember M. 67.—.

Havre, 1. März. Kaffeeamt. (Schluß.) Santos good Average per März Francs 58.—, per Mai Francs 82.75, per September Francs 82.—, per Dezember Francs 81.—.

Petroleum. Antwerpen, 1. März. Raff. Petroleum per loco Francs 22.50 per 50 Kilogramm. — Tendenz: Fest.

Metalle. Glasgow, 1. März. Roheisen. Mixed Number Barrant netto Kaffe 49 Sh. 6 1/2 P., per drei Monat 49 Sh. 9 1/2 P. — Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.

Advertisement for 'KRIEGNER fele Oriental China VASBOR' with a decorative border.

Advertisement for 'Blutar-muth' medicine, describing its benefits for various ailments and providing contact information for Krieger's Apotheke in Budapest.

ATTEST:

Ich bestätige hiemit nach bestem Wissen und Gewissen, dass das in der hiesigen Fabrik Karl Blaimschein erzeugte

Pflanzenfett „NUSEROL“

unter meiner Aufsicht steht und unter Überwachung eines ständigen Aufsichtsbeamten aus der Kokosnuss mit Ausschluss eines jeden fremden Stoffes hergestellt wird. Es kann daher ohne irgendwelches Bedenken in jedem streng rituellen Haushalt für Fleischspeisen ebenso wie für Milchspeisen verwendet werden.

Jedes
Paket
trägt
nebenste-
hende
Stampiglie



Rabbiner M. A. Fürst
Wien (VI. und XIV.)

PFLANZENFETT „NUSEROL“ IST ÜBERALL ERHÄLTlich!

ALLEINIGE ERZEUGUNG: KARL BLAIMSCEIN, WIEN, XIV. SECHSHAUSERSTRASSE 43.

ÁLLANDÓ nagy butorvásár az Iparcsarnokban — Városliget

mely a budapesti asztalos és kárpitos ipartestületek védnöksége alatt álló alkalmi egyesületek által létesített, hol a n. 6. közönségnek alkalmá van, a legújabb és legszolidabb kivitelű berendezéseket jutányos árakon beszerezni.

Minden butorért jótállást vállal a vezetőség. Egész nap nyitva! TELEFON 60—50.

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres Lanolin- und Lanolin-Cream Seife.

Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges. Abtheilung Lanolin-Fabrik Martinskaufeld. Charlottenburg, Salzauer 16. Generalvertretung für Ungarn: CHE. WACK, BUDAPEST.

Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche erzeugt nach jedweder Zeichnung und in beliebigem Kolorit zum billigsten Preise die Nagybecskerek Teppichfabrik, Nagybecskerek 43.

Reisende und Vertreter sucht Herrenwäschefabrik ALFRED SAUER, Roth-Kosteletz.

Vertretung.

Tüchtiger, gut eingeführter Vertreter gesucht, welcher Möbelfabriken u. Möbelgeschäfte (evtl. auch Wagenbauer) regelmäßig besucht, von seit Jahren eingeführter ausländ. Firma für den Verkauf ihres Polsterlebens. Ausführliche Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit u. i. w. erbeten unter „R. B. 2.“ an die Expedition

Nach NAGYENYED UNGARN Obstbäume, Alleenbäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckpflanzen, Beerensobst, Wildlinge etc. Rebenveredlungen (Fruchtwaare) europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben. (Belehrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis.)

FISCHER u. Comp Baum- und Rebschulen.

1878—1912.

Das Versantheus u. die Fabrik hygienischer Bedarfsartikel

J. KELETI

Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17, begeht demnächst die Feier ihres 34-jährigen Bestandes. Aus diesem Anlass versendet die Firma eine soeben erschienene Jubiläums-Preisliste, welche auf Verlangen Jedem gratis und franco zugeschickt wird. Diese ist ein in ihrer Art einzig darstehendes, reich illustriertes Nachschlagebuch, welches alle wissenschaftlichen und bedeutendsten Neuheiten — mit Fachkenntnis beschrieben und geordnet — bringt.

Die Haupterzeugnisse und Spezialitäten sind: Hygienische Gummiwaaren, K. u. k. priv. Bruchbandagen, Orthopädische Apparate, Künstliche Hände und Füße, Kunstmieder, Leibbinden, Corsets, Brust- und Geradhalter, Gummi-Krampfader-Strümpfe, Elektro-medizinische Apparate, Krankenfahrstühle u. Zimmerklosets, Sämtliche Krankenpflege- u. Kranken-Komfort-Behelfe, Kosmetische, Reise, Massage- und Manicure-Utensilien.

Geschäftsprinzipien der Firma: Pünktliche, rasche und fachgemäße Bedienung, beste und verlässlichste Erzeugnisse — nebst allerbilligsten Fabrikspreisen!

Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen. Spezialbehandlung für Geheime und Hautkrankheiten, Manneschwäche, veraltete Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Gicht, Syphilis und deren Folgen, Nervenkrankheiten ohne Anwendung der Lebensweise unauffällig und ohne Berufshinderung. Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt

Dr. Garai
Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,
Budapest, VI. ker., Andrássy-ut 28. I. em.
Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends
Sonntags und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt. Honorar mäßig.

GELDVORSCHUSSE

auf Lose, Werthpapiere und Provinz-Sparkassaaaktien

Ellsab. Sanat.-Lose 10.—	Italien. „ Lose 50.—
Jósziv-Lose . . . 15.—	Oester. „ „ 55.—
Basilika-Lose . . . 25.—	Vaterl. Spark. „ 110.—
Ungar. rothe „ Lose 35.—	Konv. Hypoth. „ 150.—

Das Darlehen kann in kleineren Raten zurückgezahlt werden. Die Nummern der Lose besichtigen wir. — Verpfändete Lose lösen wir aus und erhöhen das Darlehen, wenn möglich. — Auf Raten gekauft, aber noch nicht ausgezahlte Lose lösen wir aus und geben auf selbe obiges Darlehen gegen Einzahlung des Rentenbezuges. — Mäßige Zinsen und sofortige Erledigung.

BANKHAUS BEIFELD Bpest, Károly-körút 1
Gegründet 1874.

ATTEST:

Ich bestätige hiemit nach bestem Wissen und Gewissen, dass das in der hiesigen Fabrik Karl Blaimschein erzeugte

Pflanzenfett „NUSEROL“

unter meiner Aufsicht steht und unter Überwachung eines ständigen Aufsichtsbeamten aus der Kokosnuss mit Ausschluss eines jeden fremden Stoffes hergestellt wird. Es kann daher ohne irgendwelches Bedenken in jedem streng rituellen Haushalt für Fleischspeisen ebenso wie für Milchspeisen verwendet werden.

Jedes Paket trägt nebenstehende Stampiglie



Rabbiner M. A. Fürst
Wien (VI. und XIV.)

PFLANZENFETT „NUSEROL“ IST ÜBERALL ERHÄLTlich!

ALLEINIGE ERZEUGUNG: KARL BLAIMSCEIN, WIEN, XIV. SECHSHAUSERSTRASSE 43.

ÁLLANDÓ nagy butorvásár az Iparcsarnokban – Városliget

mely a budapesti asztalos és kárpitos ipartestületek védnöksége alatt álló alkalmi egyesületek által létesített, hol a n. é. közönségnek alkalmá van, a legújabb és legszolidabb kiviteli berendezéseket jutányos árakon beszerezni.

Minden butorért jótállást vállal a vezetőség. **Egész nap nyitva! TELEFON 60-50.**

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres

Lanolin-Cream

und

Lanolin-Seife.

„Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Akt.-Ges. Abtheilung Lanolin-Fabrik Martialiskefelds, Charlottenburg, Salzauer 16, Generalvertretung für Ungarn: CHE. WACK, BUDAPEST.

Die seit 1873 bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt ist bestens zu empfehlen. Spezialbehandlung für

Geheime und Hautkrankheiten,

Mannschwäche, veraltete Blasen-, Harnröhren- und Frauenkrankheiten, Geschwüre, Syphilis und deren Folgen, Nervenzustand ohne Anwendung der Lebensweise unanfällig und ohne Betäubung. Gewissenhafte, gründliche, rasche Behandlung auch brieflich in der Ordinations-Anstalt

Dr. Garai

Spezialarzt und gew. Spitalsarzt,
Budapest, VI. ker., Andrassy-ut 28. I. em.
Ordination von 10 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends
Sonntags und Feiertagen von 10 bis 2 Uhr. Briefe werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt. Honorar mäßig.

GELDVORSCHUSSE

auf Lose, Werthpapiere und Provinz-Sparkassaktien

Ellsab. Sanat.-Lose 10.-	Italien. † Lose 50.-
Joszly-Lose . . . 18.-	Oesterr. † „ 55.-
Basillika-Lose . . . 28.-	Vaterl. Spark. „ 110.-
Ungar. rothe † Lose 35.-	Konv. Hypoth. „ 150.-

Das Darlehen kann in mehreren Raten zurückgezahlt werden. Die Nummern der Lose beifügen wir. — Rückzahlbare Lose lösen wir aus und erhöhen das Darlehen, wenn möglich. — Auf Raten gekauft, aber noch nicht ausgezahlte Lose lösen wir aus und geben auf selbe obiges Darlehen gegen Einfindung des Rentenbriefes. — Mäßige Zinsen und sofortige Erledigung.

BANKHAUS BEIFELD Bpest, Károly-körút 1
Gegründet 1872.

Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche erzeugt nach jedweder Zeichnung und in beliebigem Kolorit zum billigsten Preise die Nagybecskerek Teppichfabrik, Nagybecskerek 43.

Reisende und Vertreter sucht Herrenwäschefabrik **ALFRED SAUER,** Roth-Kosteletz.

Vertretung.

Tüchtiger, gut eingeführter Vertreter gesucht, welcher Möbelfabriken u. Möbelgeschäfte (evtl. auch Wagenbauer) regelmäßig besucht, von seit Jahren eingeführter ausländ. Firma für den Verkauf ihres Polsterlebens. Ausführl. Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit u. i. w. erbeten unter „R. B. 2.“ an die Expedition

Nach NAGYENYED UNGARN

Obstbäume, Rebenveredlungen

Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Heckpflanzungen, Beerenobst, Wildlinge etc.
(Fruchtwaare) europ. und amerik. Schnitt- und Wurzelreben. (Belehrender Hauptkatalog auf Verlangen gratis.)

FISCHER u. Comp

Baum- und Rebschulen.

1878-1912.

Das Versantheus u. die Fabrik hygienischer Bedarfsartikel

J. KELETI

Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17,

begeht demnächst die Feier ihres 34jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse versendet die Firma eine soeben erschienene

Jubiläums-Preisliste,

welche auf Verlangen Jedem gratis und franco zugeschickt wird. Diese ist ein in ihrer Art einzig darstehendes, reich illustriertes Nachschlagebuch, welches alle wissenschaftlichen und bedeutendsten Neuheiten — mit Fachkenntnis beschrieben und geordnet — bringt.

Die Hauptzeugnisse und Spezialitäten sind:

- Hygienische Gummiwaaren,
- K. u. k. priv. Bruchbandagen,
- Orthopädische Apparate,
- Künstliche Hände und Füße,
- Kunstmieder, Leibbinden, Corsets,
- Brust- und Geradhalter,
- Gummi-Krampfader-Strümpfe,
- Elektro-medicinische Apparate,
- Krankenfahrstühle u. Zimmerklosets,
- Sämtliche Krankenpflege- u. Kranken Komfort-Behelfe,
- Kosmetische, Reise, Massage- und Manicure-Utensilien.

Geschäftsprinzipien der Firma: Pünktliche, rasche und fachgemäße Bedienung, beste und verlässlichste Erzeugnisse — nebst allerbilligsten Fabrikspreisen!

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Die erste namentliche Abstimmung. — Obstruktionsistische Züge und antiobstruktionsistische Gegenzüge. — Ein Antrag aus dem Regierungslager. — Annahme desselben unter riesigen Spektakelszenen. —

Das unwürdige Spiel, welches die Obstruktionsisten seit nun drei Tagen treiben, wurde heute mit unverminderter Zähigkeit fortgesetzt, trotzdem sowohl das Präsidium als die Regierungspartei mit großer Ausdauer und mit theilweisem Erfolge bestrebt sind, die Obstruktion, wenn auch nicht ganz zu verhindern, so doch nach Möglichkeit zu erschweren. Die Regisseure der Obstruktionskomödie ließen heute nur ein einziges neues Urlaubsgeſuch unterbreiten, weil noch von gestern die unterbrochene Hausordnungsdebatte und Entscheidung über fünf andere Urlaubsgeſuche zurückgeblieben war und damit für die Ausfüllung der heutigen Sitzung umso eher gesorgt werden konnte, als noch eine dringliche Interpellation über das Verbot des sozialistischen Demonstrationsumzuges angemeldet wurde. Die Sitzung begann damit, daß Graf Theodor Batthyány sich in persönlicher Sache gegen die gestrigen Zwischenrufe verteidigte, denen zufolge er nach Wien gereist wäre, um in der Kanzlei des Thronfolgers gegen die Regierung zu intrigieren. Graf Batthyány versicherte, daß an diesen Ausstreunungen kein Wort wahr sei. Auch Géza Polonyi vertrödelte die Zeit mit einer persönlichen Entgegnung, und erst dann kam es zur Anmeldung des erwähnten neuen Urlaubsgeſuches, über welches die Justiz-Partei eine namentliche Abstimmung forderte.

Ueber die Behandlung dieser hochwichtigen Frage entbrannte eine neue Hausordnungsdebatte, in welcher die Justizianer behaupteten, daß zuvor die gestern unterbrochene Diskussion über die früheren Urlaubsgeſuche beendet werden müsse, während der Präsident Návay den Standpunkt einnahm, daß die gestrige Debatte erst im Rahmen der Tagesordnung fortgesetzt werden dürfe. Bis gegen 12 Uhr dauerte der kleinliche Disput über diese Differenz, aber schließlich mußten sich die Obstruktionsisten fügen und die namentliche Abstimmung über das heutige Urlaubsgeſuch ging nun anstandslos vor sich. Sie endete damit, daß der angeſuchte Urlaub bewilligt wurde. Nun sollte die Diskussion über die gestrigen Urlaubsgeſuche fortgesetzt werden. Die Obstruktionsisten veranstalteten aber auch aus diesem Anlaße eine neue Hausordnungsdebatte, weil sie verlangten, daß vorerst die unerledigten Interpellationen und Petitionen unterbreitet werden sollen. Aber schließlich fügte sich die Opposition der Anordnung des Präsidenten, weil sie ohnehin ihren Zweck erreicht hatte, die heutige Sitzung zu vertrödeln. Da auch die angemeldete Interpellation schließlich zurückgezogen wurde, so handelte es sich nannmehr nur um die Feststellung der morgigen Tagesordnung, über welche sich unerwarteterweise ein riesiger Sturm erhob.

Gegenüber dem Vorschlag des Präsidenten, es möge morgen zuerst die gestern abgebrochene Debatte über die Urlaubsgeſuche und dann die Wehrgeſetzdebatte auf die Tagesordnung gestellt werden, proponirte Géza Antal von der Regierungspartei, die Wehrdebatte möge den ersten Punkt der Tagesordnung bilden. Die Opposition protestirte unter lautem Geschrei gegen diesen Antrag, welcher schließlich zur Abstimmung gelangte. Im ungeheuren Lärm, welcher während der Abstimmungsprozedur im Saale herrschte, wurde die Frage des Präsidenten nicht von allen Abgeordneten verstanden, so daß sich manche regierungsfreundliche Abgeordnete irrtümlich gegen den Antrag Antal's erhoben. Die Linke jubelte über die angebliche Ablehnung des Antal'schen Antrags, es herrschte im Saale ein solcher konfusier Lärm, daß der Vorsitzende die Sitzung suspendiren mußte. Nach der Pause konstatarie der Präsident, daß die Majorität den Antal'schen Antrag angenommen habe. Neuer Sturm und Lärmjahren veranlaßten den Präsidenten, es dem Hause anheimzustellen, ob es eine neuerliche Abstimmung oder eine Gegenprobe wünsche. Trotz des Protestes der Linken ordnete

der Präsident aus eigenem Antrieb die Gegenprobe an, worauf die Justizianer demonstrativ den Saal verließen. Der Antrag Géza Antal's wurde nun als angenommen erklärt, worauf die Sitzung unter großer Erregung geschlossen wurde.

Präsident Ludwig Návay eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr Vormittags.

Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentizirt.

Präsident Ludwig Návay meldet, daß er dem Abgeordneten Johann Benedek die Erlaubniß erteilt habe zur Einbringung einer dringlichen Interpellation in Angelegenheit des für den 4. März geplanten Demonstrationsumzuges der Sozialisten. Das Haus beschließt, die Begründung dieser Interpellation um 1 1/2 Uhr Nachmittags anzuhören.

Vor der Tagesordnung.

Graf Theodor Batthyány spricht in persönlicher Sache, indem er sich gegen die Unterstellung verwarft, als ob er im Geheimen Besuche bei politischen Persönlichkeiten in Wien, speziell beim Chef der Militärkanzlei des Thronfolgers, dem Obersten Ritter v. Barboffi gemacht habe, um gegen die Bewilligung nationaler Erziehungsschulen zu intrigieren. Er kenne den Chef der Militärkanzlei des Thronfolgers gar nicht und überdies sei er über sein Thun und Lassen Niemandem Rechenschaft schuldig.

Géza Polonyi reflektirt darauf, daß ihm während seiner gestrigen Rede die Worte „Was ist's mit den Jesuiten?“ zugerufen worden seien. Wenn dieser Zuruf besagen wollte, daß er — Redner — etwas auf Geheiß der Jesuiten thue, so müsse er dies zurückweisen, denn erstens sei er gewohnt, stets nur seiner eigenen Ueberzeugung gemäß zu handeln und zweitens habe er mit Jesuiten nie verkehrt.

Wieder namentliche Abstimmung.

Präsident Ludwig Návay unterbreitet ein Gesuch Ettele Bertán's um Bewilligung eines Urlaubs wegen Krankheit.

Sigmund Eitner bittet, das Gesuch abzuweisen. (Beifall äußerlich.)

Präsident Ludwig Návay: Ueber das Gesuch wird abgestimmt werden, und zwar — nachdem zwanzig Abgeordnete dies verlangt haben — mittels Namensaufruf. Erst will jedoch der Präsident den Vorschlag machen, die gestern unterbrochene Geschäftsordnungsdebatte von der Tagesordnung abzusetzen. (Lärm und Widerspruch äußerlich; Rufe: Das geht nicht! Es sind noch viele Redner vorgemerkt!)

Géza Polonyi erklärt dies für unzulässig, nachdem ein vom Abgeordneten Géza Kenedi eingebrachter konkreter Antrag vorliege. Vor Allem aber müsse jetzt die namentliche Abstimmung über das Urlaubsgeſuch Bertán's vorgenommen werden.

Julius Justh spricht zur Geschäftsordnung und schließt sich der Ansicht Géza Polonyi's an.

Ludwig Holló will nachweisen, daß die Auffassung Géza Polonyi's die richtige sei und nicht die des Präsidenten.

Präsident Ludwig Návay hält nach einer kurzen Erklärung des Vizepräsidenten Paul Bethy seine Ansicht aufrecht, daß in dem Falle, als zu einer Unterbreitung des Vorsitzenden ein Antrag gestellt wird, dieser reparat auf die Tagesordnung zu setzen sei.

Hierauf wird die namentliche Abstimmung über das Urlaubsgeſuch Ettele Bertán's vorgenommen. Der Urlaub wurde mit 161 Stimmen der Nationalen Arbeitspartei gegen 13 Stimmen der Opposition bewilligt. (Seiterkeit, Rufe rechts: Glückliche Reise! Gute Erholung!)

Präsident Návay übernimmt den Vorsitz und unterbreitet nun neuerlich die gestrigen fünf Urlaubsgeſuche, über welche die Debatte jetzt fortgesetzt werden sollte.

Julius Justh verlangt, daß der Geschäftsordnung entsprechend erst die unerledigten Petitionen und Interpellationen unterbreitet werden.

Zu dieser Frage sprechen Géza Polonyi, Desider Abraham, Graf Theodor Batthyány, Samuel Batonyi und Desider Polonyi.

Mittlerweile ist jedoch die Berathungszeit vorüber und der Präsident stellt, ehe das Haus auf die angemeldete Interpellation übergeht, die Tagesordnung für die morgige Sitzung fest. Der Präsident beantragt, für morgen möge als erster Punkt die Fortsetzung der gestrigen Debatte über die Urlaubsgeſuche und als zweiter Gegenstand die Wehrdebatte gestellt werden.

Géza Antal beantragt demgegenüber, die Wehrdebatte möge den ersten Punkt der morgigen Tagesordnung bilden, was bei der Rechten lebhaften Beifall, bei der Opposition aber stürmischen Widerspruch hervorruft.

Géza Polonyi und Ludwig Holló bekämpfen den Antrag Géza Antal's, während Julius Bujanovich für denselben eintritt.

Ein Mißverständnis bei der Abstimmung.

Es herrscht im Saal ein furchtbarer Lärm und als Präsident Návay die Frage stellt, verhalten seine Worte unverständlich in dem Saal.

Präsident Návay: Es folgt die Beschlußfassung. Rufe äußerst links: Wir stimmen nicht ab!

Präsident Návay stellt die Frage, ob das Haus seine Tagesordnung annimmt. (Fortwährender großer Lärm. Die Justiz-Partei winkt mit Taschentüchern.)

Präsident Návay: Nimmt das Haus den Antrag Géza Antal's an?

Die Rechte glaubte, es werde über den Antrag Antal's abgestimmt, weshalb sich die Abgeordneten der Nationalen Arbeitspartei von ihren Plätzen erhoben, das Gleiche thaten aber auch die Mitglieder der Justiz-Partei, welche wieder meinten, daß über den Antrag des Präsidenten abgestimmt wird, und bricht aus diesem Grunde in einen Beifallssturm aus.

Andreas Ráth: Sagen Sie auf Ihre Ehre, wo die Mehrheit war. (Großer Lärm.)

Präsident Návay: Zunächst muß aufgeklärt werden, auf welche Frage die Abstimmung erfolgte, was vielleicht nicht verstanden wurde.

Julius Justh: Es kann nicht nochmals abgestimmt werden. Der Antrag des Präsidenten wurde angenommen. (Großer Lärm im ganzen Hause; die Abgeordneten eilen in die Mitte des Saales.)

Präsident Návay suspendirt in dem großen Lärm die Sitzung.

Präsident Návay eröffnet nach der Pause wieder die Sitzung und weist auf Grund der stenographischen Aufzeichnungen nach, daß die Mehrheit für den Antrag Antal's abgestimmt habe. (Rufe äußerst links: Hoch Návay!)

Präsident Návay: Wenn Sie wünschen, lasse ich die Abstimmung nochmals vornehmen.

Rufe äußerst links: Genug davon! Wir wollen nichts mehr davon wissen!

Präsident Návay: Ich bin zu jeder Modalität bereit. Wenn gefällig ist, lasse ich eine Gegenprobe vornehmen.

Rufe äußerst links: Wir danken, wir brauchen keine! Martin Lováky: Sprechen Sie den Beschluß aus.

Präsident Návay: Wenn ich den Beschluß aussprechen soll, muß ich vorher die Gegenprobe machen. (Großer Lärm.)

Rufe äußerst links: Das ist hausordnungswidrig! Die Rechte erhebt sich. Die Justiz-Partei verläßt auf ein Zeichen Justh's den Saal. (Mehrere Mitglieder der Partei bleiben bei der Thür stehen.)

Präsident Návay erklärt den Antrag Antal für angenommen, so daß den ersten Punkt der morgigen Tagesordnung die Fortsetzung der Wehrdebatte bilden wird.

Nun hätte die Interpellation Johann Benedek's in Angelegenheit des Verbots der sozialistischen Demonstration folgen sollen. Benedek erklärte jedoch, daß er von der Interpellation abstehe, weil sie durch die Bewilligung der Wahlrechtsumgebung am 4. März bereits gegenstandslos geworden sei. Schluß der Sitzung um 2 Uhr 30 Minuten.

Sport.

Interessante militärische Skibungen. Am 29. Februar wurden die vierwöchigen Skimanöver der vereinigten Stabtheilungen von 14 Infanterie- und Artillerie-Regimentern des 4. Armeekorps beendet. Die Ausgangspunkte dieser Hochgebirgsübungen waren: für die ersten 20 Tage der Karpathenübergang bei Zár in den Szepesbélaer Kalkalpen, für die letzten 10 Tage die Erzherzog Friedrich-Schutzhütte in der Hohen Tátra. Zu diesen Übungen, welche Hauptmann H. Czánt des 44. Inf.-Reg. leitete, waren nicht nur die den Stab beherrschenden aktiven Offiziere und Mannschaften der genannten Regimenter eingetheilt, sondern auch deren skilaufenden Reserveoffiziere und Reservemannschaften zur Waffenübung einberufen. Diese Hochgebirgswintermanöver haben — woran man noch vor Kurzem nicht glauben wollte — neuerdings bewiesen, daß selbst kriegsstarke Abtheilungen im winterlichen Hochgebirge und selbst bei den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, wenn sie die alpine Skilauftechnik Zbarsky's beherrschen und alpinistisch tüchtige Kommandanten haben, allen taktischen und strategischen Anforderungen entsprechen können. Hochinteressant erscheint hiebei der Umstand, daß sämtliche zu diesen Skimanövern eingetheilt gewesenen Mannschaften ungarische Tieflandsjöhne waren und sich dennoch im Hochgebirge großartig bewährten. Dank der vieljährigen Erfahrungen des auf diesem Gebiete einen Weltruf genießenden Kommandanten und Leiters dieser Übungen, kam während der ganzen Zeit nicht der geringste alpine Unfall vor.

Bei karrh alischen Erkrankungen verwenden Sie nur die

Szaplonczai Korona-Quelle

Generaldepot bei:

Brázay Kálmán,

Baross-utca Nr. 43.

Alager Rennen. Für die Alager Rennen wurden heute Abends die kleinen Reingelder angemeldet, bei welcher Gelegenheit von den in Kombination gezogenen Pferde keines gestrichen wurde. Es blieben stehen für den Rákóczy Preis: Monf. Monestyr, Dídás, Balczkírál, Barcsán, Prince Albert II, Floridsdorf, Pierre de Lune, Duolibet II, Saint Cast, Vivia, Konferenzler, Kpatagan, Kojalie, Alfa, Malmation, Soredan II, Titi II, Glitta, Muszitus, Merillon, Katikáros, Chan, The Swell, Tihamer, So, Fantast, Curly, Florian; für die Große Alager Steeplechase: Titi II, Chan, Duolibet II, Prince Albert II, Naggur, Paticarós, Tihamer, Kena Sahib, Most vagn Joha, Floridsdorf, Kojalie, The Swell, Kpatagan, Pierre de Lune, Monf. Monestyr, Aur, Lotus Flower, Dezentor, Vivia, Armand, Florian, Lord Forjar.

Olympisches Comité. Die Abtheilung für Scheibenschießen hielt heute Abends unter dem Voritze des Hauptmannes Géza Bogány eine Sitzung, in welcher der Präsident meldete, daß sowohl Erzherzog Joseph als auch Honvedminister Hazai das Protektorat über die Konkurrenzen übernommen haben, daß das Honvedministerium für die Konkurrenzen 1000 Kronen und 7500 Patronen spende und ausgewählte Waffen zur Verfügung stellen werde. Dann wurde ein Comité zum Arrangement der Festlichkeiten deligiert.

Häusliche Trinkkuren erfordern wenig Zeit und Geld! Professor Dr. Cantani, der weltbekannte Forscher auf dem Gebiete der **Zuckerkrankheiten**, hat Folgendes festgestellt: Das natürliche **Franz Josef-Bitterwasser** wirkt, nüchtern genossen, nicht nur als ein leichtes Abführmittel, sondern es regulirt auch nach und nach derart die Magen-thätigkeit, dass es die Heilwässer von Karlsbad vollständig ersetzt.

Gerichtshalle.

Der Doppelmord in Pozsony.

Schwurgerichtsverhandlung.
Pozsony, 1. März. Heute Mittags begann vor dem hiesigen Schwurgerichte die Hauptverhandlung gegen die Thäter und Mithschuldigen des am 11. November vorigen Jahres an der Trafikantin Witwe Frau Joseph Németh und ihrer Tochter Karoline verübten Doppelmordes. Die Verhandlung leitet Gerichtshofpräsident Gabriel Petöcz. Die Angeklagten sind der Kellner Joseph Venes, der Monteur Ignaz Rapesányi und der Kellner Johann Kilián. Einer der Thäter, der Chauffeur Rudolf Stebetak, wurde in Wien verhaftet und wird vom Wiener Schwurgericht zur Verantwortung gezogen werden. Vor dem hiesigen Schwurgerichte fungirt Stebetak nur als Zeuge. Die direkten Thäter sind Venes und Stebetak, während die beiden Komplizen Kilián und Rapesányi vor dem Trafiklokal Aufpasserdienste leisteten. Der Kellner Kilián wurde nach dem Raubmorde von der Pozsonyer Polizei bei einer Razzia aufgegriffen, Rapesányi hatte sich der Pozsonyer Polizei selbst gestellt. Venes und Stebetak flüchteten nach Budapest und vergendeten das geraubte Geld in wenigen Tagen. Am 20. November traf auch Venes in Pozsony ein und stellte sich der Polizei. Stebetak kehrte nach Wien zurück, wo er bald darauf ausgeforscht und in Haft genommen wurde.

Der Anklageschrift zufolge wurde die Mordabsicht im Vorhinein erwogen. Die vier Burschen hatten noch in Wien verabredet, sich nach Pozsony zu begeben und sich durch ein Verbrechen Geld zu verschaffen. Sie fuhren nach Pozsony und vereinbarten zuerst, in der Gemeinde Berehnye im Hause des Karl Szücs einen Raubmord zu verüben, welches Vorhaben sie jedoch nicht durchführten. Am Vormittag des 10. November, als der Raubmord in Berehnye geplant war, kam Joseph Venes in die Schneidwerkstätte seines Vaters und entwendete dort dem Schneidergesellen Michael Tomicska 10 Kronen. Am 11. November Abends schlüpfen sich Venes und Stebetak in den Hof des Hauses, in welchem sich die Trafik der Frau Németh befand, ein, während ihre Komplizen der Verabredung gemäß auf der Straße Aufpasserdienste leisteten. Venes und Stebetak verhielten ihr Gesicht mit Masken und überfielen in der gegen den Hof gelegenen Kammer die beiden Trafikantinnen. Stebetak erdrosselte die Witwe Frau Joseph Németh, Venes hingegen erwürgte ihre Tochter Karoline. Sie raubten sodann insgesamt etwa 600 Kronen Baargeld, eine goldene Damenuhr mit silberner Kette, eine silberne Uhr mit Kette, eine schwarze Damenjacke und einige Schachteln Cigaretten.

Joseph Venes ist daher des an der Karoline Németh verübten Mordes, des Raubes und der Mithschuld an Raube, Ignaz Rapesányi und Johann Kilián an der Mithschuld an dem Morde und der Mithschuld an dem Raube angeklagt. Der Anklageschrift zufolge war es

Johann Kilián, der in vorhergehenden Konventikeln die Aufmerksamkeit Venes' auf die Trafik der Witwe Joseph Németh lenkte, dadurch Einfluß auf die Entschliessung des Venes genommen und das Verbrechen absichtlich gefördert hat. Allerdings behauptet Kilián, daß er sich am Tage des Verbrechens von den Komplizen getrennt hatte, da er bei dem Raubmorde nicht mitthun wollte.

Nach Auslosung der Geschwornen und Erledigung der Formalitäten wurde zum Verhör des Hauptangeklagten Joseph Venes geschritten.

Joseph Venes erklärt, er fühle sich des Mordes nicht schuldig. Die Schuld des Raubes gibt er zu.

Präsident: Warum fühlen Sie sich des Mordes nicht schuldig? — **Joseph Venes:** Ich kann es nicht glauben, daß die Karoline Németh, deren Ermordung ich beschuldigt werde, gestorben ist, denn ich hatte nicht die Absicht, sie zu tödten.

Ueber Aufforderung des Präsidenten erzählt sodann Joseph Venes seinen Lebenslauf. Im Elternhause ging es ihm schlecht, denn sein Vater hatte sich um ihn wenig gekümmert, seine Mutter aber war stets fränklich und stach frühzeitig. Er widmete sich dem Kellnerberufe und erkrankte eines Tages an Kopfschmerz. Ueberhaupt hatte er viel Leid zu ertragen. Im vorigen Jahre wurde er mit Johann Kilián bekannt, mit dem er als Kellner in demselben Gasthause bedienstet war. Im Sommer waren sie konditionslos und wohnten zusammen. Kilián wurde wegen eines bei der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft verübten Einbruchdiebstahls verhaftet. Als Kilián aus dem Gefängniß entlassen wurde, kamen sie wieder zusammen. Da sie wieder postenlos waren, sprachen sie darüber, sich durch ein Verbrechen Geld zu verschaffen und Pozsony zu verlassen. Kilián, der im Gefängniß gehört hatte, wo man einen Einbruchdiebstahl verüben könnte, hatte den Angeklagten schon damals auf die in Berehnye im Hause des Karl Szücs befindliche Trafik aufmerksam gemacht und auch die Trafik der Witwe Joseph Németh erwähnt. Am 5. oder 6. November wurden sie in einem Kaffeehan mit Rudolf Stebetak und Ignaz Rapesányi bekannt. Diese beiden planten einen Einbruch in die Kantine des Vaters Rapesányis, sie drangen auch in die Kantine der Festungskaserne ein, doch konnten sie nur ein Kaninchen erbeuten, welches sie verkauften.

Der Angeklagte erzählt noch die Details des am 9. November unternommenen Ausfluges nach Berehnye, wo er mit seinen Komplizen die Trafik der Witwe Joseph Németh und den Viktualienladen der Witwe Franz Zukari ausrauben wollte. Beide Pläne konnten nicht verwirklicht werden, weil sich in den Lokalen mehrere Menschen befanden. Nach Pozsony zurückgekehrt, wollten sie den greisen Juwelier Michael Franzfurter auf offener Straße berauben, er passierte jedoch nicht die Stelle, wo sie ihn erwartet hatten. Auch der Plan, daß sie die Fleischhauerin Frau Martin Skivanek ausrauben werden, mißlang. Venes vermeidet es, in seiner Aussage zuzugeben, daß sie an den erwähnten Stellen auch morden wollten.

Zu Bezug auf die Ermordung der Trafikantin Karoline wird Venes erst morgen verhört werden. Die Verhandlung dürfte acht bis zehn Tage dauern. Am 2 Uhr Nachmittags wurde die Verhandlung abgebrochen und die Fortsetzung auf morgen 9 Uhr Früh anberaumt.

(Neuer Gerichtsfachverständiger.) Der Justizminister hat den Professor an der hauptstädtischen höheren Handelsschule Emanuel Sebestyén beim Budapester Strafgerichtshof zum Sachverständigen im Buch- und Schreibfache ernannt.

Temesvári, 1. März. (Ein verurtheilter Chauffeur.) Im Mai vorigen Jahres wurden aus einem vom Chauffeur Konstantin Knos gelenkten Probeautomobil in Folge schnellenfahrens der Temesvárer Bankkommissionär May Salgó und seine Gattin geschleudert. Salgó blieb auf der Stelle todt, seine Gattin lag drei Monate lang schwer krank darnieder. Wegen dieses Unfalls hatten sich heute der Fabrikdirektor Joseph Dicker und der Chauffeur Konstantin Knos vor Gericht zu verantworten. Der Fabrikdirektor verteidigte sich damit, daß er keine Kenntnis davon hatte, daß man das Auto zur Beförderung von Personen benützen werde, der Chauffeur aber gab an, er sei nur mit einer Schnelligkeit von 55-56 Kilometern gefahren. Unterwegs sei ein Pneumatikreifen geplatzt, wofür der Chauffeur nicht verantwortlich sei. Nach Anhörung des Gutachtens des Sachverständigen wurde Direktor Joseph Dicker freigesprochen, der Chauffeur Konstantin Knos aber zu drei Monaten Gefängniß und einjähriger Entziehung der Fahrlizenz verurtheilt. Der Staatsanwalt gab sich mit dem Urtheil zufrieden, die Witwe Frau Ignaz Salgó appellirte.

Agaram, 1. März. (Verhaftung eines gewissen Abgeordneten.) Anlässlich der Einlieferung des Abgeordneten Stephan Radics an den Gerichtshof in Ofegg meldete die oppositionelle Presse, Radics werde wegen Ehrenbeleidigung verfolgt und es sei gegen ihn eine ausnahmsweise strenge Behandlung angeordnet worden. Diese Nachricht ist vollständig aus der Luft gegriffen, da Radics wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit unter Anklage steht und das Vorgehen gegen ihn vollkommen den diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften entspricht.

Wien, 1. März. (Taschendiebstähle während des Leichenbegängnisses des Grafen Nehrntal.)

[Privat-Telegramm.] Heute hatten sich zwei Burschen Namens Amster und Fintha wegen Diebstahls vor Gericht zu verantworten. Die Weiden gaben an, Kaufleute aus Budapest zu sein und waren angeklagt, bei der Leichenfeier für den Grafen Nehrntal Taschendiebstähle verübt zu haben. Beide wurde in flagranti ertappt und verhaftet. Die Zeugin Weidl erklärte, daß Fintha nach ihrer Handtasche schnappte, sie jedoch nicht öffnen konnte, da sie mit einem Verschlöß versehen gewesen sei. Die Angelegenheit wurde wegen dringenden Verdachts des von den Angeklagten verübten Verbrechens des Gesellschaftsdiebstahls dem Landesgericht abgetreten.

Petrifau, 1. März. (Privat-Telegramm.) (Der Kirchenraub in Czestochau.) Heute gelangte die Aussage des in der Voruntersuchung einernommenen früheren Abtes von Zasnagora Pater Reicmann zur Verlesung. Pater Reimann erklärt, daß er nach seinem Amtsantritt getrachtet habe, die Mönche zu strenger Ordnung und Zucht zu verhalten. Nach den geltenden Vorschriften haben die Mönche begehden, in Armuth und in Entagung zu leben. Als der Prior jedoch auf Reisen ging, hatten die Mönche die Nächte mit Spiel verbracht. Geld wurde den Klosterkassen in Folge mangelhafter Kontrolle ohne Weiteres entnommen und im Kloster wurden Orgien gefeiert. Die Mehrzahl der Mönche hat sich den wildesten Ausschreitungen hingelassen und Nachts nach Gütbüden das Kloster verlassen. Pater Macoch habe wiederholt in Abbazia, Wien, Warschau und Krakau gewilt. Die Geldmittel fanden den Mönchen aus den reichen Pilger- und Messgeldern, sowie aus dem Fonds des Klosterhauses hinreichend zur Verfügung. Pater Macoch und Pater Jibor Starczewski nahmen Frauen in die Zellen mit und verkehrten in liebedlichen Häusern.

Unter gespannter Aufmerksamkeit des Gerichtshofes und des Auditoriums gibt hierauf der Vertheidiger der Helene Macoch Namens seiner Klientin die theilweise Geständnisse ab. Helene Macoch gibt zu, mit Damaz Macoch einen intimen Verkehr gehabt zu haben. Sie habe denselben jedoch seit ihrer Ehe mit Wenzel Macoch gelöst und sei mit Damaz Macoch in keinem Verkehr mehr gestanden. Weiters gibt sie zu, daß sie von Damaz Macoch wiederholt größere Geldbeträge erhalten habe. Er habe dafür Sorge getragen, daß sie ein sorgloses Leben führen könne und habe ihr in Warschau eine große Wohnung mit Luxus eingerichtet. Helene Macoch erklärt mit voller Bestimmtheit, daß ihr von der Herkunft des Geldes nichts bekannt war. Lebhaftes Interesse riefen insbesondere die Angaben des Magistratsbeamten Selmicz hervor, der in der Affaire geradezu als Sherlock Holmes fungirte und viel zur Aufhellung der romanhaften Affaire beitrug. Gleich zu Beginn der Vernehmung wurde im Gerichtssaale der Gehilfe der Untersuchungsabtheilung in Warschau Alexander Weismann, der von seiner Spionagetätigkeit zu Gunsten Russlands, Bulgariens und Serbiens her bekannt ist, verhaftet. Weiters wurde der Redakteur eines Czestochauer Blattes Galinsky, der seit fünf Jahren wegen Hochvergehens von den russischen Behörden gesucht wird, im Gerichtssaale festgenommen. Morgen werden die letzten Zeugen einvernommen.

300 Zimmer mit modernstem Komfort.



Centralheizung. Appartements mit Bad.

Fleischmärkte.

Budapest, 1. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 85 Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, — Stück Schweine, — Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, der heutige Auftrieb betrug 1072 Stück Schweine 13 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, zusammen 1157 Stück Schweine, 13 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1064 Stück Schweine, 1 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 93 Stück Schweine, 12 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Man bezahlte: Ferkel, alte, über 350 Kilogramm schwere von 1 K. 38 S. bis 1 K. 46 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — K. — S. bis — K. — S., Auswurf von — K. — S. bis — K. — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 44 S. bis 1 K. 58 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 1 K. 50 S. bis 1 K. 66 S., leichte bis 220 Kilogramm von 1 K. 60 S. bis 1 K. 68 S., Ferkel von — K. — S. bis — K. — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — K. — S. bis — K. — S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 50 S. bis 1 K. 74 S., Ferkel

unge, inländische von 1 K. 10 H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise fest.

Köbánya, 1. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorstehenden in Köbánya. Vorrath am 28. Februar 21,270 Stück. Am 29. Februar wurden aufgetrieben 366 Stück, abgetrieben 146 Stück, demnach verblieb am 1. März ein Stand von 21,490 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 50 H. bis 1 K. 52 H., mittlere von 1 K. 54 H. bis 1 K. 56 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von 1 K. 54 H. bis 1 K. 56 H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Die Tendenz war angenehm.

Wien, 1. März. (Kontumazmarkt für Schlachtvieh.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 84 Stück Ochsen, 95 Stück Stiere, 96 Stück Kühe, 2 Stück Büffel, zusammen 277 Stück Schlachtvieh, worunter sich 153 Stück Mastvieh und 124 Stück Beinvieh befanden. Das Geschäft in Mastochsen verlief in Folge schwachen Angebotes und ebensolcher Nachfrage ruhig, wobei die Preise für alle Qualitäten die gleichen geblieben sind wie auf dem Montagmarkte. Stiere und Beinvieh begegneten ziemlich guter Kauflust und haben die letzten Notirungen fest behauptet. Es notiren: Deutsche Prima-Ochsen von 108 K. bis 114 K., deutsche Sekunda von 96 K. bis 106 K., deutsche Tertia von 86 K. bis 94 K., Stiere von 80 K. bis 100 K., Kühe von 74 K. bis 93 K., Alles per Meterzentner Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Verlosungen.

Hauptstädtisches 100 Millionen-Kronen-Anleihen. Bei der heute stattgefundenen Verlosung wurden gezogen: mit 10,000 K.: Nr. 76 879 269 123 456; mit 5000 K.: Nr. 187 1528 3300 2713 641 2615 2341 1404 4819 4094 1687 3153 404 152 1303 1758 2342 1251 1140 5155 4626 4876 2056 2427 393 4204 4792 3748 40 4999 3164; mit 2000 K.: Nr. 14404 15885 15812 2192 4228 21450 8079 2398 20108 3724 24296 5383 4526 21617 4457 6526 24619 3942 15190 20647 14509 1492 9894 15720 15589 5769 11714 5952 14283 12057 12912 10613 20554 22157 12696 19685 16441 5522 11271 19930 24469 507 19098 9758 23820 2991 11576 6803 15063 13568 6531 13833 8944 13536 1028 3368 17220 9936 2277 14006 11093 10897 24525 7967 24784 19538 21527 11293 18044 19213 15771 21893 465 8268 23989 6064 1821 16 2619 3460 10009 11661 3288 6646 20752 19150 13252 4653 16069 14625 13867 10726 2912 20339 2934 16264 2231 13608 22417 8063 24108 7885 10455 6839 12576 20626 8834 7509 13742 1063 9019 22667 17750 2366 7105 10445 6767 1601 3664 18330 7861 11587 4390 18633 20082 14014 8148 10699 5910 23132 23255 7116 18437 152 9739 6593 13260 10767 10223 11655 15554 22110 5148 4557 2059.

Wiener Kommunalloose vom Jahre 1874. Bei der heute in Wien stattgehabten Ziehung fiel der Haupttreffer mit 309,000 Kronen auf Serie 2296 Nr. 43, 20,000 Kronen gewann S. 1922 Nr. 9, 10,000 Kronen gewann S. 470 Nr. 56, 2000 Kronen gewann S. 220 Nr. 36, S. 766 Nr. 98, S. 1009 Nr. 46, S. 2132 Nr. 3, S. 2396 Nr. 37.

Ungarische Rothe Kreuz-Lose. Bei der heute hier stattgefundenen Verlosung gewannen: 30,000 K.: 2097-23, 2000 K.: 2912-45; je 1000 K.: 7792-98 1626-90 3183-26, je 200 K.: 6952-1 3141-48 5574-62 6296-79 589-11 2240-8 7622-84 2785-78 650-13 7830-77 7059-28 7843-18 3975-87 4394-26 2315-74, je 100 K.: 2499-88 6962-73 1420-21 1813-4 6105-33 4244-49 800-96 3244-36 5119-49 5965-42 1644-63 907-47 1700-64 1142-63 78-7 4327-41 5366-27 7756-14 7643-49 7191-24 7298-8 6745-73 7136-21 7746-43 4122-36, je 50 K.: 786-62 1736-18

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding values. Includes entries like 344-78 2833-22 4053-70 8560-67 4797-21 7536-92, etc.

Vasilika-(Dombau)-Lose. Bei der heutigen Verlosung wurden die folgenden Serien gezogen: 7258 4471 7792 6371 1257 5246 4736 5647 7539 6248 808 5049 5961 7666 1185 2984 4091 7812 2778 5410 6518 5264 4878 2994 5978 1791 3996. Es gewannen: 30,000 Kronen Serie 4519 Nr. 78; 2000 Kronen 1656-10; je 1000 Kronen 7563-82 1543-78 6192-59; je 200 Kronen 1975-29 5343-45 981-15 1996-55 6395-53 4352-16 3099-33 55-32 379-29 4552-72 4213-35 3357-44 4067-65 2996-20 5447-89.

Elisabeth-Sanatorium-Lose. Bei der heutigen Ziehung dieser Lose gewann den Haupttreffer von 25,000 Kronen S. 751 Nr. 35; 2000 Kronen S. 3607 Nr. 1; 1000 Kronen S. 3413 Nr. 57; je 500 Kronen gewannen: S. 504 Nr. 88 und S. 1871 Nr. 93; je 100 Kronen: S. 1536 Nr. 2, S. 3208 Nr. 64, S. 4412 Nr. 72, S. 5088 Nr. 83 und S. 5599 Nr. 12; je 50 Kronen: S. 1746 Nr. 88, S. 2310 Nr. 100, S. 2868 Nr. 99, S. 3176 Nr. 96, S. 3413 Nr. 74, S. 4021 Nr. 93, S. 4298 Nr. 97, S. 4675 Nr. 21, S. 5013 Nr. 100 und S. 5560 Nr. 42.

A cigaretta csak RATIO akkor jó, ha a papir

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Paneth u. Schwarz in Marosludas. Konkurskommissär Gerichtsrath Dr. Franz Dégi, Masseverwalter Dr. Johann Uleán, Stellvertreter Dr. Joseph Reich. Anmeldestermin 15. April, Liquidationsverhandlung 10. Mai. (Tordaei Gerichtshof).

Konkursaufhebung in Budapest. Des J. Schweiger.

Konkursaufhebungen in der Provinz. Der Moriz Spiz und Frau Moriz Spiz in Kassa. — Des Samuel Frjai in Hunyaddobra.

Schiffsverkehr.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: am 2. März Postdampfer „Graf Waldersee“, am 9. März Postdampfer „Batavia“, am 14. März Postdampfer „President Grant“, am 21. März Postdampfer „Pennsylvania“, am 28. März Postdampfer „Amerika“, am 4. April Postdampfer „President Lincoln“, am 11. April Postdampfer „Pretoria“, am 16. April Postdampfer „Kaiserin Auguste Victoria“, — Nach Boston: am 9. März Postdampfer „Bosnia“, am 26. März Postdampfer „Bulgaria“, — Nach Valparaiso: am 9. März Postdampfer „Bosnia“, am 26. März Postdampfer „Bulgaria“, — Nach Philadelphia: am 2. März Postdampfer „Graf Waldersee“, am 8. März Postdampfer „Prinz Oskar“, — Nach New Orleans: am 15. März Postdampfer „Vermuda“, — Nach Kanada: am 8. März Postdampfer „Willehad“.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Station, Centimeter, C°, Centimeter, C°. Lists water levels for various stations like Danubius, Donau, etc.

Witterungsbericht der k. n. meteorologischen Anstalt

vom 1. März 1912, 7 Uhr Morgens.

In Europa war das Wetter milde und in den südöstlichen Gebieten zumeist heiter. Niederschläge gab es in Nord- und Westeuropa. In Ungarn war das Wetter zumeist heiter, milde und, ausgenommen von geringen Niederschlägen im Südosten, trocken. Das Maximum der Temperatur von +16 Gr. C. war in Crbenica, das Minimum von -4 Gr. C. in Koložsvár. — Prognose: Es ist keine wesentliche Veränderung voraussichtlich.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists weather data for various cities like Ungvár, Késmárk, etc.

Gesamt betrug in Budapest das Temperaturmaximum +14 Gr. C., das Minimum hingegen +0 Gr. C.

GÉSA tavaszí új-donság selyemből vagy tagalszal-mából dbja 10 korona. Francia szalmazsöveget kap-lapkeszítés-hez méterje 1 kor. Löszér-és szalmazsöveget minden színben végje 1 kor. Modell drótforma 70 fillér. NÓI KALAP BAZÁR, Budapest, Belváros, Sennelweis-utca 17.



Nervenschwäche

Schlafllosigkeit, Kopfschmerzen, Blutarmuth, Schwermuth, nervöse Magenleiden, Stuhlverstopfung, Rückenschmerzen, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Lähmungsstände und die verschiedensten Frauenleiden können am erfolgreichsten mit dem gleichmässigen galvanischen Strom behandelt werden. Die Grundprinzipien der elektrischen Heilmethode haben wir in einem höchst interessanten, reich illustrierten, 80 Seiten umfassenden Buche beschrieben. Dieses Buch senden wir Jedem gratis und franko ohne jede Verbindlichkeit. Glänzende Anerkennungs-schreiben bekunden die wunderbaren Erfolge des elektrischen Heilverfahrens. „ELECTRO-VITALIZER“ ärztliches Institut, Budapest, VI., Teréz-kört 7, I. emelet 6.



D. R.-P. Nr. 240,225 Einathmung Dauernde Heilung von Asthma, Luftröhrenkatarrh, Lungenspitzen-Affektion, Kehlkopfleiden, Brustbeklemmung, Husten und beginnende Lungenschwindsucht. Prospekt gratis und franko. Pulmogen-Unternehmung, Budapest, IV., Muzeum-kört 13.

Advertisement for 'EIN NEUER STADTHEIL' (A New City District) in the 7th district of Budapest, featuring a large illustration of a building and text describing the development and sale of plots.

Centralheizung. Appartements mit Bad.

Budapester Börse.

I. März.

I. a) Ung. Staatsanleihe.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Kronenrente), amounts, and prices.

I. b) Deft. Staatsanleihe.

Table with columns for foreign bond types (e.g., 4% Kronenrente), amounts, and prices.

II. Andere Anleihen.

Table with columns for various bond types (e.g., Serbische Prom. Anleihen), amounts, and prices.

III. Pfandbr. u. Oblig.

Table with columns for mortgage and obligation types (e.g., Hypothek. Pfand. 4%), amounts, and prices.

Die Kurse der unter I-II notierten Effekten verstehen sich für je 100 Kronen, wenn sie auf Kronen 6. 20. oder Silber lauten; für je 50 Gulden, wenn sie auf Gulden oder Kronen-Münze lauten.

Table with columns for various bond types (e.g., Ung. allg. Sparr. A. G.), amounts, and prices.

IV. Banken.

Table with columns for bank types (e.g., Ung. allg. Sparr. A. G.), amounts, and prices.

V. Sparassien.

Table with columns for savings types (e.g., Innerstädter), amounts, and prices.

Table with columns for various bond types (e.g., VI. Verj.-Gesellsch.), amounts, and prices.

VII. Wärsen.

Table with columns for exchange types (e.g., Banker), amounts, and prices.

VIII. Bergw. u. Ziegelf.

Table with columns for mining and brick types (e.g., Bergw.), amounts, and prices.

IX. Eisen- und Maschinenfabr.

Table with columns for iron and machine types (e.g., Eisenfabr.), amounts, and prices.

X. Buchdr.-Aktien.

Table with columns for printing types (e.g., Buchdr.), amounts, and prices.

XI. Diverse Intern.

Table with columns for diverse international types (e.g., Diverse Intern.), amounts, and prices.

Table with columns for various bond types (e.g., XII. Verkehrsanl.), amounts, and prices.

XIII. Zofe.

Table with columns for Zofe types (e.g., Zofe), amounts, and prices.

XIV. Saluten.

Table with columns for Saluten types (e.g., Saluten), amounts, and prices.

XV. Devisen (vista).

Table with columns for Devisen types (e.g., Devisen), amounts, and prices.

Table with columns for various bond types (e.g., XVI. Wechsel), amounts, and prices.

XVII. Wechsel.

Table with columns for exchange types (e.g., Wechsel), amounts, and prices.

XVIII. Wechsel.

Table with columns for exchange types (e.g., Wechsel), amounts, and prices.

XIX. Wechsel.

Table with columns for exchange types (e.g., Wechsel), amounts, and prices.

XX. Wechsel.

Table with columns for exchange types (e.g., Wechsel), amounts, and prices.

XXI. Wechsel.

Table with columns for exchange types (e.g., Wechsel), amounts, and prices.

Advertisement for Kohle u. Koks in Waggonladungen, Fuhrn u. Säcken bei Jakob Salamon & Co. Budapest, V., Elisabethplatz 5.

Advertisement for Zwei selten schöne russische Traberhengste, rabenschwarz, ohne Abzeichen, sechsjährig.

Advertisement for Menfor, IDEALSTES HAUSMITTEL. Hilft bei Ischias, Rheuma, Hexenschuss, Zahn- und Rückenschmerzen.

Advertisement for Per 8. April 1912, beabsichtigt Aktien-Gesellschaft einem der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtigen Herrn die Generalvertretung.

Advertisement for Gödöllő, Klimatikus üdülöhely, Kedvelt nyaralója a fővárosiaknak!!

Advertisement for Iparvállalat, Erótakarvány, kutyaedel, gyertya- és szappangyár.

Advertisement for Stern Henrik, VI., Nagymező-utca 28, empfiehlt sein reichsortirtes vergrößerter Lager.

Advertisement for KUNDMACHUNG, Die achtundvierzigste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Anglo-Oesterreichischen Bank.

Advertisement for Grosse, lichte, trockene Magazinslokalitäten im I. Stockwerke des „SILOS“ (Pozsonyi-ut 5-7) sofort zu vermieten.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 2. März 1912.

Neues Pester Journal.

Seite 21

Neuzefi színház.

Evi bérlet 45.
Rang és mód.
 Színmű 5 felvonásban. Irta: Szigei József.
 Bannay Gábor Gál
 Clarissa Vízváry
 Irma Váradi
 Barnay Gerő Szacsavay
 Erzsébet, neje Blaha
 Sándor Garamszegi
 Anenburg gróf Ujházi
 Szobaleány Keczeri
 Kezdetek fél 8 órakor.

Várszínház.

Evi bérlet 41. Havi bérlet 1.
Édes a bűn.
 Színmű 4 felvonásban. Irta: Henri Lavedan. Fordította: Adorján Andor.
 Lortayné Csallag
 Lortay Dazsó
 Lise Bernin Aczél
 Trégnier Somlay
 D'Aprieu Kürthy
 Jeanne Frémy V. Molnár
 Szobaleány Kelemen
 Kezdetek 7 órakor.

Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 39.
Hoffmann meséi.
 Fantasztikus opera 3 felvonásban, elő- és utójátékkal. Zenejét szerzette Offenbach Jakab.
 Olympia Giullietta Sándor
 Antonia Coppelius Dalmoki
 Mirtale Cochenille Kertész
 Pittichinaccio Ferenc
 Hoffmann Székelyhidy
 Miklós Ambrus
 Kezdetek 7 órakor.

Népopera.

Eugenio Petrani vendégfellépéssel
Troubadur.
 Opera 4 felvonásban, 7 képből. Irta Salvatore Cammarano. Zenejét szerzette Giuseppe Verdi.
 Luna gróf Gábor
 Leonora Jávor
 Azucena Bazilidesz
 Manrico Petrani
 Ferrando Körösi
 Ines Legard
 Ruiz Székely
 Öreg cigány Székely
 Hírnök Sugár
 Kezdetek fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

Révay-utca 18. * Telefon 14-22.
Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.
 11 Uhr! Heute! Novität!
„GEZÄHMTE BESTIEN“
 Posse in 1 Akt von Alexander Trebitsch.
 Vorher! 9 1/4 Uhr!
Modern Massage.
 Hygienikus bohózat 1 felvonásban. Irta: Satyr.
 Rendező: Rott S.
 Karten-Vorverkauf: Folies Caprice, Révay-utca 18;
 Hirsch, Andrassy-ut 19; Sopronyi, Rákóczi-ut 1.
 Nach 12 Uhr Casino de Paris.

ROYAL-ORFEUM

ERZSÉBET-KÖRUT 31
 110-22; TELEFON: 110-22
 Jeden Abend 8 Uhr das glänzende neue März-Programm
 Im Rahmen von 18 Attraktionen nur noch einige Tage:
PALLENBERG
 in dem Stück „Der gemütliche Kommissär“ von Courteline und in seinen unübertrefflichen neuen Solovorträgen. Noch einige Tage: Mariska Récey, die wunderschöne Elephanten-dressurin. Antonett & Grotk, die weltberühmten ungarischen Clowns. Scall & Scall, Excentriker. Burg Brothers, amerikanische Bicyclekünstler. Les Jacobloff, die Kosaken des Czaren. Lorber Trio mit neuen Kreationen. Les Malaquitas, spanische Schönheiten. Hermine K. Solli mit neuen Couplets. Der lustige Amor, Operette v. Béla Lasky. Eugen Virágh als Dr. Smokány. Mac's 8 Merry Marvels und die übrigen neue Welt-Attraktionen. Gewöhnliche Preise. Im Royal-Cabaret Punkt Mitternacht grosse Vorstellung, 45 neue Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Entrée bis 1 Uhr 1 Krone, nach 1 Uhr freier Eintritt. Sonntag, den 3. März, Nachmittag halb 4 Uhr grosse Familien-Vorstellung zu ermäßigten Preisen mit vollständigem Abend-Programm.

ROYAL-CABARET

Jede Nacht 12 Uhr grosse Vorstellung, 40 sensationelle
 A Royal-Orfeum épületében
 (VII. Erzsébet-körút 31. sz.)
 Gesangs- und Tanzattraktionen, u. a.: Lucie Werra, Les 3 Jacowlé, Margit Váradi, Les Malaquitas, Romani Trio, Mizzi Kowa, Elli Bach, Miss Florence Barrymore, Sisters Deak, Schuwaloff, 8 Merry Marvels, Emmi Schwitzer, Böske Bognár, Charlotte Arany, Mizzi Dignonie, Margit Szabó, Doris Palmer, Anny Elek, Lotte Genée, Böske Kelemen, Mathilde Monberger, Vilma Fodor, Die 4 Donauweiberin, Laura Antalfy, Sisters Maranvon, Heddy Landen, Maria Montero etc. etc. Entrée, bis 1 Uhr 1 Krone, nach 1 Uhr freier Eintritt. Bal mablie, Walzer-Konkurrenz, Kukó Vince und Kapelle.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 24.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I., Direktor. VI., Nagymező-u. 17.
 Heute:
DICK
 der schreibende Hund,
 Leroy—Talma—Bosco
 prolongirt,
Dr. ANGELO
 lebendes Porzellan
 und weitere 15 Attraktionen.
 Beginn 8 Uhr.
 Vorverkauf 10-1 und 3-6 a. d. Tageskassa.

Steinhardt Mulató

Rákóczi-ut 63. Telefon 54-23.
 Kezdetek 1/9 órakor. Ujdonság:
Olvassa a „Kis Ujságot!“
 Budapesti életkép írta: Glinger és Taussig, Ford. és átdolg. Steinhardt.
 9 órakor: Hajléktalanok menhelye.
 Bóhozat.
STEINHARDT és HUNYADI új kuplékkal.
 Éjféltől hajnalig cabaret és Sárközi cigányzenekara.

Friedmann Orfeum

Szerecsen u. 35. Telefon 4-49.
 Heute, Samstag, am 2. März, nach Schluss der Vorstellung
grosser Masken-Purim-Ball.

Galauzüge, Schönheitskonkurrenz, Cabaret, Jüdische Hochzeit.
 Anfang 12 Uhr Nachts.
 Entrée 1 Krone. Jeder Besucher erhält ein Geschenk.
 Jeden Abend 1/8 Uhr

Das verlorene Paradies.

neue polnische Operette mit Auftreten der **Pepi Littmann** und des **Leresku-Paares**. — Im Wintergarten 20 Attraktionen ohne Entrée. Sonntag Nachmittag halb 4 Uhr Vorstellung mit 2 und 1 Kronen-Entrée.

Kávéház megnyitás.

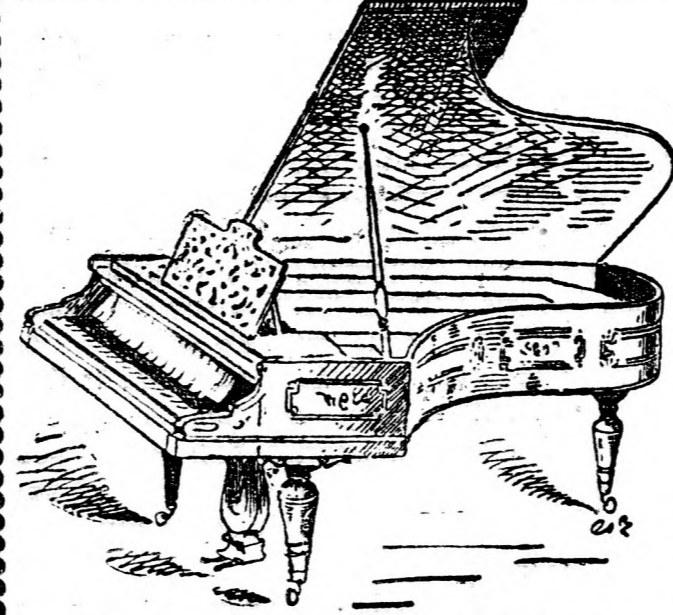
A nagyérdemű közönséget, valamint ismerőseimet és jó barátaimat tisztelettel értesitem, hogy az

ARCO-kávéházat
 Budapest, IX., Ráday-utca 31. sz.
 szombaton, márczius 2-án, délután fél négy órakor megnyitom.
 Szíves pártfogást kér

HÓDOSI ADOLF
 az Aréna-kávéház volt tulajdonosa.

Armin Sternberg & Bruder

kais. u. königl. Hof-Musikinstrumentenfabrik



KLAVIERE
 feinsten Marke, Pianinos, Harmoniums zu den günstigsten Konditionen im
Musikhof, Rákóczi-ut 60.
 — Reparaturen, Stimmungen und Umtausch. —
 Klavierstimmungen innerhalb der Stadt 4 Kron.

Grosse Auswahl in Kunstblättern und Bilderrahmen

in der Kunsthandlung des
Béla Sinayberger

Király-utca 51 (vis-à-vis der Theresien-Kirche)
 Eigene Kunstanstalt für moderne Photogr.-Portraits und Reproduktionen.



Purim-Geschenke

(Schlach-Mones)
 Torten in feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen. Spezialist in Kindeln und feinstem Purim-Backwerk, sowie Fladen, Nuss- und Mohnkuchen. Provinzaufträge werden promptest ausgeführt von der altrenommierten Konditor-Firma

Freund Ödön.

Hauptgeschäft: Király-utca 14. sz.
 Filiale: Károly-körút 15.
 Gegründet 1862, Telefon 19-41.



KOMBINETT-SPIEL
 Weder im Kinderzimmer, noch aber im Salon soll dieses höchst interessante Spiel fehlen. Klein und Gross, Jung und Alt, wie auch Reich oder Arm zerstreut es gleichfalls grossartig.
 — Ueberall zu haben! —
 PREIS 1 KRONE!
 Erzeugt durch die Ziegelwerke Aktien-Gesell. in Kismánya

Carborundum-Feilen

in allen Fagons, für alle Metalle, greifen selbst gehärteten Stahl an.
Rappold Frigyes, Schmirgelscheiben-Werke,
 Budapest, V. Bez., Váci-ut Nr. 86.
 Telefon 114-71.

MARGIT Heil-Quelle

Kom. Berek
 ist bei katarrhalischen Leiden des Magens, der Gebärmere, der Blase und besonders der Athmungsorgane von sehr guter Wirkung auch dann, wenn Blutungen vorkommen.
 Zu bestellen bei **L. EDESKUTY** in Budapest und bei den Quellen-Verwaltungen in Munkács.

„Sprechende“ Pferde.

Nach dem sprechenden Hund die sprechenden Pferde. Sie gehören Herrn Karl Krall in Eberfeld, der auch den „flugen Hans“ des Herrn v. Osten in seinen Besitz gebracht hat. Die Konkurrenten des flugen Hans heißen „Zarif“ und „Mohamed“; das eine Pferd ist jetzt sechs, das andere sechseinhalb Jahre alt. Vor vier Jahren begann Herr Krall die Pferde zu unterrichten, und seine Erfahrungen in dieser Art von Pädagogik hat er in einem Buch „Denkende Thiere“ niedergelegt. Philipp Berges vom „Hamburger Fremdenblatt“ hat sich die studierten Köpfe angesehen. Er schreibt, daß die beiden Thiere denken können, deutsch und französisch (!) verstehen, sowohl gesprochene wie geschriebene Worte, auf Fragen durch Treten Antwort geben, addieren, multiplizieren, im Ru schwierige — Wurzelrechnungen lösen...! Wir wollen unseren Lesern den Berges'schen Bericht nicht vorenthalten. Hier ist er:

Herr Krall ist ein hoher Vierziger von großem Wuchs, energisch, mit intelligentem Gesicht und von liebenswürdigen Umgangsformen. „Zarif“ wurde herausgeführt, ein wundervoller Brauner mit zwei weißen Strümpfen an den Hinterfüßen. Das Thier ist durch eine niedere Barriere vom Beobachter getrennt. Die Barriere ist eine Wandtafel, ein Kasten mit Brod und Mohrrüben und Jucker, und an der Wand hängen ein Kalender und Zahlen-Tabellen. Eine andere Zahlentafel bekomme ich in die Hand. Jenseits der Barriere steht „Zarif“, vor sich ein Zahlbrett in Form eines flachen Schenels.

Herr Krall spricht mit seinem Zögling wie mit einem Kinde; denn die Pferde sind von Stimmungen und Launen abhängig, und häufig sind innere Widerstände zu beseitigen. Die Begrüßung geschieht meinerseits durch Ueberreichung von Mohrrüben. „Zarif“ hat einen wundervoll intelligenten Kopf und geradezu sprechende Augen. Seine Bewegungen sind schnell und elegant. Das Treten mit den Hufen geschieht rasch und ohne jede Anstrengung.

Es wird 64 an die Tafel geschrieben, und prompt tritt „Zarif“ viermal rechts und sechsmal links. Der laute Reiter sagt die Zahl, sagt Herr Krall. Das Pferd tritt ohne Besinnen 46. „Nun addire die beiden Zahlen.“ Es erfolgt sofort die Zahl 10. Derselben Experimente werden mit der Zahl 34 gemacht; sie wird umgedreht, addirt, multipliziert, schließlich im Quadrat verlangt. „Zarif“ irrt sich selten, und wenn er sich einmal irrt, so folgt sofort Verbesserung. Auf die Frage 6mal 6 kommt 35. Als aber dann Herr Krall sagt: „Nun wieviel hast du dich geirrt?“ tritt „Zarif“ 1. Die Aufgaben werden verflüssigend schnell und richtig gerechnet. Hilfen sind nicht am Werk, die genaueste Beachtung zeigt, daß dies ausgeschrieben ist. Alle diese Aufgaben wurden mündlich und schriftlich gegeben. Nun erfolgten Aufgaben, die nur an die Tafel geschrieben werden, und zwar in französischer Sprache. Auch diese werden absolut richtig und schnell ausgerechnet. „Zarif“ liest also Zahlen und Buchstaben in deutscher und französischer Schrift.

„Nun paß mal auf“, sagt Herr Krall, auf mich deutend, „unter Besucher heißt Herr Berges, merke dir's, Berges! So, nun buchstabire den Namen.“ „Zarif“ jent den schönen Kopf, schaut mich an und tritt B R G S.

Den vorgelagten Namen Heinrich tritt er wie Heinlich, verbessert aber sofort den Irrthum, indem er ein R hinzusetzt. „Wo soll das stehen?“ fragt Herr Krall. „Zarif“ klopft 4, also der vierte Buchstabe. Der Name Philipp wird von „Zarif“ folgendermaßen buchstabirt: F I L B.

Dann kommt etwas Unglaubliches. Frage: „Was hatten wir vorgestern für ein Datum?“ Antwort: 25. Frage: „Wieviel Tage sind noch bis Ende des Monats?“ Antwort: 2. Frage: „Wie häufig kehrt das Schaltjahr wieder?“ Antwort: 4. Frage: „Welches Datum schreiben wir in vier Wochen?“ Antwort: 27. 3. Man steht verblüfft und kann seinen Ohren und Augen nicht trauen, und doch stimmt Alles.

„Zarif“ wird ein Spiegel vorgehalten mit der Frage: „Wer ist das?“ Er buchstabirt: I G. Herr Krall tadelt ihn und jagt, alle Geschöpfe hätten doch einen Namen. Darauf klopft „Zarif“: F V U R. Noch einmal gefragt, wie denn sein Rufname sei, tritt das Pferd: Z A R E U F.

Auch „Mohamed“ habe ich für einige Minuten begrüßt. Er ist der genialste Rechner in der ganzen Natur, den Menschen ausgeschlossen. „Mohamed“ ist noch schöner als „Zarif“ und noch schneller in seiner Wesensart. Man liest förmlich die Klugheit aus seinen Zügen. Was ich jetzt gesehen habe, scheue ich nicht, niederzuschreiben. Herr Krall schreibt folgende Wurzelrechnung an die Tafel: Wurzel aus 27.556, und fast unmittelbar darauf klopft „Mohamed“ die Zahl 166, die richtige Lösung der Aufgabe. Ich hatte diese Aufgabe selbst aus einem Rechenbuche herausgeholt. Mit Leichtigkeit löst das Pferd noch viel schwierigere Aufgaben, buchstabirt Worte und antwortet auf Fragen.

Als Herr Krall nach einer kleinen Weile fragt: „Und was jetzt“, klopft „Mohamed“ lachselnd das Wort: „Adjo!“

Humor des Auslandes.

Chumpley (zu seinem Diener): „Jenkins, die Zimmer erscheinen mir jetzt weniger geräumig als im Sommer, als ich sie bezog.“ — Jenkins: „Ganz recht, gnädiger Herr. Sie tragen doch jetzt auch Ihr Winter-Unterzeug.“

Brown: „Also Sie und das Branton-Mädel sind jetzt eins?“ — Timson: „Das dachte ich, als der Geistliche uns zusammenthat, aber seitdem bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß wir zehn sind.“ — Brown: „Wie meinen Sie das?“ — Timson: „Sie ist die Eins und ich bin die Null, mein lieber Freund!“

„Wie haben Sie sich die Laufbahn für Ihren Jungen gedacht?“ — „Ich gedachte einen Advokaten aus ihm zu machen. Er hat einen unausrottbaren Hang, sich um anderer Leute Sache zu kümmern, und da mag er wenigstens dafür bezahlt bekommen.“

Der große Tragöde verbeugte sich grazios, als sein Bewunderer Komplimente murmelte. „Danke, danke!“ sprach er. „Vielen Dank für Ihre gute Meinung! Ja, ich mache meine Studien immer nach der Natur.“ „So, und wo machten Sie die Studien zu dem Blick höchsten Erstaunens, den Sie im zweiten Akt annahmen?“ — „Auch nach der Natur, mein Herr. Ich bat einen Freund,

mir hundert Mark zu leihen. Zu meinem Erstaunen erhielt ich sie und studirte daher prompt meinen Gesichtsausdruck im Spiegel. Aber das war noch nicht das richtige. Das Erstaunen in meinen Mienen war mit einem gewissen Argwohn durchsetzt, daß der Schein falsch sein könnte. Ich gab ihm also am nächsten Tage den Schein zurück und fand nun in seinem Gesicht jenen Ausdruck reinsten Erstaunens, den ich suchte!“

Ein Flieger landet auf einem Feld und bittet einen ziemlich gutgekleideten Herrn: „Ach bitte, wollen Sie einen Augenblick auf meine Maschine aufpassen?“ — „Was?“ schnarrte der Andere empört, „ich aufpassen? Ich bin Senator der Vereinigten Staaten.“ — „Trotzdem, ich vertraue Ihnen.“

Sie seufzt zärtlich: „Und hast Du mich auch wirklich lieb?“ — „Ich liebe Dich, ich liebe jedes einzelne Haar auf Deinem Toilettenhase.“

„Ich denke, wir gehen heute nicht zu dem Begräbniß.“ — „Aber warum denn?“ — „Ach, es ist so neblig, daß uns doch kein Mensch sieht.“

Besucher (das neue Baby betrachtend): „Glauben Sie, daß er seinem Vater ähnelt wird?“ — Mutter: „Ich würde mich nicht darüber wundern. Ich muß feinetwegen schon jetzt die ganze Nacht aufpassen.“

Allerlei.

(Das Tagewerk des Czaren.) „Morgenstund hat Gold im Mund“ — so lautet das Sprichwort, das auf nahezu alle Herrscher Europas — der Behauptung eines Pariser Mittagblattes zufolge — zutreffen soll. Nikolaus II., der allgewaltige Czar Rußlands, erhebt sich Morgens um 1/9 Uhr, dann nimmt er seine Douche und läßt sich darauf mit kölnischem Wasser abreiben. Ein ziemlich umfangreiches Frühstück folgt und dann setzt sich der Czar an die Arbeit, der er sich mit raschem Eifer bis 1 Uhr widmet, Minister kommen und gehen, Sekretäre halten ihren Vortrag; er durchliest die Zeitungsauschnitte, die für ihn eigens vorbereitet werden, kurz, in den Vormittagsstunden ist der Czar einer der beschäftigten Männer Rußlands. Von 1 Uhr ab jedoch gehört er seiner Gemahlin und seinen Kindern. Er nimmt mit ihnen zusammen das zweite Frühstück ein; bis 4 Uhr lauscht er dann auf seinen Spaziergange den Erzählungen der Großfürstinnen und dem Geplauder des kleinen Czarewitsch. Um 4 Uhr beginnt die Arbeit von neuem, um 6 Uhr folgt dann das große Diner, das, selbst wenn es nur im intimen Kreise stattfindet, stets wenigstens zwei Stunden in Anspruch nimmt. Um 10 Uhr Abends erscheint der Polizeichef und bis Mitternacht werden die Fragen eingehend erörtert, die den Czaren nach der Pariser Meldung am meisten interessieren sollen. Dann erst, nachdem diese Haupt- und Staatsaktion erledigt ist, legt er sich zur Ruhe, aber seine starke Nervosität spielt ihm manch bösen Streich, und sehr häufig muß der Vielgeplagte zu starken Schlafmitteln greifen, um einen wohlthätigen Schlummer zu finden.

(Eine Ballnacht mit Ueberraschungen.) Eine unangenehme Ballnacht hatte die im ersten Stock des Hauses Alhergrund, Thurgasse Nr. 11, Wien, wohnhafte Private Frau Marie Kanner. Sie war am Abend des 27. Februar mit ihren beiden Töchtern zu einer Unterhaltung gegangen. Als sie um 4 Uhr Früh heimkam,

Der Stellvertreter.

Roman von Jack Steele.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Damit hielt er ihr das Zeitungsblatt vor Augen und es entging ihm nicht, daß sich ein Ausdruck des Schreckens über ihr Gesicht breitete.

— Nun steht es sogar in der Zeitung! rief sie namenlos erstaunt und angewidert aus. Wie war das nur möglich?

Sie nahm ihm das Blatt aus den Händen, und während sie den betreffenden Artikel hastig durchlas, ließ sie ihrer Entrüstung wiederholt freien Lauf.

— Das ist der ganze Theodor, sprach Garrison, nachdem sie gelesen. Von seinem Standpunkte aus und bei dem Verdachte, den er hinsichtlich unserer Beziehungen hegt, hat er einen Meisterstreich ausgeübt und unsere Lage zu einer höchst schwierigen gestaltet.

— Aber wie kann er all diese Dinge ausfindig gemacht haben? stammelte Dorothea. Woher weiß er... — Manches hat er selbst gewußt, Anderes als bloße Vermuthung geäußert und jedenfalls auch von Ihrem Stiefbruder werthvolle Fingerzeige erhalten.

— Was sollen wir nun anfangen? wiederholte sie hoffnungslos. Wir können — wenigstens jetzt — gar nichts beweisen, und wie werden sich die Dinge erst gestalten, wenn es sich herausstellt, daß der Inhalt des Testaments thatsächlich diesen Angaben entspricht?

— Ich werde Ihren Vetter ins Gefängniß bringen, wenn er seine Verfolgung nicht einstellt, erklärte Garrison, den die teuflische Verschlagenheit Theodor's in demselben Maße ärgerte wie die vorzeitige Veröffentlichung des ganzen Sachverhaltes. Er treibt es darum so arg, weil er weiß, daß Sie die Hilfe der Behörde nicht anzurufen wagen; doch hat er damit gleichzeitig auch einen Kampf entfesselt, den ich unter keinen Umständen verlieren darf und der meine ganze Thatkraft herausfordert.

— Was fangen wir aber nun an? fragte sie nunmehr zum dritten Male. Die Zeitungen werden wie Raubthiere über die Sache herfallen und Alles ausfindig zu machen suchen, was nur in Erfahrung gebracht werden kann.

— Vor allen Dingen dürfen Sie keinen Zeitungsberichterstatter vor sich lassen. Wird es bekannt, daß Sie hier sind, obgleich bis jetzt Niemand Kenntniß von diesem Umstande hat, so müssen Sie sofort die Wohnung wechseln und einen anderen Namen annehmen, so daß außer mir Niemand ahnt, wohin Sie sich gewendet haben.

Sie blickte ihn erschrocken an und fragte:

— Allein soll ich das bewerkstelligen? Ohne Ihre Hilfe, Ferold?

— Ich muß jetzt unbedingt fort, erwiderte er; muß Tag und Nacht an der Aufhellung der Mordangelegenheit arbeiten.

— Und... und wenn Foster wirklich der Schuldige sein sollte?

— So wird er den Lohn dafür entgegennehmen

müssen, sonst könnte der Verdacht sehr leicht auf Ihnen haften bleiben.

— Gerechter Himmel! stammelte sie erbleichend.

— Dieser Bericht im „Abendstern“ hat die Entwicklung der Dinge beschleunigt, fuhr Garrison fort. Enthält er doch schon die unabweidende Anspielung, daß Sie und Ihr „Gatte“ die einzigen Personen sind, die aus der Ermordung John Hardy's Vortheil ziehen.

Sie sank auf einen Stuhl und blickte ihn hilflos an, während sie sagte:

— Es ist ja möglich, daß Sie fort müssen, aber was soll ich ohne Sie anfangen? Und wie lange denken Sie abwesend zu sein?

— Das kann ich unmöglich wissen. Ich werde zurückkehren, sobald es die Umstände gestatten, und Ihnen möglichst oft schreiben.

— Ich benötige Verschiedenes aus meiner Wohnung, sprach sie jetzt; denn mir fehlt es selbst am Nöthigsten hier.

— Kaufen Sie, was Sie benötigen, und verbleiben Sie nach Möglichkeit im Hause; auf die Straße gehen Sie nur, wenn es unumgänglich nöthig ist. Ihr Haus in der Albert Street ist sicherlich von Reportern umlauert, die Sie überfallen würden, wenn Sie sich zeigen sollten.

— Schrecklich! seufzte Dorothea. Fast wünschte ich schon, niemals etwas von einem Testament gehört zu haben.

Garrison blickte sie mit unverhohlener Anbetung an und sagte:

— Wie immer sich die Dinge gestalten mögen,

wurde ihr und den Töchtern lange nicht geöffnet. Als schließlich das Säulen immer heftiger wurde, kam die Magd scheinbar schlaftrunken zur Thüre und öffnete. Im Zimmer herrschte eine sonderbare Unordnung, verschiedene Gebrauchsgegenstände, wie Bürsten, Kämme, eine Taschenuhr etc., fehlten und als man nach diesen Sachen suchte, fand man in der Wäschekiste zwei große Pakete mit den fehlenden Gegenständen. Es war offenbar, daß diebische Hände in der Wohnung gehaust. Die Magd hatte sich indessen, als ob die Sache sie nichts anginge, ins Bett gelegt und schlief scheinbar wieder. Man holte sie heraus, um sie um Auskunft zu fragen, und dabei stellte es sich heraus, daß das Mädchen übereinander vier verschiedene Toiletten ihr Dienstherrin trug und dazu den gesamten ihr erreichbaren Schmuck angelegt hatte. Das Mädchen hatte die Wohnung geplündert und wollte nach dem Öffnen des Hausthüres mit der Beute flüchten. An der Kredenz wurden frische Kratzspuren wahrgenommen, die darauf hindeuteten, daß auch der Versuch unternommen worden ist, die Kredenz aufzubrechen. Sie enthält Silbergegenstände und Schmuckstücken im Werthe von einigen tausend Kronen. Die Magd ist erst am Vortage in den Dienst getreten. Sie ist die 23jährige Florentine Richter. Sicherheitswache brachte die Magd zum Polizeikommissariat Alsergrund. Florentine Richter ist wegen Diebstahls schon mit Arrest bestraft und wird dem Landesgerichte eingeliefert werden.

(König Christian's Wetterföhr.) Wir lesen in der „Rieser Zeitung“: Eine interessante praktische Verwerthung der Presse verdanken wir dem in hohem Alter verstorbenen König Christian IX. von Dänemark. Das Blatt „Aarhus Tidende“ berichtet darüber nach der Erzählung eines älteren Offiziers, der seine Wissenschaft von einem anderen höheren Offizier, einem ständigen Begleiter des alten Königs, hatte. Der erste, inzwischen längst in den Ruhestand versetzte Offizier habe, nachdem er einer Truppenparade bei grimmiger Kälte beigewohnt hatte, seine Bewunderung darüber ausgesprochen, wie der alte, mehr als achtzigjährige König nur im Waffenrock und ohne Mantel die stundenlange Parade habe aushalten können. Der ständige Begleiter des Königs habe darauf erwidert: „So dachte ich auch, als ich zuerst dem König attached wurde, denn wie auch die Witterung ist, erscheint er ja immer nur im Waffenrock, also darf seine Gefolgschaft auch nicht im Mantel antreten. Allein man verrieth mir bald das Geheimniß. Vor jeder Parade im Winter hüllt der König den ganzen nackten Körper in Zeitungen ein. Sie füllen ja nicht so sehr und lassen sich bequem auch unter einem stramm sitzenden Waffenrock anbringen. Sein Gefolge macht es ebenso, und ich muß gestehen, die Zeitungen wärmen ganz vorzüglich; mich hat, seitdem ich in das Geheimniß eingeweiht wurde, niemals, selbst bei rauher Witterung, gefroren, obwohl ich bei Inspektionen vielfach zu längerem Stillstehen gezwungen gewesen. Anfangs war der Zeitungspanzer mir verflucht unangenehm. Später habe ich mich aber an die Zeitungsdecke gewöhnt. — Daß man in kalten Ländern die Presse nicht nur als Bildungsmittel, sondern auch als Erwärmungsmittel schätzt, weiß man z. B. aus Erzählungen von Missionären, die von solch eigenartiger Verwendung von Bibeln bei Eskimos berichtet haben.“

(Der Hosenrock vor Gericht.) Das sich der höchste preussische Gerichtshof auch mit einer so delikaten Frage zu beschäftigen haben würde, entbehrt nicht des Humors. Die „Deutsche Juristenzeitung“ erzählt folgenden Vorfall: Kann das Tragen von Hosenröcken durch Kellnerinnen polizeilich verboten werden? Diese

Frage hat der erste Strafsenat des Kammergerichts wie folgt beantwortet: „Nach §. 6 der Polizeiverordnung zu Frankfurt a. M. vom 5. August 1892 müssen die Kellnerinnen unauffällig gekleidet sein. Nach Feststellung der Strafkammer hat ein angeklagter Wirth in seiner Wirthschaft eine Kellnerin bedienen lassen, die einen Hosenrock trug. Die Strafkammer führt aus, daß Hosenröcke von der Allgemeinheit der Frauen nicht getragen werden und auffallen, sobald sich Personen in ihnen zeigen. Diese Ausführung läßt eine unrichtige Ausführung der genannten Polizeiverordnung nicht erkennen. Wenn die Revision dagegen geltend macht, daß danach den Kellnerinnen nur verboten sei, bunte oder nur stark defolletirte Kostüme oder Phantasiestücke irgendwelcher Art zu tragen, so ist dies nicht zureichend. Jede Kleidung, die geeignet ist, Aufsehen zu erregen, weil sie von der gewöhnlichen weiblichen Kleidung abweicht, kann als auffällig im Sinne der Vorschrift angesehen werden. Weshalb das Tragen von Hosenröcken hievon ausgeschlossen sein sollte, erhellt nicht.“

(Drimal im Tode die Konfession gewechselt) hat der zwanzigjährige, aus einem Dorje bei Budapest gebürtige israelitische Schlossergeselle Ludwig Böck, der in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag nahe der Brühlbrücke in Augsburg erstochen aufgefunden worden war. In Ermangelung seiner Personakten war der Tode, wie dies in solchen Fällen üblich ist, auf den nächstgelegenen, den protestantischen Friedhof gebracht worden, wo er den ganzen Tag über verblieb, zumal die inzwischen ermittelte Miethgeberin den Erstochenen als Protestantin bezeichnete. Am Samstag kam vom städtischen Einwohneramt die Meldung, daß der Erstochene Katholik gewesen sei, und nun wurde die Leiche, einer gleichzeitig ergangenen Weisung entsprechend, auf den katholischen Friedhof gebracht. Aber auch hier sollte ihr die letzte Ruhe nicht beschieden sein, denn als die Miethgeberin des Erstochenen gegen diese Verfügung bei der protestantischen Friedhofsverwaltung Einwände erhob, begab sich der Friedhofsverwalter in die Wohnung. Dort fand man das von der Polizei unbeachtet gelassene, in ungarischer Sprache abgefaßte Arbeitsbuch, aus dem die israelitische Konfession des Getödteten hervorging. Jetzt erst war die konfessionelle Streitfrage beendet und nun wurde die Leiche vom katholischen Friedhof aus nach dem israelitischen überführt und dort zur „letzten Ruhe“ befristet.

(Aristokratische Prügelei in Monte Carlo.) In Monte Carlo ist es vorgestern zwischen aristokratischen Nichtshuern zu einer tüchtigen Prügelei gekommen. Die Herren Jacques de Saint-Marc und der Marquis de Montebello haben vor einiger Zeit einen Streit gehabt, der, wie es scheint, auf Weiberkatsch zurückgeht. Der Zwist sollte auf die übliche Kavaliersweise, d. h. durch einen kleinen Scherz mit dem Degen in der Hand vor dem Kinematographen ausgetragen werden. Herr Jacques de Saint-Marc weigerte sich aber, seine Zeugen zu nennen und sich einem Ehrengericht zu stellen. Daraufhin bekam er schon vorgestern auf dem Pokerspielplatz zu Cannes durch den Marquis de Montebello ein paar Ohrfeigen, die ihn aber nicht überzeugt zu haben scheinen. Vorgestern Abends, als Herr de Saint-Marc friedlich im Five o'clock Tea im Klub von Monte Carlo saß, stürzte sich der Marquis de Montebello mit einem Spazierstock über ihn her und verprügelte ihn vor dem entsetzten Publikum nach allen Regeln der Kunst. Herr Jacques de Saint-Marc, der keinen Spazierstock bei sich hatte, erwiderte die Schläge seines Gegners, indem er mit Theetassen warf. Es entstand natürlich ein großes Hallo.

Da Spazierstock und Theetassen sehr viel gefährlichere Waffen sind als Duelldegen, so kann man den Streit nach diesem ritterlichen Kampf vielleicht für erledigt halten.

(Auktion interessanter Juwelen.) Bei einem großen Juwelenverkauf, der in London nächste Woche stattfinden wird, werden einige Stücke, die historischen Werth haben, verauktionirt. Unter Anderem gelangt eine Kollektion aus der Hinterlassenschaft nach dem verstorbenen Lord Mayor Moon zur Versteigerung, die einige Prachtstücke enthält und die auch gleichsam Zeugniß gibt für die Beliebtheit des Mr. Moon bei den fremden Potentaten seiner Zeit. Da ist zum Beispiel eine herrliche Broche, die auf einen Ring aufmontirt ist, welche Mr. Moon um das Jahr 1854/55 vom russischen Kaiser erhalten hat; eine andere Broche mit Krone und Initialen aus Brillanten auf schwarzem Email, ein Geschenk des Königs von Preußen; wieder eine prachtvolle Broche von Louis Philipp; da ist auch eine wundervolle Schnupftabakdose mit Doppelhäupterzierung in verschiedenen Goldarten und eine blaue Emailplaque mit einem N in Diamanten, das früher auf der Dose aufgesetzt war, mit einem goldenen Schlüssel dazu, ein Geschenk Napoleon's III., und vieles Andere mehr. Die Freunde von kostbaren Karitäten bezeugen schon jetzt ein großes Interesse für diese interessante Versteigerung.

(Journalist und König.) In einem Spezialtelegramm läßt sich der Newyorker „American“ aus Stockholm eine Geschichte berichten, die in der Hauptstadt Schwedens viel Heiterkeit erregen soll und von einem Telephongespräch eines jungen Journalisten mit dem König Gustav handelt. Der Journalist wollte nach dem Geburtstage eines hohen Hofbeamten fragen, klingelte im Schloß an und ließ sich mit dem königlichen Gemächern verbinden, in der Annahme, einen Sekretär oder Kammerdiener sprechen zu können. Es entwickelte sich angeblich folgendes Gespräch: „Hallo! Ist dort die königliche Wohnung?“ — „Ja wohl!“ — „Ist dort vielleicht der Herr Hofmarschall selbst?“ — „Nein, aber worin handelt es sich?“ — „Es handelt sich um den alten Kammerdiener. Aber am Ende spreche ich mit Herrn Hofmarschall selbst?“ — „Nein.“ — „Ja, aber wer ist denn nun eigentlich dort?“ — „Der König.“ — „Was für'n König?“ Worauf die Antwort lautete: „Gustav V.“

(Folgende Scherze aus Schülereheften.) die im Laufe des Jahres gesammelt worden sind, werden aus Lehrerkreisen mitgetheilt: Albrecht Dürer hat von sich und seiner Frau ein Selbstbildniß angefertigt. — Als Hardenberg gestorben war, hörte Niemand mehr auf ihn. — In Paris gibt es Spiegel, die ohne Glas und Rahmen 10,000 Francs kosten. — Jedem ermländischen Bauern ist sein Misthaufen ans Herz gewachsen. — Als Moses gestorben war, nahm er eine andere Lebensart an. — Das Schwein führt seinen Namen mit Recht: denn es ist ein sehr unreines Thier. — Das schwarze Meer führt diesen Namen deshalb, weil der Fintennisch darin lebt. — Die Fliege hat sechs Beine, damit sie nicht nach vorne oder hinten umfallen kann. — In Portugal fängt das Klima erst im Februar an. — Kaiser Nero ließ die Stadt Rom anzünden und, um die Flammen zu schürren, Stroh, Bech, Schwefel, Tausende von Christen und andere leicht entzündliche Sachen hineinwerfen. — Die Cimbern und Teutonen kamen eigentlich von einander ab. — Ich wurde 1898 in der Dombkirche geboren. In unserer Familie passirte recht viel Unglück. Als ich zwölf Jahre alt war, starb mein Vater seine Mutter und zwei Monate später meiner Meiner Tante. Mein Bruder verunglückte in Südbitten. Er verrenkte sich das Bein, und ein Jahr später heirathete er daselbst.

ich werde mich jederzeit glücklich schätzen, — glücklich, weil Sie Hilfe benötigen, glücklich, daß mir Gelegenheit geboten wurde, Ihnen einen kleinen Beweis meiner... meiner Freundschaft zu geben.

— Ich will trachten, mich Ihres Muthes würdig zu erweisen, entgegenete sie, seinen Blick mit einem Ausdruck erwidern, in dem selbst ein Blinder ihre Liebe hätte erkennen müssen. Aber... ich habe wirklich keine Ahnung, wie dies Alles enden wird.

— Was nun Ihren Trauungschein anbelangt... begann er, wurde jedoch durch den Ton der Hausglocke unterbrochen.

Garrison verstummte, um nicht von der Hausfrau vernommen zu werden, die dem Einlaßbegehren den jedenfalls entgegenging, und wartete. Zwei Minuten später wurde die Thür von der Hausfrau selbst geöffnet und ein nett gekleideter, glattrasierter junger Mann hereingeführt. Man befand sich hier in dem einzigen Zimmer des Hauses, das sich zu dieser halb öffentlichen Benützung eignete.

— Ich bitte um Entschuldigung, sprach die Hausfrau lebenswürdigen Tones; Jemand wünscht mit Miß Ellis zu sprechen.

Der Besucher hatte sich leicht vor Dorothea und Garrison verneigt und stand jetzt in aufmerksamer Haltung, mit dem Hut in der Hand, an der Thür, während sich die Hausfrau nach der vorgebrachten Entschuldigung entfernte hatte, um Miß Ellis herbeizurufen.

Garrison war sehr ärgerlich; doch konnte man jetzt nichts weiter thun, als in peinlichem Schweigen zu verharren. Dann erschien Miß Ellis mit schüch-

ternen Miene in der Thür, aber so hübsch gekleidet, daß es gar nicht unwahrscheinlich anmuthete, daß sie den Besucher erwartet habe.

— Ah, Mr. Hunter, das ist wirklich eine angenehme Ueberraschung! sagte sie. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen meine Freunde, Mr. und Mrs. Fairfax, vorstelle. Und zu Garrison und Dorothea gewendet, fügte sie hinzu: Mr. Hunter, Redakteur des „Abendstern“.

Garrison, der schon im Begriffe war, sich zu verbeugen, um dann weiter keine Notiz von dem Manne zu nehmen, fuhr sichlich zusammen, als er hörte, wen er vor sich habe, während Mr. Hunter, der eine etwas misstrauische und durchaus gleichmüthige Miene aufgesetzt hatte, als er sich unerwartet fremden Leuten gegenüber sah, gespannt die Thüren spähte, um sich ja nicht das Geringste entgehen zu lassen, als er den Namen Fairfax nennen hörte, den ein so interessantes Geheimniß umgab.

— Wohl das Ehepaar Fairfax, das mit dem Fall Hardy in Verbindung steht? fragte er, nur von dem Bestreben geleitet, seinem Blatte einen Dienst zu erweisen. Sie haben natürlich unseren Artikel gelesen...

Garrison ließ die Nummer des „Abendstern“, die er mitgebracht hatte, sink in seiner Tasche verschwinden, vermeinte hastig die an ihn gerichtete Frage, zog darauf seine Uhr und fuhr, zu Dorothea gewendet, fort:

— Ich muß nun fort. Bitte, nimm Deinen Hut und begleite mich ein Stück Weges. Zu den Uebrigen aber sagte er:

— Verzeihen Sie, daß ich Sie in so wenig ceremonieller Weise verlasse; aber wir sehen uns ja hoffentlich wieder.

Instinktiv fühlte Hunter, daß dies der Mann sei, den er schon im Hinblick auf seine Pflicht sehen, beobachten und ausforschen sollte. Trotzdem konnte er sich nicht sofort entfernen, und gleich darauf befanden sich Garrison und Dorothea in der Vorhalle, während sich die Thür des Besuchszimmers hinter ihnen schloß. Eine halbe Minute später hatten sie auch das Haus verlassen.

— Sie werden jedenfalls sofort eine andere Wohnung beziehen müssen, sagte er hastig; und brauchen nicht einmal zurückzukehren, um die Miete zu bezahlen. Ich werde der Vermietherin zehn Schillinge schicken und dazu bemerken, daß Sie sich anders besonnen haben und doch lieber nachhause gehen wollen.

— Ich... ich möchte aber Miß Ellis Einiges fragen, wandte Dorothea ein. Ich dachte, daß sie vielleicht...

— Sie möchten Einiges über mich hören? fiel ihr Garrison ins Wort und blickte sie bei dem Lichte einer Laterne, an der sie gerade vorüberkam, lächelnd an. Nun, ich könnte Ihnen über den Gegenstand Ihrer Neugierde viel mehr berichten, als Miß Ellis auch nur im Entferntesten ahnt, wofern wir etwas Zeit dazu finden...

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 2. März 1912.

Neues Bester Journal

Seite 24

Vigszínház.
A hűtlenség iskolája.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta: Rey Etienne. Fordította Heitai Jenő.
François Villiers Hegedűs
Germaine Mészáros
Lilianne Moranges Hegedűsné
Jacques Prévost Tanay
Marthe, a felesége Makay
Duroyné Palley
Lucien Kárpáti
Mare Cérizolles Kemencs
Juliette Havas
Joseph Szatmáry
Kezdete fél 8 órakor.

Magyar Színház.
A gunyvacsora.
Színmű 3 felvonásban. Irta: Sem Benneü. Fordította: Erdős Renée.
Kezdete fél 8 órakor.

Uránia Színház.
Az orsz. színművészeti akadé-
mia előadása.
Kezdete fél 8 órakor.

Budapesti Színház.
Fellepte Gaitty Girls angol bal-
lettársulatának a londoni Gaitty
színházából.

Orpheus a pokolban.
Békezőtánc operett 3 felvonás-
ban. Zenéjét írta Offenbach J.
Kezdete fél 8 órakor.

OMNIA
Kinematograph - Palais.
József-terület 31.
Telefon 120-40.

Sláger-cziklus!
VI. sorozat.
A haza mindennek előtt.
Társadalmi dráma. Pergolese.
Művészdráma. A gyermeki
szív. Amerikai társadalmi
színmű. Héttón, mérczés 4-től
kezdődőleg kizárólagos jog-
gal: Czinzett meghelet.
A szezon legzenesebb társ-
adalmi színműve 3 felvonásban
Előadások kezdete hétköznapo-
kon d. u. 5 órakor, vasár- és
ünneppapokon d. u. fél 4 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 3. März, Nachm.
„A peleskei nótárius“, Abends „A csárna“. (Ab. susp.)
Repertoire des königl. ung. Opernhauses. Sonntag, 3. März,
„A nyugat lánya“. (J.-Ab. 40.)
Repertoire der Volksoper. Sonntag, 3. März, Nachm. „Furulyás
Jancsi“, Abends „A kornevilleti harangok“.
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 3. März, Nachm.
„Diákélet“, Abends „A hűtlenség iskolája“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 3. März,
Nachm. „A kis lord“, Abends „A rablólovag“.
Repertoire des Königstheaters. Sonntag, 3. März, Nachm.
„Czigány szerelem“, Abends „Leányvásár“.

BRISTOL - Hűtlenlodge
Budapest, Váci-körút und Ó-utoza Ecke.
Neuheiten der 1912er Frühjahrs-Saison sind angelangt.
Preisourant wird gesandt.

Royal-Orféum.
Erzsébet-körút 31.
Sonntag, 3. März, Nachmittags 3 1/2 Uhr
grosse Familien-Vorstellung zu er-
mässigten Preisen.
PALLENBERG
in seinen unübertrefflichen Solovorträgen.
Mariska Récsy mit ihren Wunderelianten.
Autonet & Grokk, die weltberühmten ungar-
rischen Clowns. Scali & Scali, Excentriker.
Les Jakowloff, die Kosaken des Czaren.
Berg Brother, amerikanische Bicyklisten.
Lorber Trio mit neuen Kreationen. Los
Malaquitas, spanische Schönheiten. Eugen
Wirágh als Dr. Smokány. Mac's & Merry
Marvels und die übrigen Weltattraktionen.
Vollständiges Abend-Programm zu
ermässigten Preisen.
Karten zu dieser Vorstellung sind ohne Vor-
verkaufsgebühr an der Kassa des Royal-
Orféums schon jetzt zu haben.

Király Színház.
Leányvásár.
Operett 3 felvonásban. Irta: Bródy Miksa és Martos Ferenc-
Zenéjét szerzette Jacobi Victor.
Kezdete fél 8 órakor.

Royal-Orféum
VII., Erzsébet-körút 13. sz.
Telefon 110-22.
Heute Abends 8 Uhr das glän-
zende neue März-Programm.
Im Rahmen der allererstklassi-
gen Theater- und Variété-Vor-
stellung. Nur noch einige Tage
PALLENBERG
im Stücke „Der gemütliche
Kommisär“ und in seinen un-
vergleichlichen neuen Solo-Vor-
trägen. Noch einige Tage:
Mariska Récsy, die wunder-
schöne Elefantendressourin.
Autonet & Grokk. Les Jakow-
loff. Les Malaquitas. Scali &
Scali, Excentriker. Berg Bro-
thers. Lorber Trio. Der listige
Amor. Operette von B. Laszky,
etc. etc. Gewöhnliche Preise.
Im Royal-Cabaret Punkt Mitter-
nacht grosse Vorstellung. 46
neue Gesangs- und Tanzattrak-
tionen. Entrée bis 1 Uhr 1 Krone,
nach 1 Uhr freier Eintritt.
Sonntag, 3. März, Nachmittags
halb 4 Uhr grosse Familienvor-
stellung zu ermässigten Preisen
mit vollständigem Abendprogramm.

OLYMPIA.
VII., Erzsébet-körút 20.
Vornehmstes Etablissement
für kinematographische
Vorstellungen.
Die Kameliendame.
Drama von Alex. Dumas. In der
Titelrolle: Sarah Bernhardt
Ferner gelangen mehrere
prachtvolle Naturaufnahmen u.
Original-Lustspiele zur Vor-
führung. Fortsetzungswiese
Vorstellungen von 5 Uhr bis
nach Mitternacht.

CORSO-MOZI
Belváros, Váci-utca 9.
A modell.
Társadalmi dráma 2 felvonásban
Szombaton és vasárnap
Aranyvirág.
Japán tragédia 1 felvonásban.
Azonkívül a kétórás ell-
músor.

KLAVIERE
der ersten Weltfirmen zu den solide-
sten Preisen zu kaufen und auszu-
leihen im Musterklaviersalon
Keresztély
Budapest, Váci-körút 21.

**Vendéglő haszon-
bérbe adása.**
Haszonbérbe adó Algyógyfürdő gyógyfürdő és
klimatikus üdülő hely restaurátója, mely az összes
butorzattal, konyha, éttermi és kávéházi edényekkel komplet-
tül van felszerelve és berendezve. Főhelyzetik egy
elsőrangú jó konyhával rendelkező szakképzett vendéglőre
ki a fürdőző közönség igényeit ez irányban kielégítse. Bérió
a szezon ideje alatt a szükséges jeget ingyen kapja a kezelő-
ségtől. A berendezés, felszerelés és haszonbér biztosítására
1200 kor. óvadék lesz kikötve. Haszonbér iránti érdeklődők-
nek szivesen nyujt mindentben felvilágosítást. Ugyancsak az
egész fűrdőtelep is haszonbérbe volna adó.
Fried Eskeles,
birtokos és fűrdőtulajdonos,
Algyógy (Hunyad-megye).

Segründet 1870.
Telephon 15-05.
Gerö Schuhe
unvergleichlich an Eleganz, fein u.
geschneidrig, eine Wohlthat selbst
für die heikelsten Füsse.
Gerö Adolf
Orthp. Schuhmachermeister
Kngl. Herzgl. Hoflieferant.
Budapest, IV. Bez.,
Kossuth Lajos-u. 4.

SINGER és KOSCH
Damenkonfektion-Modewarenhaus
NAGYMEZŐ-UTCZA Nr. 16, ECKE ANDRÁSSY-UT.
Eröffnung: Montag, 4. März 1912.
Ständige Modell-Ausstellung, modernste französische Toiletten, englische
Kostüme, Blousen, Negligé- und Jupón-Spezialitäten. — Telefon 127-96.

Miethe zahlen
Sie für ein altes überspieltes Klavier oder Pia-
nino monatlich 18-20 Kronen, während für
monatlich 20 Kronen Sie ein neues, vorzüg-
liches Instrument sich anschaffen können. Das
heisst
sehr viel, denn ein Klavier ist ein stets werth-
volles Einrichtungsgut, welches heutzutage
bei keiner intelligenten Familie fehlen soll.
Wenn Sie Ihre musikalischen Bedürfnisse be-
friedigen wollen, können Sie Ihr
Geld
am besten anlegen, indem Sie sich bei unserem
Zwanzig-Kronensystem das Instrument, statt
es zu mieten, gleich anschaffen. Diesen Vor-
zug sind nur wir in der Lage Ihnen zu bieten,
— also kommen Sie zu uns, bevor Sie Ihr
Geld auch weiter für Mietgebühren
vergeben.
„MUSICA“ Klavier- und Instrumenten-
vertriebs-Akt.-Gesellschaft
Budapest, VI., Teréz-körút 1/a.
Telephon: 4-81. Telephon: 4-81.
Generalvertrieb der „Enfon“-Sprach-
maschine ohne Schalltrichter. Künstler-
platten.

GOLDMARK
**NŐI KALAP-
GYÁRA, BUDAPEST.**
Főútlel: IV. SZERVITA-TÉR 3.
Gyár: VII. Jósika-utca 4-6.
Nagyban! Kicsinyben!
Elsőrendű gyártmány!
Kérjen képes árjegyzéket!

WEINE
Für Wiederverkäufer, Gastwirthe und Private
von 30 Litern aufwärts. Flaschenweine aus
unseren Filialen **Laiabach** und **Agram**.
Preisliste und Muster gratis und franko.
Braća Novaković — Fiume.
(Weingartenbesitzer Brazza, Makarska, Dalmatien.)

Echte Brünnner Stoffe
Frühjahrs- und Sommersaison 1912.
Ein Kupon, Mtr. 3'10 lang, 1 Kupon 7 Kronen
kompletten Herrenanzug 1 Kupon 10 Kronen
(Rock, Hose u. Gilet) 1 Kupon 15 Kronen
gebend, kostet nur 1 Kupon 20 Kronen
Ein Kupon zu schwarzem Salonanzug 20 K sowie
Überzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammarne
usw. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und
solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn
Muster gratis und franko.
Die Vorteile der Privatkundschaft. Stoffe direkt bei
der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen,
sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Große Aus-
wahl. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung,
auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

ZÄHNE und amerikan. Gebisse im
Munde festsetzend, naturge-
trau unter Garantie von 4 K.
aufwärts. Spezialität: amer.
Goldkronen, Goldbrücken, der idealste gaumenlose, unab-
nehmbare Zahnersatz. Schlecht passende Gebisse werden bil-
ligst umgefásst. Gebissreparaturen sofort. **Plomben** aus Gold,
Porzellan, Silber, Email schmerzfrei v. 3 K. aufw. Zahnziehen voll-
kommen schmerzlos. Auch auf Theilzahlung. **15jähr. Garantie.**
Dr. KALINOVSKY L. Spezialist für Zahn-
u. Mundkrankheiten
Budapest, VII., Rákóczi-ut 62, I. 3. Ecke Hársfagasse.
Achtung auf den genauen Namen und Hausnummer.

**Gegen Beschwerden
im HALSE.**

wie **HUSTENREIZ, VERSCHLEIMUNG** und **HEISERKEIT**

versuche man die **ANTISEPTISCHEN**

"VALDA" - PASTILLEN

von **H. CANONNE, Apotheker, PARIS**

Sie sind von rascher, wohltätiger und andauernder Wirkung

Preis einer Schachtel **K 1.75**

**IN ALLEN
APOTHEKEN DROGERIEN
UND EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN
ZU HABEN**

Generaldepot:
**KORWILL'S MOHREN-APOTHEKE
WIEN, I.
Wipplingerstrasse 12.**

LEGTARTÓSABB

AUTO-PNEU

A

BÁRDI-PNEU

	síma gumminál	szögecsos gumminál
Garancia: 90 ^m -ig	5000 km.	3500 km.
90 ^m -től	4000 km.	3000 km.

BÁRDI R.-T.

MOZSÁR-UTCZA.

WIKTORIN

**Lampe
ohne Leitung**

unentbehrlich überall, wo keine Centralbeleuchtung ist oder in solchen Wohnungen, wo noch nicht eingeführt. Bevor Sie Ihre Beleuchtungseinrichtung beschaffen und Ihr Geld für Leitungen und Montierungen hinauswerfen, verlangen Sie Beschreibung oder besichtigen Sie die leitungstlose

WIKTORIN-LAMPE

Leuchtkraft 100 Kerzen stark, kostet stündlich 3-5 Heller, hat keinen Docht, überallhin transportabel, schadenlos und kann in keinem Falle explodieren.

Generaldepot: **WIKTORIN-FÉNY**
für Ungarn: Budapest, Baross-u. 1, nicht das Ecklokal.

ERSTES, GRÖSSTES U. BESTRENNOMMIRTES UHREN-GESCHÄFT UNGARNS.

Gegründet 1847

John Brauswetter

Gebrüder
Chronometer- und Kunstuhrenmacher,
Erfinder der Remontuhr,
Pendeluhrn etc.

**UHREN, JUWELEN mit 10-jähr. Garantie
GEGEN RATENZAHUNG**

Illustr. Preiscourante gratis u. franco. Reparaturen prompt u. genauest.

**MODERN
BUTOR**

Benedek M. A. VIII. Üllői-ut 14. szám
Fennáll 1880 óta.

**MILL TELEP
ZS. NAGYOSZ**

157 MITTELEUROPA'S
GRÖSSTE
REBENSCHULE.

CATALOGUE GRATIS

Auf Grundlage seiner stiefjährigen, reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abteilung für Genuß- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten,
emeritierter Spitalsarzt

bittet in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshütung

geheime Krankheiten

u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Nervenerkrankungen in Folge von Zügelbunden.

Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche) auch bei älteren Personen.

In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden.

Biete werden direkt beantwortet. - Medikamente besorgt.

Ordination: von 9 bis 3, Abends von 5 bis 7 Uhr.

Budapest, Rákóczi-ut 8/A.
(Durchhaus, vis-à-vis dem Hotel Pannónia).
Eingang vom Treppenhause. Separater Wartesaal.

Luster

für Gas und Elektrisch, grosse Auswahl, Schleifen und Umarbeitungen.

Gebrauchte Luster, Gaskocher, Gas- u. elektr. Installationen billigt. **Komló's Mór, VI., Lázár-utca 16 im Hofe, nächst d. Oper.** Tel. 14-10. Provinzbestellungen werden prompt effektiert.

JLLUSION

im **Leuchtturm.**

Höchste Auszeichnungen:

Brüssel 1910:
Turin 1911:
Dresden 1911:

Grosser Preis.

GEORG DRALLE
Bodenbach a. E.

Blütentropfen ohne Alkohol. - Ein Atom genügt. -

Diese
♦♦ wunderbar natürlichen Blütendüfte ♦♦
namentlich
Maiglöckchen (K 4.-), Vellohen (K 5.-), Rose (K 4.-), Flieder (K 4.-)

stehen auch heute noch unerreicht da und behaupten ihren Platz als
Lieblingsparfüm der eleganten Welt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 6 (sechs) Heller, das Titelmort, sowie jedes fettgedruckte Wort 12 (zwölf) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 60 (sechzig) Heller.

Unterricht
Gyorsiroiskola.
Elsorangu intézet. Aranyérmeikkel kitüntetve. Márcziusban újabb beírások. Budán, II. Iskola-utca 27. Saját épületben. Telephon 174-04. 10344

The Berlitz School of Languages wurde im August wegen Vergrößerung in eine neue, allen modernen Anforderungen entsprechende Lokalität Andráshystráße 8, I. Stock, verlegt. Alle Weltspracheu mit allseitiger Anerkennung, sicherem Erfolge. Eintritt wann immer. Preisgeld frei. Ueberzeugungen. Telephon 45-99. 63714

Geschäfte
Eine gut eingeführte Süderbäckerei, auf sehr beliebtem Posten, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Geschäftslokal Egonhofgasse. Näheres ertheilt aus Gefälligkeit Szaleny Béla, Király-utca 78. 10315

Gösmosógyár
30.000 lakosu városban verseny nélkül haláleset miatt 25.000 kor-ért eladó. Vételhez szükséges 20.000. Bővebbet Budapest, VIII., Nap-u. 21. műhely. 22191

Patente
auf Erfindungen bewirkt in allen Ländern dipl. Ingenieur Stefan Rabánhi, beceitete Patentanwalt VII., Damjanich-utca 54. 10585

Zongorák,
pianinók hangolasát, atalaktásait, javítását, fenntartását jótállással végezem. Szerencsen-utca 38. Kernacs. 3557

Magyar-német
gyorsíróiskola, kereskedelmi nyelvtanfolyamok

Erzieherinnen
deutsche, englische, französische, ungarische Erzieherinnen

Kaffeehaus
welches jährlich 50.000 Kronen rein trägt, um 160.000 Kronen zu haben

Werbung
Ratten, Mäusevertilgungsmittel, Ratte (sein Gift)

Werbung
Ratten, Mäuse, auch Feldmäuse tödtende giftlose, Rattenvertilgungsmittel

Werbung
Beraktozási vállalat részére 200.000 koronával keresek finanszírozót

